50. Jahrgang — Nr. 16 134

Bezugspreis .... monatlich 2 RM
Illustrierte .... 30 ₰
frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten.
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM mit Illustrierte einschließl. Postüberweisungsgebühr, ausschließl. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 ₰
Anzeigengrundpreis für die Großspalte (46 mm) . . . mm 18 ₰
Textanzeigen (78 mm) . . mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen bis 10 cm Höhe . . . . mm 15 ₰
Schiffahrts-, Bäder-, Gasthofs-, Gaststätten-Anzeig. mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen . . . . mm 10 ₰
Fam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10 ₰
Stellengesuche . . . . . . mm 5 ₰
Priv.Wortanzeig. b. 5 cm Wort 5 ₰
Ziffer- und Auskunftsgebühr 30 ₰
Nachlässe: Malstaffel I. Mengenstaffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.
Durchschn.-Aufl. IV/38 über 20 000.

Donnerstag, 5. Mai 1938

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Gründungsjahr des Verlags 1725

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Geschäftsstelle Bonn a. Rh., Bahnhofstraße 12. Sammelruf: 3851—53. Ferngespräche 3853.
Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonten: Girokonto: Reichsbank Bonn. Deutsche Bank Filiale Bonn.

Annahme von Zeitungsbestellungen und Anzeigen:
Bonn ...... Bahnhofstraße 12
Kessenich ...... Markusstraße 62
Godesberg .... Bahnhofstraße 30
Euskirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .. Adolf-Hitler-Straße 6
Oberkassel ..... Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacherstr. 61
Königswinter ... Hauptstraße 87
Honnef ...... Hauptstraße 49
Siegburg ... Adolf-Hitler-Platz 18
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef ..... Bahnhofstraße 11
Wissen ... Adolf-Hitler-Straße 32

Ein Tag weltgeschichtlicher Ereignisse und Gespräche in Rom

Der Duce besucht den Führer und geleitet ihn zu den Weihestätten Italiens und des Faschismus — Eineinhalbstündige Unterredung

Großkundgebung der faschistischen Jugend — Der Führer spricht zu den Italiendeutschen

Besuch des Duce beim Führer

Kurz vor 10 Uhr gestern stattete der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer einen Besuch im Quirinal ab, um dann gemeinsam mit dem deutschen Reichsoberhaupt zur Ehrung der gefallenen Helden Italiens zu fahren.

In zwei langen Reihen stehen Carabinieri in Galauniform mit blaurotem Federstutz auf dem Hut rechts und links vom Brunnen der Dioskuren-Gruppe vor dem Palazzo Quirinale. Seitlich, unterhalb des Palastes, leuchten die weißen Mützen der Matrosen, denen sich Infanterie in Paradeuniform anschließt. Der Duce fährt im geschlossenen Wagen sofort in den Arkadenhof ein. Ein Clairon-Signal begrüßt ihn. Kurze Zeit später kommen auf der Via del Quirinale drei Wagen. Darin sitzen: Botschafter von Mackensen, der den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels zum Führer geleitet. Gleich darauf erscheint der Wagen des Reichsführer SS. Dann fahren Reichsminister Lammers, Staatsminister Meißner und General Keitel vor, und schließlich folgt der Wagen des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop.

Im Innenhof des Quirinals wird der Duce am Portal des Flügelbaues, in dem der Führer während der Zeit seines Besuches als Gast des Königs und Kaisers Wohnung genommen hat, vom Chef des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante empfangen. Dann geht Mussolini, geleitet von dem Gesandten von Bülow-Schwante, die Treppe zum ersten Stockwerk empor, wo der Führer den Duce erwartet. Beide Staatsmänner begrüßen sich herzlichst. Bei der Begrüßung sind die Adjutanten des Führers und die Mitglieder der königlichen Mission, die den Führer als Ehrengeleit im Namen des Königs und Kaisers begleitet haben, zugegen.

Mit dem Duce kamen der Sekretär der Faschistischen Partei Minister Starace, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volkskultur Alfieri. Während der Duce beim Führer weilt, sind im Quirinal die deutschen Persönlichkeiten eingetroffen, um anschließend an der Kranzniederlegung teilzunehmen.

Um 10,30 Uhr kommen der Führer und der Duce langsam die Treppe hinunter und begrüßen mit erhobener Rechten die sie unten erwartenden deutschen und italienischen Minister.

Fahrt zur Kranzniederlegung

Um 10,30 Uhr springen die Motoren der Krafträder der Polizeieskorte an. Die Kapelle der Königlichen Marine erhebt die Instrumente. Der Doppelposten der faschistischen Miliz am Portal und die Reihen der Carabinieri präsentieren das Gewehr. Zwei Wagen mit den Offizieren der Leibstandarte verlassen den Palast. Dann folgt sofort der offene Wagen, in dem der Führer und der Duce sitzen. Heilrufe schallen ihnen entgegen. Es folgen die Wagen, in denen die Minister und die persönliche Begleitung Platz genommen haben.

Die Fahrt führte vom Quirinal durch ein ununterbrochenes militärisches Spalier zum Teil durch die engsten Straßen der römischen Altstadt. Der Charakter des römischen Volkslebens kommt besonders an der Piazza della Rotonda, einem früheren öffentlichen Marktplatz, gut zum Ausdruck. Wenn man aus den modernen Vierteln der römischen Hauptstadt hierher kommt, glaubt man sich lange Jahrhunderte zurückversetzt.

Das Pantheon,

das der Schwiegersohn des Augustus, Marcus Agrippa, einige Jahre vor der Zeitenwende den höchsten Göttern weihte, ist von Hadrian in der gegenwärtigen erhabenen Gestalt gebaut worden. Septimius Severus hat die von 16 Meter hohen Granitsäulen gestützte Vorhalle angefügt. In der Mittelnische rechts ist das einfache Grabmal Viktor Emanuels II., des Einigers Italiens, des Vaters des Vaterlandes, und auf der linken Seite genau gegenüber das Grabmal Umbertos I., des Vaters des heutigen Kaisers und Königs. Neben dem Grabmal Umbertos sieht man das in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellte Grab Raffaels mit der weltberühmten Inschrift.

Um 10,40 Uhr erschallen Kommandorufe. Die Truppe präsentiert das Gewehr. Die deutschen Hymnen klingen auf, dann die italienischen. Die Spitze der Wagenkolonne hat den Platz erreicht. Im ersten Wagen sitzt der Chef des Hofzeremoniells, Minister Cortini, im zweiten der Führer neben dem Duce. Es folgen die Außenminister von Ribbentrop und Ciano, die Minister Heß und Starace, Goebbels und Alfieri und die übrigen Persönlichkeiten.

Im Pantheon legt der Führer an den Gräbern der beiden Könige je einen großen Kranz nieder und trägt seinen Namen in das aufgelegte Buch ein.

Um 10,50 Uhr verlassen der Führer und der Duce mit ihrem Gefolge wieder die Weihestätte. Die Truppe erweist erneut die Ehrenbezeugungen, und abermals ertönen die Nationalhymnen der beiden befreundeten Staaten. Führer und Duce begeben sich von hier aus zum Denkmal des Unbekannten Soldaten.

An den Stufen des Nationaldenkmals

Der Führer am Grabe des Unbekannten Soldaten

Im Herzen Roms und damit im Herzen des Imperiums erhebt sich auf dem Boden des Capitols das gewaltige aus karrarischem Marmor errichtete Nationaldenkmal für den Vater des Vaterlandes, Viktor Emanuel II., ein imposantes Werk, mit figürlichem Schmuck reich bedeckt. In der Mitte des Vorplatzes liegt unter der Statue der Roma der Sarkophag des Unbekannten Soldaten, neben dem Tag und Nacht Soldaten der römischen Garnison die Ehrenwache halten. Den krönenden Abschluß des Denkmals bildet eine gewaltige Säulenhalle.

Kurz vor 11 Uhr naht die Führerkolonne durch den Corso Umberto, der in schnurgerader Richtung zum Nationaldenkmal hinführt. Der Führer und zu seiner Linken der Duce stehen im Wagen und danken nach allen Seiten für die Ovationen, die in unbeschreiblicher Begeisterung die Kolonne begleiten. Kommandorufe ertönen. Die Miliz grüßt mit erhobenem Dolch. Zwei Offiziere des deutschen Heeres und der Reichsmarine tragen langsam einen gewaltigen Lorbeerkranz, dessen Schleifenbänder die Standarte und den Namen des Führers tragen, die Stufen der Freitreppe empor, während die Musik gedämpft die Lieder der beiden Nationen spielt. Die Fahnen senken sich, und während die Begleitung des Führers auf den Stufen des Grabmals verharrt, schreitet der Führer mit dem Duce zum Sarkophag, um den Kranz niederzulegen. In diesem Augenblick liegt über dem gewaltigen Platz eine erhebende feierliche Stille.

In der Gedächtniskapelle der gefallenen Faschisten

Im Hof des Parteihauses, einem herrlichen Renaissancebau, sind Abordnungen der Jungfaschistinnen aus ganz Italien angetreten. Gedämpftes Licht erfüllt den mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Hof. „Glauben, gehorchen, kämpfen!" — diese Losung, die das Schaffen der beiden großen Erneuerungsbewegungen beseelt, steht in schlichter Schrift, aber gleich einem ehernen Gesetz über dem Altar. Unmittelbar vor dem Eingang der Votiv-Kapelle stehen als Ehrenwache zwei Offiziere der Leibwache des Duce und zwei Offiziere der faschistischen Akademie für Leibesübungen. Ihnen gegenüber hat die Fahnenabordnung der Landesgruppe Italien der AO. der NSDAP. Aufstellung genommen.

Wenige Minuten nach 11 Uhr verkünden Fanfaren von der Straße her die Ankunft des Führers. In Begleitung des Duce schreitet er die Ehrenformationen ab und begibt sich dann in den Hof, der zu der Gedächtniskapelle der Gefallenen der faschistischen Bewegung führt. In feierlichem Ernst verharren Adolf Hitler und Mussolini zunächst einen Augenblick vor der Kapelle. Vier Braunhemden tragen indessen einen mächtigen Lorbeerkranz in die Kapelle.

Der Führer und der Duce betreten gemeinsam die heiligste Weihestätte der faschistischen Revolution, während die Begleitung vor der Kapelle — mit erhobener Rechten — schweigend verharrt. Die Fahne der AO. der NSDAP. hat sich zur Ehrung der faschistischen Gefallenen gesenkt.

Ehrengeschenk der faschistischen Partei

Nach dieser feierlichen Handlung gehen Adolf Hitler und Benito Mussolini, von stürmischem Jubel der im Hofe versammelten Jugend begrüßt, in das im ersten Stock des Palazzo Vittorio gelegene Arbeitszimmer des Parteisekretärs. Hier überreicht Minister Starace dem Führer als Ehrengabe der faschistischen Partei eine antike Vase aus dem vierten Jahrhundert vor Christi, die in Apulien gefunden wurde und in figürlicher Darstellung mehrmals das Hakenkreuz zeigt. Kurz nach 11,15 Uhr verläßt der Führer in Begleitung des Duce das Haus der faschistischen Partei.

Großfeuer auf französischem Luxusdampfer

An Bord des französischen Luxusdampfers „La Fayette" brach am Mittwochabend im Hafen von Le Havre, wo er zur Ueberholung und Ausbesserung auf Trockendock gelegt worden war, ein Großfeuer aus, das bis zum heutigen Morgen noch nicht gelöscht werden konnte. Das Feuer war im Heizraum entstanden und hatte bald das ganze Schiff erfaßt. In den großen Oelbehältern fanden die Flammen reiche Nahrung und fraßen sich schnell im Innern des Schiffes weiter.

Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig und außerordentlich gefährlich. So wurden etwa 50 Feuerwehrleute und Matrosen von einer Feuerwand abgeschnitten und konnten nur unter fast lebensgefährlichen Schwierigkeiten gerettet werden. 30 weitere auf dem Schiff befindliche Menschen mußten sich vor dem rasenden Element auf das Vorschiff flüchten, um von dort mit Strickleitern von Bord und außer Gefahr gebracht zu werden. Trotz gemeinsamer Anstrengung der Hafenfeuerwehr, der Transatlantik-Schiffahrtsgesellschaft und der städtischen Feuerwehren von Le Havre konnte das Großfeuer im Innern des Schiffes nicht eingedämmt werden. Der Schaden ist außerordentlich hoch, Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Eineinhalbstündige Unterredung zwischen dem Duce und dem Führer

Die Gastgeschenke des Führers im Palazzo Venezia überreicht

Der Führer kehrte kurz vor ½12 Uhr in den Quirinal zurück, um nach einer halben Stunde den Palast in Begleitung der deutschen Minister abermals zu verlassen. Der Führer begab sich zum Palazzo Venezia, um dem Duce einen Gegenbesuch abzustatten.

Während seines Besuches beim Duce im Palazzo Venezia überreichte der Führer Mussolini folgende in künstlerischer Arbeit ausgeführte und in einer Kassette enthaltene Urkunde:

„Als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches bitte ich Benito Mussolini, den Duce des Volkes, dem die Welt den großen Erfinder und Gelehrten Galileo Galilei zu danken hat, zum Zeichen der Verehrung und Freundschaft ein Zeiß-Teleskop mit der gesamten dazugehörigen Ausstattung eines Observatoriums als Geschenk entgegenzunehmen."

Der Führer überreichte dem Duce ferner ein künstlerisch ausgestattetes Bildwerk „Mussolini in Deutschland", das die schönsten Aufnahmen der unvergeßlichen Tage des Duce-Besuches in Deutschland enthält. Ferner überreichte der Führer dem Duce eine Kopie des Olympia-Films „Fest der Völker — Fest der Nationen!"

Ueber den Besuch des Führers bei Mussolini im Palazzo Venezia berichtet Stefani, daß diese Unterredung eineinhalb Stunden dauerte. Inzwischen sei es den anwesenden Ministern möglich gewesen, über die Fragen, die ihre Arbeitsbereiche betreffen, im Rahmen der Freundschaft zwischen den beiden Ländern lange und nützliche Besprechungen zu führen.

Die Richtlinien stehen fest

Nach dem Besuch des Führers im Palazzo Venezia erklärte der Direktor des halbamtlichen Giornale d'Italia, daß der ersten politischen Unterredung zwischen Führer und Duce noch weitere folgen würden. Inzwischen findet zwischen den beiden Einzelministern ein reger Gedankenaustausch statt. Die Politik der Achse Rom—Berlin fahre fort, sich in ihren Funktionen gemäß den neuen Konstellationen in Europa zu entwickeln. Zwei bedeutsame Ereignisse hätten sich seit der Reise Mussolinis nach Deutschland vollzogen: Der Anschluß Oesterreichs und die Unterzeichnung des Abkommens zwischen Italien und Großbritannien. Es sei überflüssig, zu wiederholen, daß diese beiden Ereignisse die Grundlagen und die Aufgaben der Achse nicht verschieben könnten und auch nicht miteinander in Verbindung ständen. Die politische Annäherung an England entspreche auch den Absichten Deutschlands. Die Richtlinien der italienischen und deutschen Außenpolitik sowie die Bedingungen ihrer unveränderten Zusammenarbeit stünden also fest, seien klar und herzlich und beruhten auf gegenseitigem Verständnis.

Der Führer bei den Vorführungen der faschistischen Jugend

52 500 Avanguardisten und Jungfaschisten in Centocelle — Politische Erziehung und Ertüchtigung zum Krieger

Der Flughafen Francesco Baracca im Süden der Stadt Rom ist am zweiten Tage des Staatsbesuches des Führers zum Schauplatz eines gewaltigen Ereignisses geworden. Die italienische Jugend huldigte hier dem Führer und zeigte ihm und den deutschen Gästen den hohen Stand ihrer Erziehung in Vorführungen.

Wie der Nationalsozialist der nationalsozialistischen Idee lebt, so steht auch der Faschist sein ganzes Leben hindurch im Dienst der faschistischen Idee, deren Ziel vom Jüngsten bis zum Erwachsenen die politische Erziehung zum Staatsbürger und die körperliche Ertüchtigung zum Krieger gibt. So spielt in dem faschistischen Erziehungsprogramm der Jugend die sogenannte vormilitärische Ausbildung eine große Rolle. Die Grundzüge werden bereits bei der Organisation der „Söhne der Wölfin", den sechs- bis achtjährigen und der Ballila, den acht- bis 14jährigen gelegt. Die eigentliche vormilitärische Ausbildung in den verschiedenen Waffengattungen beginnt allerdings erst bei den 14- bis 18jährigen Avanguardisten und den 18- bis 21jährigen Jungfaschisten, die in der stattlichen Zahl von 50 000 mit 2500 Offizieren auch die Träger der heutigen Darbietungen sind.

Gegen 16.30 Uhr erschienen der Führer und der Duce in der Fahnenstraße. Nach Abschreiten der Front des libyschen Bataillons begrüßt der Führer die Marschälle und betritt dann zusammen mit dem Duce und der engeren Begleitung die Rampe.

Als der Führer und der Duce auf der Rampe sichtbar werden, empfängt sie ein ohrenbetäubender Begrüßungstaumel. Er ging in das so charakteristische Händeklatschen über, in das sich die taktmäßigen „Hitler! — Hitler! — Duce! — Duce!"-Rufe mischen. Das Musikkorps der Farnesina spielt die deutsche und die italienische Hymne. Starace meldet dem Duce die Formationen und entbietet dem Führer den Gruß der italienischen Jugend.

Die Ehrenformationen verlassen das Vorführungsfeld, das sich von allen Seiten nun plötzlich mit den Formationen der Jungfaschisten belebt. Maschinengewehr-Schützen rücken in geschlossener Linie in Feuerstellung, Batterien mit Maultier-Bespannung fahren auf und protzen ab. Die Maschinengewehre knattern, die Artillerie feuert Salven und Streufeuer. So rasch wie sie gekommen sind, rücken sie auch wieder ab, um den Kavalleristen das Mittelfeld zu überlassen, wo ein Sprunggarten mit verschiedenen Hindernissen angelegt ist. Neben der guten reiterlichen Durchbildung zeigen die Vorführungen ein hervorragend gepflegtes Pferdematerial.

Im nächsten Felde exerzieren berittene Abteilungen schwadronweise in den verschiedenen Gangarten. Unter brausendem Beifall verlassen sie dann in gestrecktem Galopp das Feld.

Mit fast verwegenen Fahrkünsten warten die Motorradfahrer auf, die in sausender Fahrt, auf dem Sattel stehend, den faschistischen Gruß entbieten. Zu gleicher Zeit rollen im Hintergrund des Feldes mit je zwei Mann besetzt, leichte Kampfwagen vorüber, die beim Aufrücken zusammen mit drei Motorradkompagnien vor dem Führer und dem Duce defilieren. Zu gleicher Zeit zeigen in der Luft die Jungpiloten in Motor- und Segelflugzeugen ihre Künste, während die Marinejugend am Mast ihr Können im Setzen und Reffen der Segel und dem Signalisieren vorführt, das auf der gegenüberliegenden Seite von Nachrichtentrupps mit Spiegelmorsen beantwortet wird.

Von den Jungfaschisten waren an den Uebungen 52 Bataillone Infanterie, zehn Maschinengewehr-Bataillone, drei Schwadronen Kavallerie, sechs Artillerie-Abteilungen, drei Motorrad-Kompagnien, drei Kavallerie-Abteilungen, neun Kompagnien Marine und acht Kompagnien Flieger neben 125 Fanfarenkorps beteiligt. Letztere ernteten für eine Phantasie aus Wagners „Lohengrin" besonderen Beifall.

Im zweiten Teil der Vorführungen bestritten

31 Cohorten der Avanguardisten,

also die 14- bis 18-jährigen, die in drei gewaltigen Gliedern fast über die gesamte Breite des Feldes ein-

Erneute Abwertung des Franken

Eine Ankündigung Daladiers — Kurs: 170 Franken für ein englisches Pfund

Ministerpräsident Daladier hat in einer am Mittwoch um 20 Uhr gehaltenen Rundfunkansprache eine Neubewertung der französischen Währung angekündigt. Da die Rede mehrfach den Hinweis enthielt, daß künftig die französische Wirtschaft und die Zeichner der bevorstehenden Verteidigungsanleihe gegen weitere Entwertungen der Währungen geschützt sein sollen, dürfte die Neubewertung der französischen Währung den Charakter einer Stabilisierung haben, die vermutlich ungefähr auf dem gegenwärtigen Kursstand, das heißt etwa bei

170 Franken für ein englisches Pfund

erfolgen dürfte. Ministerpräsident Daladier versicherte weiter, die von ihm angekündigten Maßnahmen erfolgten in voller Uebereinstimmung mit der amerikanischen und der englischen Regierung, denen er für ihre loyale und herzliche Mitarbeit dankte. Die Maßnahmen würden im Rahmen des Währungs-Dreier-Abkommens getroffen, dem die französische Regierung treu bleibe.

Zu Beginn seiner Ansprache hatte Daladier auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die seine Regierung bei ihrem Amtsantritt vorgefunden hatte, nämlich die Störungen des sozialen Friedens und die Schwierigkeiten in der Außenpolitik. Beide seien einerseits durch die Wiederaufnahme der Arbeit, andererseits durch die Londoner Besprechungen beseitigt worden (?) Jetzt handele es sich um wirtschaftliche Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Verfall der französischen Währung, dem ein Riegel im Interesse der ruhigen wirtschaftlichen Entwicklung vorgeschoben werden müsse.

Die Maßnahmen, welche die Regierung jetzt treffen wird, werden allem Anschein nach in einer Neubewertung des Goldbestandes der Bank von Frankreich bestehen, woraus sich ein erheblicher Kursgewinn für die Bank von Frankreich bezw. die französische Regierung ergeben.

Wie man in gut unterrichteten Kreisen zu der Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Daladier erfährt, soll die Neubewertung des Franken zunächst nur tatsächlich vorgenommen werden. Die formelle Stabilisierung dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Man nimmt an, daß der neue Frankenkurs schon in den nächsten Tagen festgesetzt wird und glaubt, daß er etwa zwischen 175 und 180 Franken für das Pfund Sterling liegen werde. Weiter erklärt man in gut unterrichteten Kreisen, daß zwei Anleihen vorgesehen seien: zunächst eine kurzfristige und dann die große Aufrüstungsanleihe, die erst in einiger Zeit aufgelegt werde.

marschieren und dann in Cohorten, Centurien und Manipeln mit einer bewunderungswürdigen Präzision exerzieren. Fast jede Uebung löste brausenden Beifall der Hunderttausende aus. Der Führer dankte nach jedem Abschnitt der Uebungen für den Gruß der Cohorten mit dem Deutschen Gruß und spendete ihren Vorführungen lebhaften Beifall. Den wohlgelungenen Abschluß bilden Bewegungen der 50 000 Jungfaschisten und Avanguardisten in geschlossener Ordnung, die mit Ehrenbezeugungen für den Führer und den Duce abschließen.

Mit dem Gruß an den Führer sind die eigentlichen Vorführungen beendet. Starace verläßt den Kommandoturm und begibt sich auf die Führerrampe, wo ihm der Führer den Dank für die prachtvollen Darbietungen ausspricht. Den Avanguardisten und Jungfaschisten sind nun einige Minuten freigegeben zur

Huldigung für den Führer und den Duce.

Das ist ein schwer zu beschreibendes Bild. Die Musketiere heben ihre kleinen Gewehre und feuern Einzelschüsse ab. In der Mitte ihrer breiten Front werden eine Hakenkreuzflagge und italienische Fähnchen entfaltet. Die Marinejugend stülpt ihre weißen Mützen auf die Gewehre und schwenkt sie. Die Musiker heben ihre silbernen Instrumente. Die Träger der Feldzeichen schwingen diese in überschäumender Begeisterung und zur Ehrung in die Luft. Das ganze Feld gleicht einem wogenden und heftig bewegten Meere. Taktmäßig ertönen dazu die Rufe „Hitler! Hitler! Duce! Duce!"

Überraschung in der Maxentius-Basilika

Der Duce geleitet den Führer als unerwarteter Gast zur Kundgebung der Deutschen Italiens

Für die in Italien lebenden Deutschen war der Mittwochnachmittag von einer ganz besonders großen Bedeutung. Der Führer und der Duce kamen zu den Auslandsdeutschen, und der Führer, der vom Stellvertreter des Führers begleitet war, sprach zu ihnen.

Das war keine kleine Ueberraschung, als kurz nach 18 Uhr vor den fast 6000 aus ganz Italien zusammengeströmten Mitgliedern der Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP. nicht, wie erwartet, der Führer allein, sondern auch der Duce als unerwarteter, aber umso lieber gesehener Gast erschien. Die gewaltige Ruine der Maxentius-Basilika, dieses größten Gewölbebaues des Altertums, von dem allerdings nur das Mittel- und das Seitenschiff mit ihren mächtigen Deckenrundungen erhalten geblieben sind, war mit besonderer Liebe und Hingabe mit reichen Lorbeergewinden geschmückt. Die Adler des Hoheitszeichens der NSDAP. wechselten ab mit den Liktorenbündeln des Faschismus, und das Silber dieser Zeichen wetteiferte mit den leuchtenden Farben der Fahnen der Landesgruppe und der Ortsgruppen, die sich gegen das Dunkel des alten Gemäuers strahlend behaupten. Der Musikzug der SA.-Standarte Feldherrnhalle und 600 Parteigenossen der Landesgruppe Italien in Uniform tragen die Note des politischen Soldatentums in die Kundgebung, und auf den vordersten Stuhlreihen sitzt das Personal der deutschen Botschaft.

Brausender Jubel scholl dem Führer und dem Duce entgegen, als sie, gefolgt von den Ministern beider Länder, den Raum betraten. Die Musik klang auf — der Badenweiler Marsch —, der Führer durchschreitet das Spalier und begrüßt die Hoheitsträger durch Händedruck. Dann nehmen auch diese Gäste in der ersten Stuhlreihe Platz, und Gauleiter Bohle eröffnet die Kundgebung. Nach ihm spricht der Landesgruppenleiter Ettel im Namen der Italiendeutschen zum Führer.

Dann betritt der Führer selbst die Rednertribüne. Wieder setzt ein Begeisterungssturm ein, an dem sich vor allem die deutschen Jungen und Mädel beteiligen. Sichtlich ergriffen spricht der Führer zum ersten Mal im Ausland vor auslandsdeutschen Volks- und Parteigenossen.

Seine Ansprache hat folgenden Wortlaut:

„Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Meine deutchen Volksgenossen! Meine Jugend!

Es sind für mich Stunden tiefster Ergriffenheit, die ich hier erleben kann. Ich freue mich besonders, daß ich Euch, meine deutschen Volksgenossen, in dieser ehrwürdigsten Stadt der Menschheit begrüßen darf. Ich möchte Euch an diesem Tage meinen Dank aussprechen für Eure treue Hingabe, die Ihr nicht nur dem Reich an sich, sondern gerade dem heutigen Reich erwiesen habt, das wir geschaffen haben und das unsere Charakterzüge trägt, Züge, die sehr verwandt sind den Charaktereigenschaften und Tugenden Eures Gastlandes.

Ich möchte Euch besonders dafür danken, daß Ihr Euch vor wenigen Wochen so eindringlich zu diesem neuen Deutschland bekannt habt. Ich habe es nicht anders von Euch erwartet. Denn ein Reichsbürger, der einen starken Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist! Ich habe sonst keine Gelegenheit, den deutschen Reichsbürgern in der übrigen Welt den Dank für diese ihre Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, es in dieser Stunde tun zu können.

Viele von Euch erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzukehren, es mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschritte verfolgen zu können. Vielen von Euch aber ist dieses nicht vergönnt. Sie können nur von ferne diese Heimat erschauen, können von ihr lesen oder sie in Bildern sehen. Der Zauber dieser Heimat wird sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird sie niemals freigeben! Im Gegenteil, je ferner sie der Heimat sind, umso glühender hängen sie an ihr und umso treuer bekennen sie sich zu jener Weltanschauung, die aus ihrer einst so gedrückten, geschmähten und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und von Ansehen — weil von Charakter gemacht hat!

Ihr, die ihr das Glück habt, in diesem Lande zu leben, findet hier so viele verwandte Züge, daß Ihr leichter als alle anderen Auslandsdeutschen das Wesen und den Sinn des heutigen Reiches verstehen könnt. Ihr lebt selbst hier in einem Staat, der die gleichen Ideale und Tugenden verherrlicht, die auch uns teuer und wert sind.

Ich bin zu Euch gekommen, um Euch dies in wenigen Worten zu sagen, um Euch zu ermahnen, eine Volksgemeinschaft im kleinen hier in der Fremde zu sein, so wie es die ganze deutsche Nation in der Heimat ist, eine Volksgemeinschaft der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung.

Seid überzeugt, daß jedes Opfer, daß ein Deutscher an irgendeinem Platz für seine Volksgenossen bringt, ein Opfer für die gesamte Volksgemeinschaft ist, und daß jedes solche Opfer gleich gewogen und gewertet wird.

Ihr — das weiß ich — habt Deutschland nie vergessen! Deutschland freut sich darüber und vergißt auch Euch nicht!

Wir sorgen uns um Euch, und ich bin glücklich, dies in einem Lande sagen zu können, das uns die Erfüllung dieser Sorge leicht macht. Wir sorgen uns um Euch, weil wir der Ueberzeugung sind, daß die Bande dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen! Wir wollen nun dessen gedenken, was Euch in dieser Stunde erfüllt:

Unsere teure Heimat, unser teures Deutsches Reich — Siegheil!"

Die deutschen und die italienischen Nationalhymnen bilden den Abschluß der gewaltigen und einzigartigen Kundgebung.

Abendtafel im Quirinal zu Ehren des Führers

Trinksprüche des Königs und Kaisers und des Führers

Gestern abend gab Seine Majestät der König und Kaiser im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren seines Gastes, des Führers und Reichskanzlers, an der neben dem Duce und den Mitgliedern des italienischen Königshauses die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Seine Majestät der König und Kaiser richtete folgende Ansprache an den Führer:

Führer!

Es gereicht Uns zur besonderen Freude, Ihnen, sehr geschätzter Gast, das aufrichtigste und herzlichste Willkommen zu entbieten.

In Ihrer Person begrüßt Italien das Haupt der großen befreundeten Nation, den Führer, der Deutschland seine Größe und seine kulturelle Sendung wiedergegeben hat.

Zahlreich und tief sind die Verwandtschaften des Geistes und des Werkes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbinden und die Freundschaft zwischen den beiden Völkern ewig und fest gestalten. Diese Freundschaft ist heute und wird in Zukunft sein ein Werkzeug im Dienste des europäischen Friedens, für den die Reichsregierung und Unsere Regierung so vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Aus der Begeisterung, die Ihren Weg von der italienischen Grenze bis Rom begrüßt hat, und aus dem Empfang, den Unsere Hauptstadt Ihnen bei Ihrer Ankunft hier bereitet hat, haben Sie ermessen können, wie tief eingewurzelt die Gefühle sind, die Italien für Ihre Person und für Ihr Vaterland hegt.

Wir wünschen, daß diese Gefühle vom deutschen Volk voll erwidert werden. Für dieses Volk, das Europa so große Beiträge seiner Kultur und seines Schaffens gegeben hat und das Sie mit fester Hand einer ruhmreichen Zukunft entgegenführen, sprechen Wir Unsere lebhaftesten Wünsche aus.

Wir erheben das Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Erfolg Ihres Werkes, auf das Gedeihen und das Glück der großen deutschen Nation."

Der Führer antwortete mit folgenden Worten:

„Ew. Majestät!

Für den mir soeben zuteil gewordenen überaus herzlichen Willkommensgruß bitte ich, meinen tiefgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen. Die freundschaftlichen Worte Ew. Majestät geben eine Erklärung für die mir zum Ausdruck gebrachte Sympathie, aus der heraus das italienische Volk mir auf meiner Reise durch Italien und in Rom selbst einen so überaus ehrenden Empfang bereitet hat. Denn dies war mehr als nur ein äußerer Ausdruck herzlicher Gastfreundschaft. Es war der Beweis für die feste innere Verbundenheit unserer beiden Völker in ihren Anschauungen und Zielen. Ich darf mich daher selbst glücklich schätzen, in diesem Augenblick der Dolmetsch meines eigenen Volkes sein zu können, das gegenüber Ew. Majestät und dem italienischen Volk von aufrichtiger Zuneigung und tiefer Freundschaft erfüllt ist. Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Eurer Majestät, geführt durch seinen genialen Reorganisator und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erkämpft und errungen hat, bewundert mit mir das ganze deutsche Volk.

Euer Majestät haben selbst von den tiefen Bindungen gesprochen, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland vereinen. Die überwältigende Aufnahme, die ich in diesem Lande gefunden habe, ist ein Beweis dafür, daß es das faschistische Italien fühlt, im nationalsozialistischen Deutschland einen aufrichtigen und unerschütterlichen Freund zu haben. Diese gegenseitige Freundschaft ist nicht nur eine Gewähr für die Sicherheit der beiden Völker, sie bleibt auch eine starke Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.

In diesem Geist erhebe ich mein Glas und trinke auf die Gesundheit Eurer Königlichen und Kaiserlichen Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät, der Königin und Kaiserin und des Hohen königlichen Hauses sowie auf das Gedeihen und das Glück der großen italienischen Nation."

Der Führer nach Neapel abgereist

Kurz nach 22,30 Uhr hat der Führer vom festlich geschmückten Bahnhof di Termini aus nach überaus herzlichem Abschied vom italienischen Regierungschef die italienische Hauptstadt im Zuge verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Die Abfahrt des Führers vollzog sich im Rahmen des Prunkkleides, das Rom für diese festlichen Tage angelegt hat. Die riesige Halle der Stazione di Termini war mit leuchtenden roten Decken ausgelegt, die sich breit bis zum Sonderzug des Führers erstreckten. Bevor der Führer und Reichskanzler den Zug bestieg, verabschiedete er sich mit herzlichem Händedrücken vom Duce. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes und lebhaft begrüßt von den am Bahnsteig zurückbleibenden Persönlichkeiten, denen der Führer zuwinkte, verließ dann der Zug kurz nach 22,30 Uhr den Bahnhof.

Truppenparade über alle Reichssender

Am Freitag, 6. Mai, berichten alle Reichssender in der Zeit von 16 bis 18 Uhr laufend über die Truppenparade in Rom. Der Reichssender Berlin gibt als Rahmenprogramm ein Unterhaltungskonzert.

Aus Neapel überträgt der deutsche Rundfunk **heute** von 19,10 bis 20,30 Uhr im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes die Huldigung der Bevölkerung vor dem königlichen Schloß.

Tagung der deutschen und italienischen Industriellen

Die deutsch-italienische Industriellen-Tagung hat ihre Beratungen gestern vormittag in Rom aufgenommen. Es nehmen daran neunzehn Vertreter der deutschen Industrie unter der Leitung von Dr. von Trendelenburg und die gleiche Zahl italienischer Industrieller unter Senator Volpi teil.

Großdeutschland — Deine Kolonien!

Reichskolonialtagung vom 26. bis 29. Mai in Bremen

Der Reichskolonialbund hält seine große Reichskolonialtagung vom 26. bis 29. Mai in der alten Hansestadt Bremen ab. Nach der am 26. abends vorgesehenen Sitzung des Kolonialrates findet am Vormittag des 27. Mai eine offizielle Begrüßung im Rathaus zu Bremen durch den Regierenden Bürgermeister, SA.-Gruppenführer Boemcker, statt, bei der ferner der Gauleiter des Gaues Weser-Ems, Roever, der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp und General von Lettow-Vorbeck das Wort ergreifen werden.

Am Abend desselben Tages tritt unter Leitung des Bremer Gauverbandsleiter Pg. Rendemann die Mitgliederhauptversammlung des Reichskolonialbundes zusammen. Den Höhepunkte wird die öffentliche Kundgebung auf dem Domshof bilden, bei der Bundesführer General Ritter von Epp eine grundlegende Ansprache halten wird.

Sicherheitsdirektor Schuschniggs Großbetrüger

Der letzte Sicherheitsdirektor Schuschniggs im Burgenland, Helmuth Hirnschall, ist in Eisenstadt wegen Verbrechens der Amtsveruntreuung und des Betruges verhaftet und ins Bezirksgericht eingeliefert worden. Hirnschall, der durch besondere Brutalität gegenüber verhafteten Nationalsozialisten berüchtigt war, hatte während seiner Amtstätigkeit aus dem „Konfidentenfonds", aus dem an Polizeispitzel Belohnungen ausgezahlt wurden (!), mehrere tausend Schilling durch Fälschung von Empfangsbestätigungen für sich selbst verwendet. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Palästina-Teilungskommission im Panzerwagen

Kolonialpolitik mit Stacheldraht und Hochspannung

Die Unruhen in Palästina nehmen immer bedrohlichere Ausmaße an. Bei einem Ueberfall auf ein Araberdorf wurden wieder sechs Polizisten durch Freischärler erschossen. Außerdem wurde das Land am Sonntag auch durch zahlreiche weitere Ueberfälle auf Siedlungen und Autoomnibusse, Lockerung von Eisenbahnschienen, Zerstörung von Telefonleitungen usw. in Unruhe versetzt. Die vermehrte Aufruhrtätigkeit wird als eine Antwort auf die Ankunft der britischen Teilungskommission gedeutet, die gegenwärtig unter stärkster militärischer Bewachung in Panzerwagen durch das Land reist.

Die arabische Presse beschwert sich bitter darüber, daß 160 000 Pfund von der Mandatsregierung aus dem Landesvermögen an eine jüdische Firma für den riesigen Stacheldrahtzaun verschleudert wurden, durch den die palästinensische Nordgrenze vom Bruderland Syrien (!) getrennt werden soll. Dieser 80 km lange Stacheldrahtwall wird drei Meter hoch sein und mit elektrischer Hochspannung geladen werden.

Neues in Kürze

USA. Nach längerer Beratung nahm der Senat mit 56 gegen 28 Stimmen die bereits vom Abgeordnetenhaus gutgeheißene Vorlage an, die eine Flottenaufrüstung mit einem Kostenaufwand von 1156 Dollarmillionen vorsieht.

Frankreich: Unter den im amtlichen französischen Gesetzblatt veröffentlichten Gesetzerlassen befindet sich auch ein Gesetz, das die Eröffnung von außerordentlichen Krediten für die Landesverteidigung bis zu einem Betrage von 4 712 500 000 Francs vorsieht.

Kaiser oder Kanzler

56

Der Kampf um das Schicksal des Bismarck-Reiches

VON RICHARD SEXAU

Copyright Andreas Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde

Endlich faßte sich Eulenburg: „Wenn ich Eure Majestät bitten darf, so bitte ich um Nachsicht für den Fürsten, seines Alters, seines leidenden Zustandes wegen. Schwenninger erklärt, fortgesetzten Aufregungen sei er nicht mehr gewachsen. Ein Gehirnschlag könne die Folge sein."

„Aehnliches hat mir mein Leibarzt berichtet. Schwenninger wird wohl auch ihm seine Sorgen anvertraut haben. Nein, ich will gewiß keine Schuld auf mich laden, daß dies Leben mit einem Zusammenbruch endet."

Kaiser und Kanzler

Der Ausgang der Reichstagswahlen übertraf noch Bismarcks schlimmste Befürchtungen.

Gegen das Jahr 1887 hatte die Sozialdemokratie einen Zuwachs von über sechshunderttausend Stimmen errungen und ihre Mandate verdreifacht.

Der Kanzlers Kartell war zerschlagen. Er stand einer überwältigenden Mehrheit der Oppositionsparteien im neuen Reichstag gegenüber.

Jetzt konnte gar keine Rede mehr davon sein, daß er seinen Posten verließ und fahnenflüchtig wurde, sein machtvolles Lebenswerk, die Dynastie, das Reich ehrlos verriet. Nun galt es auszuharren.

Gehobener Stimmung fuhr der Fürst frühmorgens nach Potsdam, wohin er in letzter Zeit zumeist schon auf 9 Uhr zum Vortrag bestellt wurde. Tags zuvor war sein Vetter Kessel bei ihm gewesen, der Flügeladjutant, und hatte — wohl nicht ohne höheren Auftrag — mit Leidenschaftlichkeit alte Zeiten heraufbeschworen; jene Zeiten, da der jetzige Kaiser, mit Leib und Seele dem Kanzler ergeben, Elternhaus, Liebe von Vater und Mutter dem schwärmerisch verehrten Mann geopfert habe. Das alte Einverständnis könne, ja müsse doch wieder herzustellen sein. Nur dürfe man sich eben nicht allzu starr auf vorgefaßten Urteilen und Standpunkten versteifen.

Bismarck erblickte in diesem Appell einen guten Auftakt für die heutige Begegnung mit dem Herrscher.

Warum aber ließ man ihn jetzt im Vorzimmer solange warten?

Die gute Laune begann zu verfliegen.

Seinem Alter, seiner Stellung gebührte doch mehr Achtung! Rücksichtslos genug erschien es ihm, daß man ihn zu so früher Stunde entbot. Ohne Frage kannte man auch hier seine Gewohnheit, bis gegen Mittag zu liegen und so die Morgenarbeit zu erledigen. Am liebsten ginge er jetzt, wie er gekommen war. Vielleicht würde das doch einen gewissen Eindruck nicht verfehlen.

Während er diesen Gedanken erwog, öffnete sich die Tür zum Audienzraum.

Der Kaiser empfing ihn mit düsterer Miene: „Böse Zeiten!"

„Habe ich es Eurer Majestät nicht vorausgesagt? — Die Wahlen konnten ja gar nicht anders ausfallen. — Jede Staatsgewalt büßt an Achtung ein, wenn sie ihre Machtmittel nicht zu gebrauchen versteht! Dem roten Mob imponiert nur die Faust des Herrn. Entgegenkommen wird als Beweis von Schwäche gedeutet." Ein triumphierender Unterton klang in der Stimme des Kanzlers mit. „Diesem Reichstag darf man keinen Schritt breit weichen."

„Trotz der Wahlen", beharrte der Kaiser, ein wenig unsicher, „sollen die Arbeiter erkennen, daß wir es gut mit ihnen meinen und helfen wollen."

„Immer wieder Hinzpetersche Hirngespinste! Wenn Eure Majestät sich nur von diesem unseligen Einfluß frei machen wollten! Ein Schwarmgeist, ein Wirrkopf, ein größenwahnsinniger Schulmeister — dieser Knabenschinder!"

Während er in immer schärferen Scheltworten darauflos wetterte, begann der Kaiser hellauf zu lachen.

Bismarck hielt erstaunt inne. In diesem Lachen war kein falscher Ton. Völlig ungekünstelt klang es.

Der Monarch, plötzlich wieder vollkommen ernst, nahm seinen Gedankenfaden von neuem auf: „Morgen tritt der Staatsrat zusammen. Die „internationale Konferenz" dürfte auch nicht mehr lange auf sich warten lassen."

„Kein Arbeiter wird den Staatsrat oder eine internationale Konferenz ernst nehmen. Oder wenn schon — so gelten sie ihm als verdächtig; als Waffen gegen ihn. Denn Kampf . . ."

„Welcher Arbeiter wird so verblendet sein, jetzt den Kampf heraufzubeschwören?"

„Jeder — zu jeder Stunde, wenn sie nur einigermaßen günstig erscheint. Diesem Kampf werden wir nicht ausweichen können. Und er wird schwerer, sein Ausgang zweifelhafter, je länger wir zuwarten. — Majestät", rief der Kanzler in höchster Erregung, „es gibt nur ein Mittel. Unsere einzige Rettung liegt im richtigen Gebrauch der Macht; der Macht, die wir heute noch in der Hand haben. Heute noch! Wer aber weiß, wie lange! Majestät — in vierundzwanzig Stunden arrangiere ich Ihnen einen Aufstand hier in Berlin, der uns die beste Gelegenheit bietet, ein für allemal reinen Tisch zu machen."

„Davon kann keine Rede sein. Für mich gilt nur der Weg des Rechts, nie und nimmer brutale Vergewaltigung."

Schweigen folgte diesen Worten. Der Kanzler atmete schwer. „Gut —", bezwang er sich endlich. „Dann hören Eure Majestät, was ich für diesen Fall vorschlage — als Frucht reifster Ueberlegung."

Der Kaiser machte eine einladende Geste.

Bismarck setzte ein paarmal zu sprechen an; die Worte versagten ihm den Dienst. Endlich kam es stoßweise aus seinem Mund: „Ich bleibe . . . ein paar Monate wenigstens noch . . . Und zwar — in allen meinen Aemtern . . . Dem Reichstag . . . werde ich die Stirn bieten . . . kraft einer einheitlichen Regierung, die ich bilde . . . Der Mehrheit . . ., die den anderen durch die Wahl zugefallen ist . . ., werde ich . . ., eine andere Mehrheit . . . entgegenstellen."

Der Kaiser tat einen ungläubig-erstaunten Ausruf, der mehr als alle Worte verriet, wie unmöglich und aussichtslos ihm dieser neue Vorschlag erschien.

„Eure Majestät haben mich vor zwei Wochen ersucht, die neuen Militärforderungen vor dem Parlament zu vertreten. Ich habe mich mittlerweile unterrichtet, was dem Kriegsminister vorschwebt. Die Heeresvorlage geht weiter, als ich erwartete. Aber gerade recht so. Sie kann gar nicht einschneidend genug sein. Und wenn sie nicht genügt, uns dem Ziel zuzuführen, so wird fraglos ein neues, verschärftes Sozialistengesetz diesen Zweck erfüllen."

Der Kanzler machte eine Pause, als erwartete er des Kaisers Gegenäußerung. Dieser jedoch schwieg. Bismarck forschte, ob er in den Zügen des Monarchen lesen könne, was in ihm vorging. Aber sie blieben verschlossen; das Auge starr ins Weite gerichtet, zum Fenster hinaus.

Er fuhr fort: „So etwa denke ich mir den Vorgang: der Reichstag verweigert seine Zustimmung. Wir lösen ihn auf. Zweimal, dreimal, sooft es nottut; bis sie klein beigeben, die parlamentarischen Gesellen; und dem Monarchen zubilligen, was ihm gehört: das Recht zu herrschen und zu führen. — Niemals wäre dies Parlament mit seiner Parteienwirtschaft imstande, Deutschland auf der Höhe seiner Macht zu erhalten. Großzügige Politik und dies Affentheater macht- und habgieriger Dilettanten — ein Widersinn! Sollten wir aber durch die Reichstagauflösungen nicht zum Ziel gelangen, dann werden wir eben ein Ende machen mit dem allgemeinen geheimen Wahlrecht. Keiner von denen darf mehr als eine Stimme haben, die sich als Staatsfeinde entpuppten."

„Und die Verfassung, auf die ich meinen königlichen Eid geschworen habe?" fragte der Monarch, etwas wie Grauen in der Stimme.

„Sie darf nicht der Nagel zu Deutschlands Sarg werden, Majestät!"

„Was soll das heißen?"

„Wir haben die Bundesverträge 1870/71 geschaffen. Wir können sie auch wieder auflösen und durch andere Abkommen der Regierungen ersetzen. Ein neues Reich gründen, mit einem Wort."

Hauptschriftleiter: Dr. Egon-Erich Albrecht. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Heinz Dohm. Verantwortlich für Leitartikel, den politischen und kulturellen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht, für den Ortsteil: Heinz Dohm, für den Umgegend- und Wirtschaftsteil: Toni Weinand, für den Unterhaltungsteil sowie für die Bilderseite: Willi Dünwald, für die übrigen Bilder die jeweiligen Abteilungsleiter, für den Sportteil: Hermann Dierkesmeier, für den vermischten Teil: Edmund Eid (in Urlaub) i. V. Hermann Dierkesmeier, für den Anzeigenteil: Albert Dubberke; alle in Bonn. Durchschn.-Auflage IV/38 über 20 000. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Sprechstunden der Schriftleitung 9½–10½ und 17–18 Uhr. Druck und Verlag: Bonner Nachrichten, Hermann Neusser, Kom.-Ges. Bonn. Sammelruf 3851–53. Ferngespräche 3853. Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonto Girokonto Reichsbankstelle Bonn, Deutsche Bank Filiale Bonn.

Bezugspreis für den General-Anzeiger monatlich 2.— RM mit Illustrierte monatlich 30 Pf. frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten. Postbezugspreis mit Illustrierte 2.30 RM einschließlich Postüberweisungsgebühr, ausschließlich Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pf.

Anzeigengrundpreis (Grundzeile 46 mm) mm 18 Pf., Textanzeigen 78 mm breit mm 1.— RM. Alle einspaltigen Anzeigen bis zu 100 mm Höhe mm 15 Pf. Anzeigen für die Schiffahrt, für Bäder, Gasthöfe, Fremdenheime und Gaststätten mm 15 Pf. Amtliche Anzeigen mm 15 Pf. Vereins-Anzeigen die nicht der Wirtschaftswerbung dienen mm 10 Pf. Familien-Anzeigen und Nachrufe mm 10 Pf. Stellengesuche mm 5 Pf. Wortanzeigen einspaltig in der Grundschrift nur in einheitlicher Breite von 46 mm, von Privatpersonen aufgegeben bis 50 mm Höhe jedes Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffern- und Auskunfts-Gebühr (Porto besonders) 30 Pf. Nachlässe: Malstaffel 1 und Mengenstaffel B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste 8. Erfüllungsort Bonn-Rhein.

Westdeutsche Kurzmeldungen

Sportkameradschaft kennt keine Grenzen

Zwischen den Polizeimannschaften der deutschen und holländischen Orte beiderseits der Grenze besteht über das korrekte amtliche Verhältnis hinaus gute Kameradschaft. Nachdem im vorigen Jahr die Emmericher Polizei in Holland zu Gast war, wird am Sonntag die Polizei aus Doetinchen in Holland Emmerich besuchen. Um die Mittagsstunde werden die Holländer auf dem Geistmarkt herzlich empfangen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen findet am Nachmittag ein Freundschafts-Fußballspiel auf der Horst-Wessel-Kampfbahn zwischen Mannschaften der holländischen und der deutschen Polizei statt. Den Ausklang bildet ein Kameradschaftsabend im Emmericher Bürgerverein, an dem neben den Angehörigen der Polizeibeamten auch die übrigen Volksgenossen teilnehmen.

Neue Jugendherberge am Niederrhein

In Anwesenheit von Vertretern der Moerser Kreisverwaltung, der Bewegung und der Hitler-Jugend sowie der Gemeinde Kamp-Lintfort fand das Richtfest der neuen Jugendherberge auf dem Dachsberg bei Kamp statt. Als Bauherr tat der Leiter des Landesverbandes Rheinland im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Hauptbannführer Conrad, die letzten Hammerschläge am Dachgebälk des stattlichen Baues, worauf einer der Zimmerleute den Richtspruch tat. Bei dem anschließenden Richtschmaus gab Hauptbannführer Conrad seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bau so schnell gerichtet werden konnte.

Frankengrab aus dem 9. Jahrhundert entdeckt

Bei Ausschachtungsarbeiten fand man in Temmels Skelettreste. Das Landesmuseum Trier, das weitere Ausgrabungen vornahm, konnte ein von Steinen umgebenes Grab freilegen, das man als Frankengrab aus dem 9. Jahrhundert ansieht. Es enthielt drei Bestattungen, während Beigaben im Gegensatz zu früher entdeckten Gräbern völlig fehlten.

Rabenschwarm verursacht Kurzschluß

Durch einen Leitungsbruch in der Hochspannung waren die Orte Münster-Sarmsheim, Büdesheim, Kempten und Gaulsheim etwa eineinhalb Stunden ohne Strom. Die Untersuchung ergab, daß durch einen großen Rabenschwarm ein Kurzschluß in der Hochspannungsleitung herbeigeführt worden war.

Der geheimnisvolle Mordfall te Fries

Wie die Staatsanwaltschaft in Münster mitteilt, hat der am 11. März vom Schwurgericht in Münster auf Grund des Indizienbeweises wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Heinrich te Fries ein umfassendes Geständnis dahin abgelegt, daß er tatsächlich seine Frau umgebracht hat.

Das Verfahren gegen te Fries hatte seiner Zeit berechtigtes Aufsehen erregt, da vom münsterischen Schwurgericht ein rätselhafter Kriminalfall geklärt werden sollte. te Fries stand unter der Anklage des Mordes an seiner Ehefrau, der „schwarzen Marie", aber das Hauptbeweisstück, die Leiche der Getöteten, war nicht da. Trotz aller Fahndungsmaßnahmen, die sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch über die Tschechoslowakei, Holland und Frankreich erstreckten und die durch den internationalen Fahndungsdienst Wien auf fast alle Länder Mitteleuropas ausgedehnt wurden, war es nicht gelungen, die Leiche der verschwundenen Frau aufzufinden. Es hatte sich aber kein Anzeichen dafür ergeben, daß sie noch lebe und sich irgendwo verborgen halte, wie te Fries es immer wieder im Vorverfahren und auch in der Verhandlung, ja selbst in seinem Schlußwort, noch behauptete. Das Gericht hatte daher einen ungeheuer schweren Indizienbeweis zu führen, der jetzt durch das Geständnis des Verurteilten seine volle Bestätigung findet.

te Fries gibt in seinem Geständnis an, das er mit seiner Frau am Tatabend aus Ahlen heraus nach Dolberg zu gegangen sei. Hier habe er sie dann im Verlaufe einer sehr heftigen Auseinandersetzung durch Schläge auf den Kopf tödlich verletzt. Der Tod sei alsbald eingetreten. Die Leiche habe er verscharrt.

Eine Nachprüfung der Angaben hat stattgefunden. Aber trotz aller Bemühungen konnte auch jetzt noch nicht die Leiche gefunden werden. te Fries selbst kann sich an der bezeichneten Stelle nicht mehr ganz zurechtfinden, da Veränderungen des Ortes seine Vorstellungen verwirren. Man wird aber trotzdem die Ermittlungen fortsetzen, um auch die letzte Klarheit in diesen rätselhaften Fall zu bringen. te Fries hat inzwischen seinen eingereichten Antrag auf Revision zurückgezogen.

Wie hat sich der Aprilfrost ausgewirkt?

Reichswetterdienst Trier urteilt

Das Reichsamt für Wetterdienst in Trier unter Leitung von Dr. Keßler hat nach dem letzten Aprilfrost u. a. folgende Feststellung gemacht: Ein Polarlufteinbruch, der Mitte April begann, hat seine schärfste Auswirkung am Ostersonntag erreicht. In allen Weinbaugebieten sind ungewöhnlich niedrige Nachttemperaturen aufgetreten, die mehr oder weniger große Frostschäden zur Folge hatten. Aus allen Teilen Südwest- und Westdeutschlands wurden in diesen Nächten Mindesttemperaturen bis minus 8 Grad gemeldet.

Auch die in sonstigen Jahren weniger von Frostschäden betroffenen Gebiete Pfalz, Baden, Rheingau und der vordere Teil von Rheinhessen haben diesmal den Frosteinschlag erheblich zu spüren bekommen.

Rundfragen in allen Weinbaugebieten haben ergeben, daß Schäden praktisch überall festzustellen sind. Dabei neigen naturgemäß die selten von Frostschäden betroffenen Gebiete zu großen Befürchtungen, während die Weinbaugebiete, in denen Frostschäden öfters eintreten, die Lage optimistischer betrachten. Die letzteren Gebiete, zu denen hauptsächlich Mosel, Saar und Ruwer gehören, wissen aus Erfahrung, daß das Erfrieren der Augen und der jungen Triebe zwar immer eine Ertragsminderung zur Folge hat, daß der tatsächliche Schaden aber keineswegs an Hand der Zahl der erfrorenen Augen abgeschätzt werden kann. Sehr schlimm sind die Schäden im allgemeinen erst dann, wenn 6 bis 10 cm lange Triebe abfrieren und nun die Beiaugen verkümmert sind und keinen Ersatz mehr liefern können. Ein solcher Fall liegt jedoch diesmal nicht vor. Wohl in den wenigsten Fällen waren die Triebe länger als 2 bis 3 cm, aber in vielen Fällen waren die Knospen noch in der Wolle.

Man kann nach dem Ergebnis sagen, daß in allen deutschen Weinbaugebieten Frostschäden aufgetreten sind, am meisten in den klimatisch begünstigten Gebieten und vor allem dort, wo der Austrieb weiter voran war. Anzugeben, wie groß die Frostschäden in Wirklichkeit sind, ist zur Zeit noch nicht möglich. Aus der Erfahrung kann man aber sagen, daß frühe Frostschäden mehr oder weniger ganz auszuheilen pflegen. Und wenn man in diesem Jahre die gute Holzreife der Rebstöcke berücksichtigt, dann ist Grund vorhanden, die Lage optimistisch zu beurteilen.

Hundertjahrfeier des ersten deutschen Sängerfestes

Auftakt in Frankfurt

Die Deutsche Sängerschaft begeht in den Tagen vom 7. bis 15. Mai die Hundertjahrfeier des ersten Deutschen Sängerfestes 1938 in Frankfurt a. M. mit einer Festwoche für deutsche Chormusik. Vorgesehen sind vier große Konzerte, davon zwei für Chorwerke mit Orchester und zwei für Männerchorwerke a capella. Alle Chorwerke, die in Frankfurt a. M. bei dem Fest zur Aufführung gelangen, werden zum ersten Mal in Frankfurt a. M., teilweise überhaupt als Uraufführung gegeben. Unter den rd. 60 Komponisten des Festes befinden sich die glanzvollsten Namen der deutschen Chorkomponisten, wie Ottmar Gerster, Bruno Stürmer, Joseph Haas, Hermann Zilcher, Hermann Erpf, Karl Lißmann, Hermann Erdlen, Georg Nellius, Otto Siegl, Armin Knab und Walter Rein.

Den Auftakt der Festwoche gibt am Samstag, dem 7. Mai, eine volkstümliche Feierstunde auf dem Römerberg, bei der ein Massenchor von über 4000 Sängern vorwiegend Handwerkerlieder singen wird, um damit auch die Sänger-Festwoche in das Zeichen des in Frankfurt stattfindenden „Tages des Deutschen Handwerks" zu stellen. Die in Frankfurt a. M. aus dem ganzen Reich anwesenden etwa 25 000 Handwerker werden an der Feier auf dem Römerberg teilnehmen. Außerdem werden sich SA., SS., BDM. und Wehrmacht an dem großen Aufmarsch beteiligen. Die Mozartstiftung, die aus dem Erträgnis des ersten deutschen Sängerfestes 1838 hervorging, veranstaltet ebenfalls eine Hundertjahrfeier, in der der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe eine große Rede über die Bedeutung des Männerchorgesanges halten wird. Die Gedenkrede hält der derzeitige Pflegschaftsvorsitzende Direktor Wenner. Die Feier ist umrahmt von zwei Uraufführungen, einem Orchesterwerk von Anton Bersack, dem letzten Stipendianten der Mozartstiftung, und einem Chorwerk von Hermann Zilcher, ebenfalls einem Stipendianten, der sein Werk selbst dirigieren wird. Beide Werke sind eigens für die Hundertjahrfeier komponiert.

Vier Kinder bei einem Dachstuhlbrand ums Leben gekommen

Brand im Osten Berlins

In einem Haus in der Stralauer Allee im Osten Berlins brach spätabends Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Dem dort wohnenden Invaliden Astermann, seiner Frau und seinen vier Kindern wurde durch den überaus starken Qualm der Weg ins Freie abgeschnitten. Erst unter vielen Mühen gelang es der Feuerwehr, die Familie über eine mechanische Leiter und durch das Treppenhaus in Sicherheit zu bringen. Die vier Kinder hatten bereits so schwere Brandwunden und Rauchvergiftungen davongetragen, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus trotz aller ärztlichen Bemühungen starben.

Dampfer in Seenot

In Marseille wurden zwei SOS-Rufe von Dampfern aufgefangen. Der eine stammte von dem französischen Dampfer „Prado", der an der Rhone-Mündung gescheitert ist, der zweite von dem italienischen Dampfer „Quirinal", dessen Position mit 38 Grad 32 Minuten nördlicher Breite und 20 Grad 34 Minuten westlicher Länge angegeben wurde.

Polizist muß niesen

Beim Belauschen von Verbrechern in der Kirche

In letzter Zeit sind in Paris viele falsche 500-Franc-Banknoten im Umlauf. Jetzt gelang es der Polizei, einen der Fälscher am Ausgang der Kirche Notre Dame de Lorette festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Couratier. Er ging von einem Café gegen Mittag zur Kirche. Dabei trug er eine schwarze Mappe. Vor der Kirche erwartete ihn ein Fremder. Einem der Beamten gelang es, sich hinter einem Beichtstuhl zu verstecken, in dem sich die beiden getroffen hatten, und sich flüsternd unterhielten. „Ich habe alles, was man braucht", sagte Couratier und zeigte dem Komplicen den Inhalt der Mappe. Aber der Kriminalbeamte mußte niesen. Da schlenderten beide aus dem Beichtstuhl heraus und zum Kirchenausgang. Der Beamte folgte. Vor der Kirchentür trennten sich die beiden. Couratier fühlte sich durch den Beamten beobachtet, und vor einer Buchhandlung ließ er unauffällig die Mappe mit dem Fälschermaterial hinabgleiten. Aber da sagte eine Stimme hinter ihm: „Heben Sie doch Ihre Mappe auf!" — „Sie gehört ja nicht mir, sondern dem anderen, meinem Kunden, mit dem ich ein Geschäft abschließen wollte."

Er wurde als der früher sehr angesehene Mehlhändler Couratier festgestellt, der mit einer Bande, die er nicht verrät, die 500-Franc-Banknoten in Umlauf gesetzt hat, deren talentvolle Fälschung der Direktor der Bank von Frankreich selber anerkannt hat, was aber die Papiere nicht echter gemacht hat.

Das ist der Fluch der bösen Tat

Vor dem Trierer Schwurgericht hatte sich eine 27 Jahre alte geschiedene Ehefrau wegen Meineids und ein 32 Jahre alter, ebenfalls geschiedener Ehemann zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren lange Jahre glücklich verheiratet. Während dieser Zeit hatten sie sich jedoch kennen gelernt und ein Verhältnis begonnen. Als die Ehefrau des Angeklagten hiervon erfuhr, strengte sie Ehescheidungsklage an und ließ zu der Verhandlung auch die Geliebte ihres Mannes als Zeugin laden. Diese gab die unerlaubten Beziehungen zu, machte aber in ihren Aussagen Einschränkungen, um den Ausgang des Prozesses sowohl für sich wie für ihren Liebhaber günstiger zu gestalten. Es stellte sich später heraus, daß diese Aussagen, obwohl sie beschworen worden waren, der Wahrheit widersprachen. Das Gericht verurteilte deshalb die Frau und den Ehemann zu je 15 Monaten Gefängnis wegen Meineids

Wie wird das Wetter?

Auch das Wetter am Donnerstag wird sich noch freundlich und sonnig gestalten. Das südlich von Jütland liegende starke Hochdruckgebiet hat weit nach Mitteleuropa bis nach Ungarn einen Hochdruckteil vorgeschoben, der auf seiner Wanderung nach Westen in seiner Achse am Donnerstag über Westdeutschland hinwegzieht. Da in seinem Bereich die Luftmassen sich stark im Absinken befinden und dadurch stark austrocknen, wird nur wenig Bewölkung aufkommen, doch wird später aufziehende hohe Bewölkung eine aus Nordosten dem Hochdruckteil nachrückende Störung kennzeichnen, die uns vorerst wieder Bewölkungszunahme bringen wird und durch Winddrehung aus West bis Nordwest langsamen Temperaturanstieg.

Wetteraussichten bis Freitagabend: Anfangs schwache Winde aus Ost, dann fast Windstille, später nach West drehende Winde. Noch vorwiegend heiter bis wolkenlos, später aufziehende hohe Bewölkung. Trocken, Temperaturen langsam ansteigend. — Weitere Aussichten: Zunehmende Bewölkung, noch vorwiegend trocken, langsam ansteigende Temperaturen.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 4.54, Sonnenuntergang 20.04 Mondaufgang 9.49, Monduntergang 0.40, absolute Dunkelheit 22.13, bürgerliche Dämmerung (abends) 20.50 (morgens) 4.08.

Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 760,2 red. auf NN. 765,3, Tendenz gleichbleibend; Temperatur 5,2, Max. gestern 16,8, Min. d. Nacht 2,5; Windrichtung und Stärke m/Sek. SW. 1,7; Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden — ltr/qm; Bodenoberflächentemperatur 6,1.

Pegelstand

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 1,88 (—5), Kehl 1,93 (—2), Maxau 3,37 (+3), Mannheim 2,29 (—1), Mainz 0,20 (+4), Bingen 1,44 (+2), Kaub 1,53 (+1), Trier 0,61 (—12), Koblenz 1,71 (+10), Köln 1,34 (+10), Düsseldorf 0,70 (+17), Duisburg —0,47 (+19), Mülheim 1,37 (—5), Ruhrort —0,20 (+22), Wesel —0,52 (+15), Emmerich 0,70

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1,47 (1,42), der Kölner Pegel 1,46 (1,34) Meter.

29 Wagen beim Großen Preis von Tripolis

Die Starterliste für den Großen Preis von Tripolis am 15. Mai ist bekannt. Die drei deutschen Mercedes-Wagen haben 26 Gegner, darunter befinden sich allerdings 16 1500 ccm Maserati, die natürlich nie in das Rennen eingreifen können. Es starten: Mercedes: Caracciola, Brauchitsch, Lang; Alfa Romeo (3000 ccm mit Kompressor): Dr. Farina, Biondetti, Siena, Sommer; Delahaye (4500 ccm ohne Kompressor): Dreyfus, Comotti, Scell; Bugatti (3000 ccm mit Kompressor): Wimille; Maserati (3000 ccm mit Kompressor): Varzi, Graf Trossi; Maserati (1500 ccm): 16 Fahrer, darunter auch der Deutsche Pietsch.

NIVEA ZAHNPASTA
Frischer, reiner Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Bismarck — Wilhelm I. — Moltke

Als schöne Steigerung in der Vorlesungsfolge der Mittelrheinischen Verwaltungsakademie könnte der Vortrag von Prof. Braubach über die Männer, die das Deutsche Reich des 19. Jahrhunderts schufen, gedeutet werden. In klarem Aufbau und in durchsichtiger Sprache führte er die mit den vorhergehenden Vorträgen begonnene Betrachtung deutscher Führerpersönlichkeiten fort. Wenn er auch, da ihm im Rahmen der Gesamtdarstellung ein historisch-politisches Thema zugefallen war, sich in Strenge auf dieses Gebiet beschränkte, so entstand doch in seinen Worten ein wohlgefügtes Bild der Zeitspanne, die der Vortrag beleuchten sollte.

Die sinnvolle Gliederung nannte zu Beginn Bismarcks gewaltige Erscheinung, weil er wahrhaft seine Zeit prägte und dem zweiten deutschen Kaiserreich und Europa in geschichtlich bedeutsamen Jahrzehnten Führer und Lenker staatlicher Geschicke war. Leicht fügten sich biographische Einzelheiten und Briefe zum Bild des tollen Junkers, des eigenwilligen Landtagsabgeordneten und des Gesandten Bismarck. In Selbstbekenntnissen bedeutete sich die große Wendung, die den schon Gereiften seiner wirklichen Aufgabe, dem bewußten und in seiner ganzen Verantwortungsschwere erkannten Dienst am Staate zuführte. Seit der alternde Kaiser ihn trotz vieler Anfeindungen 1862 berufen hatte, tat er „von Gottes wegen" am deutschen Volke „seine Schuldigkeit", brachte die lang erhoffte Einigung, anders zwar, als viele es erwartet hatten, und festigte das neu geschaffene Reich der Deutschen gegen die Angriffe derer, die einst in der Zersplitterung Deutschlands ihren Gewinn gesehen hatten. Ihm war die Politik eine hohe Kunst, und er übte sie in Treue gegen seinen Herrn, gegen das Volk, dem er diente, und gegen sich selbst. Nach siegreichen Kriegen suchte und hielt er den Frieden. Wohl standen schon in den Jahren seiner eisernen Herrschaft Gefahren auf, denn sein Reich hatte ja das böse Erbe der Vergangenheit weitertragen müssen. Aber so lange er die Führung behielt, wurde das Drohende nicht zum Verhängnis, und erst sein Sturz ließ Ahnungsvolle für den Frieden in Deutschland und Europa fürchten.

Neben Bismarck erscheint Wilhelm I. als der minder Bedeutsame in dem Geschehen des 19. Jahrhunderts. Aber es mangelte ihm, der die Tugenden des preußischen Offiziers verkörperte, keineswegs die Größe, und die Schilderung seines Lebens ließ erfahren, daß sein Tun für Preußen und Deutschland nicht geringer zu achten sei. Denn er hatte die hohe Opferbereitschaft und Selbstbescheidung, die sich selbstlos unter die Führung eines Größeren anerkennend stellte, und er beugte sich, wo die Notwendigkeit es zum Wohle des Staates verlangte. Er diente seinem Reich durch die beispiellose Treue, die er Bismarck, dem überlegenen Kanzler, hielt, trotz Anfeindung. Intrigue und persönlicher Mißverständnisse.

Ein glückliches Geschick gab Preußen und Deutschland neben dem mächtigen Kanzler, dem weisen Kaiser, der die Macht in die Hand des Befähigteren neidlos legte, einen Strategen von überragender Bedeutung in Moltke. Eine harte Jugend hatte ihn die eiserne Selbstzucht gelehrt, ein bewegtes Leben die Weltweite und Offenheit. Aus solcher Erfahrung schuf er sein großes Werk, gab dem Kaiser und dem neuen Reich eine Waffe, die geachtet und gefürchtet war. Das Heer, das Moltke formte, bewies in drei Kriegen seine Schlagkraft, und war späterhin durch seine Stärke ein Unterpfand des Friedens für Deutschland.

Das junge Kaiserreich verlor seine Führer zwar zu gnädig später Stunde. Indes war auch sie noch allzu früh gekommen, denn kaum ein halbes Jahrhundert nach seiner Gründung zerfiel es im Weltkrieg. I. Thomas.

Leute vom „Kladderadatsch"

Vor neunzig Jahren, am 7. Mai 1848, erschien die erste Nummer des „Kladderadatsch", einer Zeitschrift, die mit Humor und Satire gefüllt war und mit der Waffe des Witzes in politische und kulturelle Kämpfe eingriff. Ihre Gründer und Mitarbeiter führten einen langen und unermüdlichen Kampf mit Zensur und Polizei; Bismarck, der die Zeitschrift mit Vergnügen las, rettete den „Verantwortlichen" vom Kladderadatsch mehrmals aus der Haft . . .

Albert Hofmann, einer der Begründer des Kladderadatsch, war ein von außerordentlichem Glück begünstigter Journalist. Er hatte mehrere Zeitschriften begründet, die fast alle rasch große Verbreitung fanden. Jemand sagte von ihm: „Ich glaube, wenn Hofmann heute ein Sargmagazin eröffnen würde, bräche sofort die Cholera aus und halb Berlin stürbe!"

•

Anfangs bereitete dem findigen Mann indessen ein peinliches Leiden manche Schwierigkeit: er stotterte. Doch verstand er es, mit einer selbsterdachten Methode des Gebrechens Herr zu werden. Der gute Erfolg dieser Selbstheilung regte ihn an, eine Schrift über „Die Radikalheilung Stotternder" zu veröffentlichen und in Berlin einen Kursus für Stotternde zu eröffnen.

Ueber die hierbei erzielten Erfolge berichtete er später gern und schloß seine Erzählung gewöhnlich mit den Worten: „Und wenn sich meine Schüler dann nach beendigtem Kursus von mir verabschiedeten, dann st . . st . . . stammelten sie mir gerührt ihren Dank . . ."

1853 brachte der Kladderadatsch eine komisch entgleiste Verfügung des Liegnitzer Magistrats zum Abdruck, der das Blatt hierauf verklagte. Ernst Dohm, der verantwortliche Redakteur, verteidigte sich vor Gericht, es handele sich nur um die Wiedergabe einer tatsächlichen Verordnung. Das Gericht hielt ihm entgegen, schon in den Einleitungsworten: „Der hochweise Magistrat" lasse das ironische Epitheton „hochweise" eine beleidigende Absicht erkennen.

Worauf Dohm unter allgemeinem Schmunzeln und mit todernstem Gesicht erwiderte, er erbiete sich, auch bezüglich dieses Wortes den Wahrheitsbeweis zu erbringen . . .

•

Zu den Mitarbeitern des Kladderadatsch gehörte der Berliner Schriftsteller Saß, ein sechs Fuß großer Mann, der sich viel auf seine Größe zugute hielt. Als er Korrespondent in Paris wurde, sah man im Kladderadatsch ein Bild von den beiden Türmen von Notre Dame. Auf einem stand Louis Napoleon mit ärgerlicher Miene und ausgegangener Zigarre. Doch kam gerade der lange Saß rauchend des Weges. Er reichte mit seinem Kopf gerade bis an die Turmbalustrade und wurde von Napoleon um Feuer angesprochen . . .

Die Weltakademie für ärztliche Fortbildung

Die Begründung einer internationalen Akademie für ärztliche Fortbildung mit dem ständigen Sitz Berlin, die in der soeben beendeten Veranstaltung des internationalen Aerztekongresses in Budapest verkündet wurde, ist ein großer Erfolg der deutschen Forschung und der deutschen Aerzteführung. Die vom Reichsärzteführer vor drei Jahren eingeführte Pflichtfortbildung mit ihrer großzügigen Organisation, bisher in der ganzen Welt noch ohne Gegenstück, gibt Deutschland einen erheblichen Vorsprung auf diesem für die Volksgesundheit so wichtigen Gebiet, der nunmehr eine hervorragende Anerkennung gefunden hat.

Wie der Präsident des ständigen Büros Dr. Blome (Berlin) mitteilt, wird die praktische Arbeit in Fachgruppen durchgeführt, von denen etwa 30 vorgesehen sind. Für Chirurgie, Bäderkunde, Frauenheilkunde und alle anderen medizinischen Teilgebiete wird dann je ein international anerkannter Fachgelehrter als Präsident mit vier Beiräten die Durchführung von internationalen Fortbildungskursen zu leiten haben, die in den verschiedensten Ländern veranstaltet werden sollen. Da etwa 50 Länder für die Beteiligung an der Akademie vorgesehen sind, können also praktisch alle Kulturländer der Erde Nutzen aus der Arbeit der Akademie ziehen.

Auf der Budapester Tagung gaben hervorragende Vertreter der europäischen medizinischen Forschung in Vorträgen einen Ueberblick über die aktuellen Probleme, besonders über den Stand der Vitamine- und Hormon-Forschung.

Ueber das Problem „Leib und Seele" sprach der Berliner Internist Prof. von Bergmann. Alle Menschen verbrauchen bei Bewegung Betriebsstoff, nämlich Zucker. Um die Vorräte aufzufüllen, muß das Blut aus dem großen Zentrallager der Leber den Zuckernachschub besorgen. Die Steuerung des Bluttransportes erfolgt durch die Gefäßnerven unter dem Einfluß des Adrenalins, eines Hormons des Nebennierenmarks. Aber wie sich dieser Einfluß vollzieht, das blieb bisher das Rätsel. Gibt es hier eine Brücke zwischen Leib und Seele? Das ist die große Frage nach der „Einheit" in der Medizin, die noch immer nicht gelöst ist.

Der berühmte Hirnoperateur Professor Olivecrona (Stockholm) zeigte, wie Erscheinungen an den Augen oft auf Geschwulste im Gehirn hinweisen. Ehe die Schädeldecke geöffnet wird, kann der erfahrene Hirnchirurg die Lage der Geschwulst an den Augenbewegungen feststellen und danach seine Operationsanordnungen treffen.

Die Philosophische Gesellschaft

und das Psychologische Institut der Universität Bonn haben anstelle des erkrankten Dr. Bierre Prof. Dr. Friedrich Seifert (München) gebeten, über „Bild und Symbol in der modernen Seelenheilkunde" zu sprechen. Der Vortrag, der von Lichtbildern begleitet sein wird, findet morgen abend im Hörsaal 10 statt.

Bonner Nachrichten

Frühlingsreisefieber

An langen Winterabenden hat man bei Lampenschein, bei des Ofens wohliger Wärme oft in wehmütig-froher Erinnerung jener ferienfrohen Tage gedacht, wo das Herz die Freude suchen ging auf steilen Gebirgspfaden, in kühlen Gründen deutscher Wälder oder am sonnigen Strande der See. Und wohl manches liebe Mal glitt ein heimlicher Seufzer durch den Winterabend: „Ach, wenn es doch erst wieder so weit wäre!" Aber jedes Ding hat seine Zeit, und auch der Winter läßt nicht mit sich handeln. Wir haben hindurch gemußt und sind oft in stummer Verzweiflung müden Schrittes durch bleiern schwere Tage geschritten, die der Nacht schon wieder die Hand reichten. Nun aber sind wir über den Berg. Die Wolken teilen sich und das Blau des Himmels leuchtet zukunftsfroh. Die Fenster auf! Die Herzen auf! Geschwinde! Ein jeder Vogel scheint es draußen zu zwitschern. Und mit einem Mal ist es da, das Frühlingsreisefieber. Mit dem Osterspaziergang setzte es ein und läßt nun keinen mehr los. Lichthunger, er treibt uns hinaus in die frühlingserwachende Welt, die dem Mai entgegenblüht. Und die Gedanken wandern hinaus in sonnenselige Weiten. Wie selten können wir ihnen folgen! Aber was tut's? Es liegt solch wundersamer Schimmer um diese geheimen Reisepläne mit ihrem Sehnen nach der Ferne, nach neuen Bildern und neuem Erleben. In dem Maße, wie uns dürstet nach Licht, packt uns das Frühlingsreisefieber. Die Ferne lockt uns, läßt uns nicht mehr los. Darum laßt uns fröhlich und singend hinauswandern in den Wald, wo die ersten Maien mit zartem Grün behaucht sind und ihren ersten jungen Frühlingstraum zu Ende träumen! Auch in der Heimat kann das Sehnen nach der Ferne Erfüllung finden und dem so jäh erwachten Frühlingsreisefieber Einhalt tun. Wer Lust hat, der bleibe zu Haus. Aber wen das richtige brennende Frühlingsreisefieber mit aller Gewalt gepackt hat, der wandert hinaus in die erwachende Frühlingswelt und kann Pläne schmieden, soviel er mag. Es kommt auch die Stunde, wo der Plan zur Wirklichkeit wird und wir auf Tage und Wochen hinauseilen in selige Fernen.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Meldevordrucke gelten noch bis 1. November

Mit dem Inkrafttreten der Reichsmeldeordnung am 1. Mai sind auch die neuen Meldevordrucke für An- und Abmeldungen und für die Meldungen der Hotels und Krankenhäuser in Kraft getreten. Um einer Papiervergeudung vorzubeugen, ist vom Reichsminister des Innern ausdrücklich bestimmt, daß die alten Meldevordrucke noch sechs Monate lang, also bis 1. November 1938, von den Meldebehörden entgegenzunehmen sind. Das gilt für alle bisher gebrauchten Meldevordrucke, auch für die Meldescheine der Beherbergungsstätten (Hotels pp.) und der Krankenhäuser. Die Meldepflichtigen werden gebeten, die Absicht der Behörde, den Papierhändlern den Absatz noch vorhandener Restbestände der alten Vordrucke zu ermöglichen, nicht durch deren Zurückweisung zu vereiteln.

•

„Der Mai ist gekommen"

Nun scheint endlich der Mai gekommen zu sein. Zwar nicht programmäßig in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai, aber immerhin, gestern schien doch wenigstens die Sonne. Prächtig hob sich das junge Frühlingsgrün vom blauen Himmel ab, und die schönen Rhein-Anlagen prangten im schönsten Schmuck. Kurz vor Mittag erscholl gestern ein fröhliches Singen am Rhein. Vor dem Schänzchen erklang das alte schöne Lied: „Der Mai ist gekommen". Und die das Lied sangen, waren die Schüler der Stiftsschule, die an der am Schänzchen angebrachten Büste des Pfarrers und Komponisten Justus Wilhelm Lyra den Frühling anfangen. Bekanntlich ist das Geibelsche Gedicht „Der Mai ist gekommen" von Lyra komponiert worden. Der vor 56 Jahren verstorbene Pfarrherr hat außer einer schönen Weihnachtskantate zahlreiche volkstümlich gewordene Lieder, u. a. „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald", „Die bange Nacht ist nun herum", komponiert. — Mit dem Liede „Deutschland, o du heiliges Wort" nahm die Feier ihren Abschluß.

•

Jetzt Kampf den Wespen

Wie oft werden nicht die Wespen verwünscht, wenn sie im Spätsommer bei der Fruchternte in Scharen den Pflücker umsäumen oder beim Einkochen von Obst in der Küche stören. Es werden Fanggläser aufgehängt, und freudig wird gemeldet, daß sich schon einige Hundert Wespen gefangen hätten. Wenn man aber bedenkt, daß jedes Wespennest 5000 bis zu 6000 Bewohner hat, so macht das garnichts aus. Die beste Zeit, die Wespen zu bekämpfen, ist das Frühjahr. Jede Wespe, die jetzt fliegt, ist ein Weibchen, das sich erst sein Nest gründen will. Während also im Spätsommer Hunderte von Wespen nichts ausmachen, vernichtet man jetzt mit der getöteten Wespe tausende zu erwartende Nachkömmlinge.

•

Gesundheitsamt

In der Woche vom 24. bis 30. April sind erkrankt an: Diphtherie 10 und an Scharlach 6 Personen.

Herzlichen Glückwunsch!

Der Pflegevorsteher Josef Nowicki feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Provinzialverwaltung. Er ist seit 1907 in Bonn und war vorher bei den Heil- und Pflegeanstalten Johannistal und Grafenberg tätig.

•

Am morgigen Freitag feiern die Eheleute Theod. Halsen, Bonn, Peterstraße 21, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Seit eben dieser Zeit ist das Paar treuer Bezieher unserer Zeitung. Gleichzeitig steht der Jubilar 20 Jahre im Dienste der Städt. Betriebsverwaltung.

•

Fräulein Hartmann, Stiftsplatz 7, begeht am heutigen Donnerstag ihren 70. Geburtstag. Seit langen Jahren ist sie Bezieherin unserer Zeitung.

•

Morgen Maiansingen in Kessenich

Das für vorigen Freitag angesagte Maiansingen des MGV. Eintracht Kessenich auf dem Karthäuserplatz mußte wegen des ungünstigen Wetters ausfallen. Wenn die Witterung es zuläßt, wird der MGV. Eintracht am morgigen Freitag, abends 9 Uhr, auf dem Karthäuserplatz den Mai in der üblichen Weise begrüßen.

•

Maiansingen in Dottendorf

Der Volkschor Bonn-Süd wird heute um 21 Uhr auf dem Dottendorfer Kirchplatz den Mai im Liede begrüßen.

•

2. Reit-, Spring- und Fahrturnier der I./A.R. 62 Bonn

Am 7. und 8. Mai findet in der Kaserne der I./A.R.62 (ehem. Husarenkaserne, Rheindorfer Straße) das 2. Reit-, Spring- und Fahrturnier der Artillerie-Abteilung statt, zu dem die Bonner Bevölkerung herzlichst eingeladen wird. U. a. sieht man Jagdspringen, Dressurprüfungen, Barrierenspringen und einige Schaunummern. Als Abschluß des Turniers wird eine Reitabteilung der „Lehm op's" in historischer Uniform das Herz jedes alten Soldaten erfreuen. Der Eintrittspreis zum Turnier ist so niedrig bemessen, daß weitesten Kreisen der Bevölkerung der Besuch möglich ist. Die Samstagsprüfungen stehen denen des Sonntags in keiner Weise nach. Das Musikkorps des I./A.R. 77 wird während des Turniers spielen.

•

Weitere Förderung Kriegsbeschädigter bei der Deutschen Reichspost

Nach einem Erlaß des Reichspostministers wird die Förderung der Kriegsbeschädigten bei der Deutschen Reichspost fortgesetzt. Vollbeschäftigte kriegsbeschädigte Postfacharbeiter, die am 1. April 1938 eine Postdienstzeit von sechs Jahren und mehr abgeleistet hatten, werden ohne Rücksicht auf das Lebensalter am 1. Juni 1938 oder später in das Beamtenverhältnis berufen. Soweit die Betreffenden am Tage ihrer Annahme zu Beamten eine außerplanmäßige Dienstzeit von fünf Jahren abgeleistet haben, sind sie zu Hilfspostschaffnern anzunehmen oder als Postboten planmäßig anzustellen. Die in Frage kommenden Postfacharbeiter müssen nach Führung, Leistungen und Charaktereigenschaften zum Beamten geeignet und deutschen oder artverwandten Blutes sein. Falls sie verheiratet sind, müssen sie einen Ehegatten deutschen oder artverwandten Blutes haben. Ihr rückhaltloses Eintreten für den nationalsozialistischen Staat muß gewährleistet sein.

Gebietsführer Hohoff besichtigt die Bonner Hitler-Jugend

Natürlich gewachsene Disziplin und Kameradschaft

Gebietsführer Hohoff weilte am Mittwoch in Bonn und besichtigte nachmittags das Bonner Jungvolk auf dem Sportplatz in der Gronau, während am Abend die Gefolgschaft der Hitler-Jugend mit sämtlichen Sonderformationen im Arkadenhof der Universität angetreten war. In einer kurzen Ansprache gab der Gebietsführer der Bonner Hitler-Jugend die Aufgaben der Sommerzeit bekannt. Die HJ. treibt keinen militärischen Drill mit Gewehrexerzieren und sieht nicht im Parademarsch den Inbegriff ihrer zuchtvollen Haltung. Wir wollen eine natürlich gewachsene Disziplin, die auf Freiwilligkeit und Kameradschaft aufgebaut ist und die sich beweist auf Fahrten, in Lagern und Heimabenden. Die von der Regierung kürzlich erlassene Jugendgesetzgebung, die dem Jungarbeiter einen dreiwöchigen Urlaub zusichere, ist eine Anerkennung der jugenderzieherischen Arbeit der HJ., da vorgesehen ist, daß der Jungarbeiter diese Ferienzeit in einem HJ.-Zeltlager verbringe. Der Gebietsführer regte die Gefolgschaften zu einer regen Fahrtentätigkeit an. Nicht nur die fleißige und exakte Befolgung der einzelnen Dienstanweisungen, sondern der Unternehmungsgeist der einzelnen Gefolgschaften zu Fahrten, die Ermöglichung von Fahrten ganzer Gefolgschaften beweise die Leistung der einzelnen Gruppe. Die praktische Betätigung des einzelnen HJ.-Angehörigen, das Maß seiner Einsatzbereitschaft soll durch eine Leistungskartei erwiesen werden, um weiteren Ansporn und Aufmunterung zu geben. Das Endziel der HJ. nach der Machtergreifung ist die Ausprägung eines deutschen Menschentyps, der den blasierten Tanzdielenjüngling wie den behäbigen Bürger in sich überwinde durch einen kämpferischen, dem Idealismus und der Kameradschaft verschworenen Menschen. Solche Kämpfer sind fähig, das Erbe der heutigen Träger der Bewegung anzutreten. Mit einem Hinweis auf den Besuch des Führers in Italien, der den Aufstieg der Partei aus einer kleinen Bewegung zu einer weltpolitischen Kraftzentrale zeige, schloß der Gebietsführer seine Ansprache. Dem Standorts-Appell folgte ein Vorbeimarsch der gesamten Bonner HJ. vor dem Gebietsführer auf dem Kaiserplatz.

Die Umgruppierung der Bonner Briefkästen

Seit einigen Wochen wurde an der Instandsetzung und Umgruppierung der Bonner Briefkästen eifrig gearbeitet. Zwei bis drei Tage waren in den einzelnen Bezirken die Briefkästen verschwunden und ein Schild wies darauf hin, wo sich der nächste Briefkasten befand. Wenn ein solches Schild mitunter von einem nächtlichen Wanderer als „Andenken" mit nach Hause genommen wurde, so kann man deshalb der Post keinen Vorwurf machen, sie habe versäumt, die nächste Einwurfstelle näher zu bezeichnen. Nun hängen die Briefkästen wieder alle an ihrem Platz, ihr leuchtendes Rot macht sie leicht erkenntlich. Vielleicht vermißt mancher an den Kästen die alten Messingbeschläge. Sie sind zwar noch vorhanden, aber man hat sie mit dunkler Farbe überstrichen. Das erspart beim Reinigen viel Arbeit, denn ein matter und dunkler Rand sieht immer noch besser aus als ein verschmierter Messingrand.

Täglich sind sechzehn Briefkastenleerer bei der Arbeit, in bestimmter Rundfahrt die Kästen zu leeren. Bei der früheren Gruppierung der Kästen war es so, daß sie manchmal auf der rechten, manchmal auf der linken Seite der Rundfahrt lagen, was bei zunehmendem Verkehr, vor allem in der belebten Altstadt, ein allmählich unhaltbarer Zustand war. Die Kästen sind heute alle derart angebracht worden, daß sie nur auf der rechten Seite der Fahrtrichtung liegen, so daß der Leerer nicht mehr gezwungen ist, auf der linken Straßenseite abzusteigen und die Leerung vorzunehmen. Eine im Sinne der Unfallverhütung begrüßungswerte Maßnahme unserer Postverwaltung. — Der neue Erweiterungsbau des Postamtes schreitet langsam voran. Vor vierzehn Tagen wurde das Gerüst des Rohbaues entfernt, nun ist ein neues Gerüst errichtet, um die Verputzarbeiten fertigzustellen.

Vertrauen zu uns selbst ist wie eine Götterwolke, in die gehüllt wir die Gefahren des Lebenskampfes unverletzt durchwandeln und, wenn wir fallen, als Helden fallen, mit der Todeswunde auf der stolzen Stirn, in der mutigen Brust: Zweifel an uns selbst ist wie ein jäher Schwindel, der uns auf steiler Felsenhöhe packt, unser Blut gerinnen macht, die Kraft unserer Sehnen löst, und uns zuletzt rettungslos in den Abgrund schleudert.

Friedr. Spielhagen.

Was man so sieht und hört

„Ich will zur Mutti!"

Ein kleines Mädelchen mit zwei munteren Hängezöpfchen irrt weinend in der Richard-Wagnerstraße von Haus zu Haus. Während die Tränen aus den blanken Augen rollen, ruft die Kleine immer wieder kläglich nach ihrer Mutter. Die Mama arbeite in einem weißen Haus, bekundet sie auf Befragen mit weinerlicher Stimme, und zwar in einem weißen Haus auf der Kaufmannstraße. Dabei strömen ihr die Tränen. Ich sage ihr denn, daß sie sich gar nicht auf der Kaufmannstraße befinde und weise der untröstlichen Kleinen die Richtung. Inzwischen ist aber der Helfer in der Not schon eingetroffen: ein größerer Junge, der das kleine Wesen kennt und sich erbietet, es zu seiner Großmutter mitzunehmen, die in der Nähe wohne. Aber damit ist die Kleine doch nicht einverstanden: „Da wohne ich doch gar nicht!" Auf die Frage, wo sie denn wohne, unterdrückt sie energisch das Schluchzen und gibt ausführlich Straße und Hausnummer an. Ganz fern in Poppelsdorf ist sie daheim. Aber sie braucht nicht allein nach Hause zu gehen. Der Junge nimmt sie mitleidig und großmütig bei der Hand, und so marschieren die beiden denn dorthin, die Kleine schon halb getröstet, wenn auch noch mit einem Tränenschimmer in den Augen.

•

Ueber Deutschland fliegen

„Vater, warum bist Du nicht Luftschutz-Hauswart?" fragte der zwölfjährige Hans seinen Papa, als er dieser Tage von der Schule nach Hause kam, und dann legte er ihm einen bunten Bilderbogen vor, der in der Schule verteilt worden war. „Jugendwettbewerb für den Luftschutzdonnerstag der Landesgruppe Rheinland des RLB." stand über sechs Bildern, die alle mit dem Luftschutz zu tun hatten. „Wenn ich alle Fragen richtig beantworten kann", fuhr Hans eifrig fort, bekomme ich einen schönen Preis; „vielleicht gewinne ich sogar die große Flugreise über Deutschland, Papa, und dann kannst Du mitfliegen. Wär' das nicht fein?" Der Vater nahm den Bilderbogen nachdenklich zur Hand, besah die bunten Bilder und las die gestellten Fragen. Dann drehte er das Blatt um und las die Anweisung zur Lösung der Bildaufgaben. Er war in peinlicher Verlegenheit. Ihm als altem Frontsoldaten erschien das nebensächlich. Jetzt stand er da.

Aber die gute Mutter wußte Rat. Sie hatte erst kürzlich einen Luftschutz-Lehrgang mitgemacht. Und — mit Beschämung stellte der Vater fest — der kleine Hans selber wußte auch schon allerhand. Da mußte er doch auch . . . Als am nächsten Tage der Blockwart Schmitz in das Haus kam, um die „Sirene" auszutragen, war er daß erstaunt, von Herrn Müller auf der Treppe angehalten zu werden. Er nahm die Bestellung auf diese Zeitschrift, die große Luftschutzillustrierte mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes, schmunzelnd entgegen und dachte im stillen: „Wieder ein Bekehrter!" Der Hans aber wartet voller Spannung auf das Ergebnis des Wettbewerbes. Ob es ihm einen Preis bringt? — Wir halten den Daumen.

•

In deutscher Stahlschmiede

Gestern abend wurde im neuen großen Hörsaal der Universität ein Kulturfilm vorgeführt, der einen Einblick in ein modernes deutsches Stahlwerk bot. Prof. Dr. Rößle vom Betriebswirtschaftlichen Seminar der Universität hieß die zahlreiche Hörerschaft willkommen. Herr Lorenz von den Mannesmann-Röhrenwerken erläuterte den belehrenden deutschen Industriefilm, der das Prädikat „Künstlerisch wertvoll, volksbildend und Lehrfilm" hat, der für Jugend und an Feiertagen freigegeben ist; auf dem internationalen Filmwettbewerb 1937 in Venedig wurde er als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet, auf der vorjährigen Pariser Weltausstellung erhielt er den „Grand prix". Der Film führt in ein Industriewerk der Remscheider Gegend. Schiffe und Eisenbahnen bringen die Rohstoffe herbei, Hochöfen zischen ihre Glut, der Abstich wird gezeigt, die Stahlbearbeitung, das Formen von Stahlblech zu Röhren. Interessant sind die Materialprüfungsverfahren, ebenso die Bilder vom Bau von Gas- und Wasserleitungen, von Turbinenrohranlagen bei mächtigen Kraftwerken u. v. a. m. Herzlicher Beifall lohnte die gute Vorführung.

•

Rheinland-Werbung

Um in knapper Zusammenfassung ein Bild der vielen Wandermöglichkeiten im Rheinland zu geben, hat der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg Faltblätter herausgegeben, in denen alles Wichtige über die Wanderstrecken in rheinischen Gebieten zusammengefaßt ist.

Bonn

Weiter Berge grüner Kranz,
Spiegelt sich im Wellentanz.
Alter Häuser spitze Dächer,
Kleiner Brunnen sanft Gefächer.

Alte Stadt am alten Fluß,
Dich betrat so mancher Fuß
Deutscher Männer, groß und weit,
Stark in mächt'gem Geistesstreit.

Töne klingen auf und Melodien,
Lieder, Tänze, Sinfonien,
Orgelton und Glockenklang
Hallen weit am Bergeshang.

Nächt'gen Stromes ruhig Fließen
Scheint euch, still und weit, zu grüßen.
Mond und Sterne schauen drein.
Leuchten dir, du deutscher Rhein . . .

Hans Borlisch.

Von der Frau — für die Frau

250 Schweine warten auf Futter

Tag für Tag warten 250 Schweine, die von der NSV. in Bonn gehalten werden, auf ihr Futter. Je fetter sie werden, umso größer wird das Schlachtfest! Die Bonner Hausfrauen helfen gern mit, daß die Borstentiere immer genügend Futter haben. Darum sammeln sie fleißig alle Abfälle des Haushalts: Kartoffelschalen, Gemüsereste, Brot-, Fleisch- und Wurstabfälle — kurz, alles, was irgendwie in der Küche abfällt. Für das Abholen der Küchenabfälle ist folgender Plan festgesetzt:

Montags und Donnerstags: in dem Bezirk zwischen Rheinweg, Bahnlinie, Hofgartenstraße zum Rhein und aufwärts Koblenzerstraße bis Reuterstraße;

Dienstags und Freitags: in dem Bezirk ab Hofgartenstraße nördlich, Reichsbahn, Meckenheimerstraße, Sterntorbrücke, Friedrichstraße, Brückenstraße und Rheinufer aufwärts;

Mittwochs und Samstags: in dem Bezirk ab Brückenstraße nördlich, Friedrichstraße, Sterntorbrücke, Meckenheimerstraße, Bahnlinie, Viktoriastraße, Heerstraße, Rosental und Rheinufer.

•

Der Mai-Küchenzettel

Eine Hausfrau schreibt uns:

Der Mai-Küchenzettel steht zwar immer noch im Zeichen der alten Ernte, aber er findet durch die jungen Frühjahrsgemüse eine willkommene Bereicherung. Zwar stehen auch jetzt noch die nahrhaften Erbsen-, Bohnen- und Linsensuppen auf der Speisekarte der Hausfrau, aber schon kann sie mit dem ersten Rhabarber, mit Spinat, vor allem aber auch jungem Salat rechnen. Hammelfleisch und Kalbfleisch sind höchst angenehme Fleischspeisen, vor allem ist aber Rindfleisch ein begehrter Artikel. Kartoffeln sind aus dem Vorjahr noch reichlich vorhanden, und es wird Zeit, mit ihnen aufzuräumen, damit die in einigen Wochen reif werdenden Frühkartoffeln guten Absatz finden können. Recht erfreulich ist, daß sich der zweite Fischtag in der Woche immer mehr einbürgert. Kabeljau, Rotbarsch und Seelachs für den Mittagtisch, abends Salzheringe zu den leckeren „Quallmännchen" sind auch in diesem Monat noch bevorzugte Nahrungsmittel. Dagegen ist es nicht mehr unbedingt nötig, daß mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit allzu oft Schweineflisch auf den Tisch kommt; hiermit, wie auch mit Fetten aller Art kann in den kommenden Monaten gut gespart werden. Käse, vor allem Harzer, Mainzer, Limburger sind ebenso guter Brotbelag wie die „Fettigkeiten", und wer gern etwas Süßes aufs Butterbrot haben will, der greife zu der prachtvollen und verbilligten Marmelade, zum Kunst- oder auch zum Naturhonig. Dazu ein frisches Glas Buttermilch! Ein köstlicher Genuß in heißen Tagen.

Von Meckerern und Bählämmern

Das war kürzlich um die Abendstunde. Auf der „Rennbahn" herrschte Hochbetrieb, als plötzlich ein lustiges Meckern in das Treiben und Hasten drang. Und siehe da, inmitten einer Stadt von 100 000 Einwohnern, inmitten der lebhaftesten Geschäftsstraße, eine Ziege. Man stand und staunte den stattlichen Bock an, der aus irgendwelchen Gründen durch die Stadt geführt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage laut: „Werden in Bonn eigentlich Ziegen gehalten?" Diese Frage wurde uns zur Beantwortung vorgelegt. Wir haben uns „bemüht" und können folgendes antworten: Jawohl! In Bonn, vor allem in unseren Vororten und Kleinsiedlungen stehen rund 500 Meckerer in den Ställen, die täglich etwa 750 Liter Milch erzeugen. Diese Milch dient nicht nur zur menschlichen Nahrung: sie wird auch zur Schweinezucht benutzt, wo sie sich sehr bewährt. Aber nicht allein ihrer Milch wegen wird die an sich sehr genügsame und bescheidene Ziege gehalten, die junge Zicklein werden zudem als beliebter Festtagsbraten geschätzt. Auch Ziegenkäse wird, wie schon im Altertum, auch heute noch gepriesen. Nicht umsonst besingt Homer schon den „göttlichen Sauhirten" und räumte daneben auch dem Ziegenhirten einen Ehrenplatz ein.

Neben der „Kuh des kleinen Mannes", der Ziege, haben wir auch eine ganze Menge Schafe in Bonn, d. h. richtige vierbeinige Schafe und zwar zählen wir in Bonn etwa 30 Stück dieser sprichwörtlich geduldigen Tiere. Im Landkreis Bonn gibt es deren etwa 1500. Es darf noch bemerkt werden, daß die Zahl der Ziegen und Schafe eine stete Zunahme erfährt.

Wenn die Wanderzeit beginnt

Nun, da die Sonne wieder in mächtigem Schwung ihre Strahlen über das Land schüttet, die Erde wärmt und das Leben in tausendfältiger Erstehung aus Schollen und Wiesen, Sträuchern und Wäldern lockt, da erwacht der urmächtige Drang in uns, hinauszuwandern und in dem gewaltigen Dome wunderbaren Wirkens neue Kraft für den Alltag zu schöpfen. In Wandergruppen oder allein durchstreifen wir Fluren und Wälder.

Ist nicht das schönste Vergnügen dabei eine Uebernachtung im Freien oder wenigstens ein Abkochen in freier Natur? So herrlich ist es, nahe am Zelt oder unterm Pott ein Feuer zu haben! Aber da muß immer wieder gemahnt werden: Zündet diese Feuer nicht am Waldrande oder gar im Walde an! Trotz des Wissens um das Verbot gibt es doch immer wieder Leichtsinnige, die unter allen möglichen Ausreden an solchen gefährdeten Stellen abkochen.

Nicht nur, daß Feueranzünden im Walde nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches strafbar ist und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht . . . es muß vor allem dafür Verständnis geweckt werden, daß durch solch fahrlässiges Verhalten dem Volksvermögen schwerer Schaden zugefügt wird. Der Wald ist für unser Volk eines der kostbarsten Güter, und wer sich an ihm vergeht, vergeht sich am Wohle des Volkes. Deshalb kann nicht laut genug gemahnt werden: Haltet das Feuer vom Walde fern, seid euch der Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft jederzeit bewußt!

Großdeutschland — deine Kolonien!

Der Führer des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, hat als Ort der diesjährigen Reichskolonialtagung die alte Hansestadt Bremen, den „Schlüssel zur Welt", ausersehen. Als alleiniger Träger des deutschen Kolonialgedankens wendet sich der Bund an das ganze deutsche Volk. Männer und Frauen Großdeutschlands, an Euch ergeht der Ruf zum großen Appell in Bremen. An Euch ist es, das Bekenntnis zu unseren heute noch unter Mandatsverwaltung stehenden Kolonien erneut als das Bekenntnis eines ganzen Volkes abzulegen. Das Ausland soll wissen, daß für das deutsche Volk die Gleichberechtigung keine Frage mehr ist, daß dieses Volk vielmehr entschlossen ist, gleichberechtigt neben den anderen Großmächten zu stehen zum Wohle Europas, zum Wohle der Welt — für den Frieden. Die Bremer Kolonialtagung muß das machtvolle und eindringliche Bekenntnis zu einem neuen deutschen Kolonialreich werden.

HIER SPRICHT
Die Deutsche Arbeitsfront:
GAUWALTUNG KÖLN-AACHEN

Wandert mit Kraft durch Freude!

Sonntag, 8. Mai: Wanderfahrt zum Kreistreffen der KdF.-Wanderer in Berg. Gladbach. Treffpunkt 7.15 Hansaeck. Unkosten 2.70 Mark. Die Teilnahme aller Wanderführer ist Pflicht. Führer Kreiswanderwart Heuser.

•

Mit KdF. zur Reichskolonialtagung

Anläßlich der Reichskolonialtagung des Reichskolonialbundes vom 26. bis 29. Mai und der damit verbundenen Ausstellung „Bremen, der Schlüssel der Welt", veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" eine 4tägige Kurzfahrt nach Bremen. Der Fahrpreis beträgt einschl. voller Verpflegung, Uebernachtung sowie Eintrittskarte zur Ausstellung 22.50 Mk. Anmeldungen sind bei unserer Vorverkaufsstelle Bonn, Meckenheimerstraße 38, auf den vorgeschriebenen Formularen einzureichen.

Turnen, Sport und Spiel

Die kurze Sport-Tagesschau

Durch den Danziger Senat wurde der Münchener Innozenz Stangl, einer unserer Olympiaturner, in die Freistadt berufen, wo er als Turnlehrer ein neues Aufgabengebiet zu bewältigen hat.

Einen Dreiländerkampf im Tischtennis gibt es am 5. und 6. Mai in München zwischen Deutschland, Schweden und der Tschechoslowakei. Deutschlands Farben vertreten Meister Maurits-Wuppertal und der Wiener Schediwy.

An der 26. Italien-Rundfahrt, die am Samstag beginnt, nehmen auch zwei Deutsche Wölkert-Schweinfurt und Huber-Altenburg, teil.

Ernst Kluth gestorben

Der ausgezeichnete Nachwuchsverteidiger Ernst Kluth von Fortuna Düsseldorf ist im Alter von 25 Jahren am Mittwoch an einer tückischen Krankheit gestorben.

Nichtgewertete Kreisklassenspiele

In den letzten Wochen wurden in der ersten Kreisklasse einige sehr hohe Ergebnisse erzielt, so gewann Hertha gegen Ippendorf 20:0 und Rheindorf gegen Oberkassel 16:0. Die Bonner Kreisführung teilt mit, daß diese Spiele aus besonderen Gründen nicht gewertet werden mit Genehmigung des Gaues. Die Kämpfe werden neu angesetzt. Die Spiele werden am 22. Mai nachgeholt. Zunächst aber werden Rheindorf gegen Endenich und gleichzeitig Oberkassel spielen, dann einen Sonntag später Rheindorf gegen VfR. und Oberkassel gegen Hertha.

VfB. spielt auf dem Kasernenplatz

sein erstes Pokalspiel gegen MSV Koblenz

Mit der Beendigung der Meisterschaftsspielzeit läuft gleichzeitig der zwischen der Tura und dem VfB abgeschlossene Platzmietvertrag ab. Da der VfB in Kürze seine eigene neue Sportplatzanlage einweihen wird und darauf in der kommenden Spielzeit seine Kämpfe abwickelt, wurde ein neuer Vertragsabschluß für die weitere Benutzung der Schmidt-Schneiders-Kampfbahn hinfällig.

Aus diesem Grunde wird der VfB am kommenden Sonntagnachmittag sein erstes Pokalspiel gegen die Mannschaft des Militär-Sportvereins Koblenz auf dem Kasernenplatz des Militär-Sportvereins Bonn (ehemalige Anlage des Postsportvereins) an der Rheindorferstraße austragen, der ihm bis zur Benutzung seiner eigenen Platzanlage zur Verfügung steht.

Probekampf der Nationalspieler in Düsseldorf

Düsseldorf erlebt am Sonntag ein bedeutendes Fußball-Auswahlspiel. Bis auf Szepan, Gellesch, Janes und Münzenberg, die in ihren Vereinsmannschaften spielen, sind die augenblicklich in Duisburg weilenden Spieler in zwei Mannschaften zusammengestellt worden, die im Rheinstadion gegeneinander spielen. Es spielen: Mannschaft Schwarz-Weiß: Jakob; Welsch (Neunkirchen), Müsch (Troisdorf), Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Stroh, Jerusalem, Neumer (alle Ostmark Wien), Pesser (Rapid (Wien).

Mannschaft Grün-Weiß: Raftl (Rapid Wien); Sold (Saarbrücken), Schmaus (Vienna); Skoumal (Rapid), Mock, Josich (Ostmark); Hahnemann (Admira), Gauchel, Lenz, Binder, (Rapid Wien), Fath.

DKW bleibt um den Nachwuchs besorgt

Prüfungsfahrten auf dem Nürburgring

Vier Tage herrschte auf dem Nürburgring großer Betrieb. DKW hatte sein Lager auf dem Ring aufgeschlagen, um junge Fahrer zu prüfen, die für die Motorrad-Rennmannschaft in Frage kommen. Das Zschoppauer Werk ist seit jeher um die Förderung des Nachwuchses sehr besorgt gewesen, aber jetzt ist diese Frage besonders brennend, da möglicherweise zwei Spitzenfahrer das Steuer der Auto Union-Rennwagen übernehmen. Die Versuche waren nach Aussagen des Rennleiters in jeder Weise ein Erfolg.

Besonders gut gefallen haben Burk (Berlin), der erst 20 Jahre alt ist, Ziemer (Danzig), Baer (Stuttgart) und Lottes (Marburg). Winkler und Kluge waren ebenfalls auf dem Ring, um ihre Urteile über die jungen Kräfte abzugeben.

Recht viel Glück hatte Hamelehle bei einer Proberunde. Am Segelflugplatz sprang ihm ein Hase in die Maschine, doch gelang es ihm, das Rad abzufangen, ohne dabei mit dem Boden Bekanntschaft zu machen. Er verstauchte sich allerdings den Fuß, sodaß es nicht sicher ist, daß Hamelehle am Sonntag in Hamburg startet.

Godesberger Fußballer hielten Jahresrückschau

Eindrucksvolle Jahreshauptversammlung des Godesberger Fußballvereins 08

Zu den aktivsten Sportvereinen innerhalb des Kreises Bonn zählt der Godesberger Fußballverein 08, der innerhalb seiner einzelnen Abteilungen eine vorbildliche Pflegestätte der Körperertüchtigung der Jugend besitzt. Zwar wird rein äußerlich der Ruf des Vereins mehr von der leistungsmäßigen Arbeit der ersten Fußballmannschaft getragen, die infolge ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zur höchsten deutschen Fußballklasse sich einen beachtlichen Namen geschaffen hat und auch heute noch innerhalb der Bezirksklasse sich der alten Traditionsverpflichtungen durch beachtliche Leistungen bewußt bleibt. Im Verein hat sich eine Breitenarbeit bemerkbar gemacht, die längst zu einer Sicherung des Vereinsfundamentes führte.

So konnte der Verein, der am 1. April vor 30 Jahren von sportbegeisterten Menschen gegründet wurde, im starken Bewußtsein seiner Traditionsverpflichtungen seine Existenz behaupten, zumal seine Führung in erfahrenen und umsichtigen Händen lag. Vereinsführer Peter Schmitz hatte kurze aber herzliche Worte der Begrüßung gefunden, während anschließend Geschäftsführer Friesecke das Protokoll über die letzte Jahreshauptversammlung verlas.

Eine ausführliche Rechenschaft legte der Geschäftsbericht über das verflossene Jahr des Vereinslebens ab. Er unterstrich die mühseligen Arbeiten, die unter Aufbringung persönlicher Opfer insbesondere durch den verdienstvollen Vereinsführer Peter Schmitz und seiner Mitarbeiter hätten geleistet werden müssen. Trotz umfangreicher Arbeiten habe sich auch die Geschäftsführung ordnungsgemäß abwickeln können, während gleichzeitig die Kassenverhältnisse durch eine korrekte Führung des Kassenwarts Wagner, trotz größerer Anforderungen als gesund und gesichert bezeichnet werden könnten.

Interessant war der Bericht über den Spielbetrieb. Durch Abberufung einer Reihe Spieler zum Arbeitsdienst hätten leider für die vergangene Spielzeit nur die erste Fußballmannschaft und eine Reservemannschaft zur Teilnahme an den Pflichtspielen gemeldet werden können. Die erste Mannschaft habe sich zu Beginn der Meisterschaftsrunde das Ziel gesetzt, nicht nur die Meisterschaft, sondern auch den Aufstieg zur Gauliga zu erringen. Einige taktisch falsche Einstellungen in diesen Punktekämpfen und einige andere Vorkommnisse hätten jedoch den guten Plan vereitelt und dennoch dürfe der Verein stolz auf die Erringung des zweiten Tabellenplatzes seiner ersten Fußballmannschaft sein. Mit einem besseren Rüstzeug würde sie dagegen in den kommenden Pokalwettbewerb eingreifen. Im Spielbetrieb hätten die Platzschwierigkeiten keine unwesentliche Rolle gespielt, die durch den neu errichteten Platz an der Südstraße behoben sein dürften.

Rege Tätigkeit vermittelte anschließend der Bericht des Jugendwartes Arenz über die Jugendabteilung. Zwar habe die A 1-Jugend die Gruppenmeisterschaft erringen können, während die sichere Bannmeisterschaft verloren ging. Die B 1-Jugend habe in der diesjährigen Spielzeit einen anerkennenswerten dritten Platz erreicht. Einen ebenfalls erfreulichen Aufschwung habe die Damenabteilung unter Leitung von Frau Görgens genommen, die in regelmäßigen Uebungsabenden in der Turnhalle die Sportlerinnen schult.

Der Mitgliederbestand verzeichne insgesamt 208 Personen, wovon 45 bei den Männern, 35 bei den Jugendlichen und 15 in der Frauenabteilung sich aktiv betätigten. Obschon der Verein für seine Aktiven keine Unfallversicherung abgeschlossen habe, sei bei Unfällen den Betroffenen Unterstützungen aus der Vereinskasse gewährt worden und damit auch in etwa Lohnausfälle ersetzt. So habe auch in sozialer Hinsicht der Verein Gutes leisten können.

Nach den Fachwartsberichten wurde dem Vereinsführerring Entlastung erteilt. In der folgenden Neuwahl wurde einstimmig Peter Schmitz infolge seiner großen Verdienste erneut zum Vereinsführer bestimmt, der ebenfalls seine bisherigen Mitarbeiter in den Vereinsführerring berufen wird. Abschließend gedachte der Vereinsführer der verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. —ork.

Neue Umordnung in der Handballer-Tabelle

Rücktritt der Troisdorfer Handballer führt zu einer wesentlichen Veränderung in der Tabellenlage

Bleiben die Troisdorfer Spiele bestehen?

Jetzt kommt die Meldung der Zurückziehung der Troisdorfer Handballmannschaft innerhalb der Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse. Ebenso überraschend aber dürfte die darauf erfolgte Entscheidung des Bezirksfachwartes sein, wonach sämtliche von Troisdorf bisher ausgetragenen Spiele nicht gewertet werden sollen. Gleichbedeutend damit bleiben dann auch die noch ausstehenden Spiele der Troisdorfer unberücksichtigt.

Diese neue Entscheidung macht die Lage noch verworrener. Schon die Wiedereinreihung der Niederpleiser hat nicht nur zu einer großen Terminnot, sondern auch zu einem wirren, rechnerischen Durcheinander geführt.

Nach rein praktischen Erwägungen würde bei Aufrechterhaltung der Entscheidung des Kölner Bezirksfachwartes die Bezirksklassengruppe nur noch über 10 Mannschaften verfügen, von denen die beiden letzten absteigen müßten. In diesem Falle stände im TV. Dollendorf der erste Abstiegskandidat fest. Die Vereine aber, die bisher ihre beiden Spiele gegen Troisdorf ausgetragen und aus diesem Punkte gesammelt haben, werden bei Punkteabsprechung, bezw. Nichtbewertung der Troisdorfer Spiele unbedingt benachteiligt bleiben und einige davon geraten dadurch sogar bedrohlich in die Abstiegszone. Die in der Spitzengruppe liegenden Mannschaften liegen dabei ebenfalls in einer ungünstigen Position, sofern sie ihre Spiele gegen Troisdorf siegreich durchgestanden haben und nun auf die gewonnenen Punkte verzichten müßten.

Welcher Unterschied aber zwischen der neuen Entscheidung des Bezirksfachwartes und der bisher ausgetragenen Spiele innerhalb einer Tabellenzusammensetzung liegt, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Tabelle 1:

mit Wertung der bisher ausgetragenen Troisdorfer Spiele

Spich	17	9	5	3	98:79	23:11
Euskirchen	15	10	2	3	94:67	22:8
Endenich	17	8	5	4	92:60	21:13
Godesberg	18	10	1	7	84:84	21:15
Poppelsdorf	17	9	1	7	98:98	19:15
Niedersetzmar	16	8	1	7	64:59	17:15
Kuchenheim	16	6	5	5	88:92	17:15
Niederpleis	11	6	1	4	44:40	13:9
Thomasberg	16	6	1	9	93:107	13:19
Troisdorf	14	1	2	11	46:87	4:24
Dollendorf	15	1	0	14	38:77	2:28

Tabelle 2:

ohne Wertung der Troisdorfer Spiele

Spich	15	8	4	3	82:69	20:10
Endenich	16	8	4	4	84:52	20:12
Godesberg	17	9	1	7	74:78	19:15
Euskirchen	13	8	2	3	81:64	18:8
Poppelsdorf	15	7	1	7	86:88	15:15
Kuchenheim	15	5	5	5	88:92	15:15
Niedersetzmar	14	6	1	7	59:55	13:15
Niederpleis	10	5	1	4	36:38	11:9
Thomasberg	15	5	1	9	84:100	11:19
Dollendorf	14	1	0	13	32:70	2:26

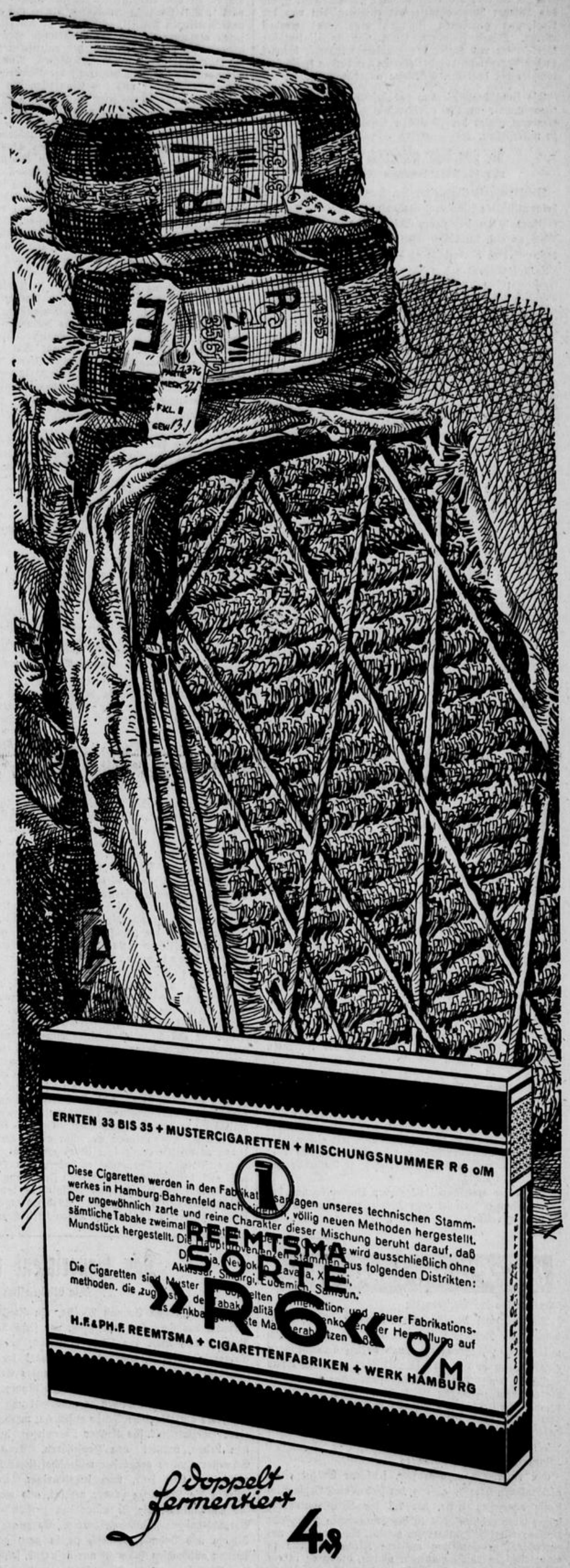
Man muß dabei berücksichtigen, daß nicht nur punktemäßig wesentliche Verschiebungen eintreten, sondern auch das Torverhältnis bei Aberkennung der von und gegen Troisdorf erzielten Treffer naturgemäß ein anderes Gesicht bekommt. Auch hierbei blieben Mannschaften, die gegen Troisdorf eine hohe Tordifferenz herausarbeiteten, im neuen Torverhältnis stark benachteiligt. Würde die Kölner Entscheidung aufrecht erhalten bleiben, so hätten folgende Vereine Punkte zu opfern:

Godesberg: aus dem Spiel Godesberg—Troisdorf 10:6 (2 Punkte);
Endenich: Troisdorf—Endenich 8:8 (1 Punkt);
Spich: Spich—Troisdorf 5:5, Troisdorf—Spich 5:11 3 Punkte);
Poppelsdorf: Troisdorf—Poppelsdorf 6:7, Poppelsdorf—Troisdorf 5:3 (4 Punkte);
Euskirchen: Troisdorf—Euskirchen 3:13, Euskirchen gegen Troisdorf (s. E. gew., 4 Punkte);
Niederpleis: Niederpleis—Troisdorf 8:2 (2 Punkte);
Niedersetzmar: Troisdorf—Niedersetzmar 4:5, Niedersetzmar—Troisdorf (s. N. gew.) 4 Punkte;
Kuchenheim: Kuchenheim—Troisdorf (s. K. gew.) 2 Punkte;
Thomasberg: Troisdorf—Thomasberg 7:9 (2 Punkte).

Zu Punktegewinn kämen dagegen die Vereine Endenich (1), Spich (1) und Dollendorf 2 Punkte.

Bliebe es dagegen bei der alten Bewertung einschl. der Troisdorfer Spiele und würden die restlichen Troisdorfer Kämpfe den jeweiligen Gegnern punktemäßig zuerkannt, so erhält jedenfalls die diesjährige Meisterschaftsserie eine gerechtere Abwicklung, zumal die Vereine noch folgende bedeutungsvollen Kämpfe auszutragen haben:

Godesberg: Troisdorf—Godesberg, Dollendorf—Godesberg;
Endenich: Endenich—Troisdorf, Euskirchen—Endenich, Niederpleis—Endenich;
Spich: in Niederpleis und Niedersetzmar, daheim gegen Kuchenheim;
Poppelsdorf: Hin- und Rückspiel gegen Niederpleis, Rückspiel in Kuchenheim;
Euskirchen: in Euskirchen gegen Endenich, Niedersetzmar und Dollendorf, auswärts gegen Niederpleis und Niedersetzmar;
Niederpleis: in Niederpleis gegen Endenich, Euskirchen, Kuchenheim und Poppelsdorf, auswärts gegen Spich, Poppelsdorf, Dollendorf, Thomasberg u. Troisdorf;
Niedersetzmar: in Niedersetzmar gegen Euskirchen u. Thomasberg, auswärts gegen Spich und Euskirchen;
Kuchenheim: in Kuchenheim gegen Spich, Poppelsdorf und Troisdorf, auswärts gegen Niederpleis;
Thomasberg: in Thomasberg gegen Troisdorf und Niederpleis, auswärts gegen Niedersetzmar und Dollendorf;
Dollendorf: in Dollendorf gegen Godesberg, Thomasberg, Niederpleis, auswärts gegen Euskirchen und Troisdorf. ork.



Ihre Namen werden der Geschichte angehören

Gedenktafeln für Planetta und Holzweber

In der Rossauer Militärkaserne wurden gestern vormittag in feierlicher Weise Gedenktafeln für die beiden nationalsozialistischen Freiheitskämpfer Otto Planetta und Franz Holzweber enthüllt, die nach dem 25. Juli 1934 als Teilnehmer an dem Angriff auf das Wiener Bundeskanzleramt entgegen den von der Regierung gegebenen Zusagen hingerichtet worden waren. Oberst Selinger, selbst nationalsozialistischer Vorkämpfer und Opfer des Schuschniggsystems, betonte in der Gedenkrede, daß die Namen der beiden Freiheitskämpfer der deutschen Geschichte angehören werden.

*

Die finnische Regierung hat beschlossen, die finnische Gesandtschaft in Wien einzuziehen und ihr dortiges Generalkonsulat der finnischen Gesandtschaft in Berlin zu unterstellen.

Dr. Ley beim griechischen König

und bei Ministerpräsident Metaxas

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Dienstag bekanntlich die Wanderausstellung „Freude und Arbeit" eröffnet hatte, suchte am Mittwoch Ministerpräsident Metaxas auf. In Anwesenheit des deutschen Gesandten Prinz Erbach überreichte er bei dieser Gelegenheit dem Ministerpräsidenten das diesem vom Führer verliehene Großkreuz des Deutschen Adlerordens. Dr. Ley wurde anschließend von König Georg II. in Privataudienz empfangen, der sich mit ihm längere Zeit über Fragen des Arbeitsgebietes der Deutschen Arbeitsfront unterhielt.

Dr. Hyde Staatspräsident Eires

Dr. Douglas Hyde wurde am Mittwoch zum Staatspräsidenten Irlands gewählt, nachdem die Regierungspartei und die größte südirische Oppositionspartei kürzlich seiner Kandidatur zugestimmt hatten. Dr. Hyde wird damit der erste Staatspräsident von Eires. Seine feierliche Einführung wird am 1. Juni erfolgen.

Die kleine Entente in Sinaia

Auf der am Mittwoch begonnenen Tagung der Kleinen Entente in Sinaia unterhielten sich die Minister in der Vormittagssitzung im allgemeinen über die europäische Lage nach dem Anschluß. Die zweite Sitzung begann um 17 Uhr. Gleichzeitig ist eine südslawische und eine tschechische Militärabordnung in Bukarest eingetroffen, die dort Besprechungen mit dem rumänischen Generalstab führen.

Der rumänische Standpunkt zur Konferenz in Sinaia wird in einem Artikel des Universul angedeutet, in dem klargelegt wird, daß jeder der drei Staaten seine besonderen Probleme hätte, die er selbständig lösen könne, ohne damit die Einheit des ganzen Staatsgebildes zu gefährden. Die Frage der Beziehungen mit dem Deutschen Reich sei ein gemeinsames Problem der Kleinen Entente, das besonders wichtig sei, nachdem die neuen Grenzen des Reiches die Positionen der Kleinen Entente im internationalen Leben verändert hätten.

Neues in Kürze

Deutschland. Die Technische Hochschule in Berlin hat dem Erbauer der oberitalienischen Autostraßen, Senator Puricelli aus Mailand, die akademische Würde eines Dr. Ing. e. h. verliehen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk eröffnete am Mittwochmittag die Breslauer Messe 1938. Aus diesem Anlaß fand mit Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ein Telegrammwechsel statt.

Der Führer und Reichskanzler sandte auf ein Begrüßungstelegramm aus Anlaß der Breslauer Messe eine Erwiderung mit den besten Wünschen für einen guten Erfolg der diesjährigen Süd-Ost-Messe.

Der pazifistische Schriftsteller Carl von Ossietzky, der 1932 wegen Landesverrats zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist nach einer Meldung des „Deutschen Nachrichtenbüros" Mittwochnachmittag in einer Berliner Klinik an den Folgen einer Gehirnhautentzündung gestorben.

Polen. Im polnischen Landwirtschaftsministerium wurde ab 1. Mai der Posten eines Generalinspekteurs für Verpflegungsfragen eingerichtet, der die Aufsicht über den Verpflegungsdienst in Zeiten des normalen wie auch des erhöhten Bedarfs ausüben wird.

Frankreich. Der Brotpreis in Le Havre ist mit Wirkung vom 3. Mai wieder um fünf Centimes pro Kilo heraufgesetzt worden.

Südslawien. Der stellvertretende Leiter der südslawischen radikalen Gemeinschaft und frühere Minister Jankowitsch traf am Mittwoch 15 Uhr mit einem Sonderflugzeug aus Deutschland wieder in Belgrad ein; in begeisterten Worten schilderte er seine Eindrücke aus dem Dritten Reich.

Nach einer amtlichen italienischen Verlautbarung hat Italien seinen Beitritt zum Meerengenabkommen von Montreux erklärt.

Disziplinäre und soziale Sanktionen gegen Sudetendeutsche

Stellungnahme der Sudetendeutschen Partei zu den Uebergriffen der tschechischen Behörden

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hat der politische Ausschuß der Hauptleitung der Partei zu den Uebergriffen der tschechischen Behörden vom 1. Mai Stellung genommen, die — wie es in der parteiamtlichen Mitteilung heißt — einerseits das Versagen einzelner Organe der öffentlichen Gewalt und andererseits die Verletzungen der politischen Neutralität durch Angehörige der Armee zeigten. Nur durch die Besonnenheit der Amtswalter der Bewegung, dem Einsatz der Ordner und das Eingreifen des Abgeordneten Ingenieur Künzel seien politisch unabsehbare Weiterungen in Troppau vermieden worden.

Dem politischen Ausschuß lägen ferner zahlreiche Nachrichten aus verschiedenen Teilen des Staates vor, wonach wegen der Teilnahme an den Maifeiern der Sudetendeutschen Partei öffentliche Angestellte disziplinären und sozialen Sanktionen unterworfen seien. Der politische Ausschuß stellt fest, derartige Maßnahmen seien nicht einmal mit den zurzeit gegebenen bürgerlichen Grundrechten, wie sie in der Verfassung enthalten seien, in Einklang zu bringen. Der Ausschuß versichert den betroffenen Volksgenossen, die Bewegung stelle sich mit ihrem ganzen politischen Gewicht unnachgiebig und vorbehaltlos vor sie.

Die Kundgebung Konrad Henleins in Karlsbad und seine Reden am 1. Mai hätten das Verhältnis des Sudetendeutschtums zum tschechoslowakischen Staate klargestellt und einen Ausweg aus der gegenwärtigen Lage gesucht. Bei solchen Vorkommnissen sei es jedoch unmöglich, diesen Ausweg zu finden. Der politische Ausschuß mache darauf alle Verantwortlichen mit allem Nachdruck aufmerksam. Er habe seine parlamentarischen Vertreter beauftragt, diesen Standpunkt unverzüglich der Regierung zur Kenntnis zu bringen.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt ferner mit:

In Vollzug des Auftrages des Politischen Ausschusses der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei sprachen am Mittwoch die Hauptleiter Abgeordneter Ernst Kundt und Abgeordneter Ingenieur Künzel beim Ministerpräsident Dr. Hodza vor, um ihn über die Auffassung der Sudetendeutschen Partei zu bestimmten Vorgängen der letzten Tage zu unterrichten und darauf bezügliche konkrete Forderungen der Sudetendeutschen Partei zu unterbreiten.

Dank Henleins an seine Anhänger

Der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, dankt in einem Aufruf an die Parteimitglieder und die Sudetendeutschen für den Beweis der Disziplin und der Treue zur Bewegung, die sie anläßlich der Feier des 1. Mai an den Tag gelegt haben.

Der Pariser tschechische Gesandte in Prag

Prag soll endlich guten Willen zeigen

In unterrichteten Prager Kreisen verlautet, daß der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Osusky, mit Ratschlägen der Westmächte in Prag eingetroffen sei. Diese Ratschläge bezögen sich vor allen Dingen darauf, den sudetendeutschen Forderungen bis zu jener Grenze entgegenzukommen, die die Integrität und Unabhängigkeit des Staates darstelle. Prag sei vor allem geraten worden, die rein negative und ablehnende Haltung gegenüber den Karlsbader Forderungen Konrad Henleins zu mildern. Hierbei werde besonders auf die staatsmännische Sprache Henleins bei den Feiern am 1. Mai hingewiesen. In der Sprachenfrage seit gesetzliche Festlegung der Gleichberechtigung der deutschen neben der tschechischen und slowakischen Sprache für das ganze Staatsgebiet angeraten worden. Ferner werde Abschaffung der Mißstände auf dem Gebiete des Schulwesens empfohlen.

Wie weit die Einzelheiten dieser Vorschläge tatsächlich eine hinreichende und befriedigende Erweiterung der bisher geplanten Zugeständnisse, also wirklich eine Art Kulturautonomie, darstellen, ist noch nicht bekannt. Im politischen Bereich soll, wie man hört, die lokale Selbstverwaltung ausgebaut und die Einstellung deutscher Staatsbeamter in den betreffenden Gebieten nach dem nationalen Schlüssel erfolgen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sollen Zugeständnisse angeraten worden sein.

Am 29. Mai Wahlen in 2554 Gemeinden

Der zweite Abschnitt der von der tschechoslowakischen Regierung beschlossenen Ausschreibung der Gemeindewahlen ist amtlich bekanntgegeben worden. Am 29. Mai werden in 2554 Gemeinden, größtenteils in Böhmen, Mähren und Schlesien, Gemeindewahlen stattfinden.

Die Sudetendeutschen sollen verdächtigt werden

Kommunistische Provokateure machten in der Nacht zum 4. Mai den heimtückischen Versuch, die Sudetendeutsche Partei durch eine Denkmalschändung zu verdächtigen und zu belasten. Wie das tschechoslowakische Pressebureau meldet, ist nämlich in der Nacht zum Mittwoch das Masaryk-Denkmal in Mährisch-Schöneberg beschädigt worden, indem der Statue das Kinn abgeschlagen und auf dem Sockel des Denkmals mit roter Farbe ein Hakenkreuz gemalt wurde. Die Polizei, die das Hakenkreuz sofort wieder entfernte, hat nach den Tätern umfangreiche Nachforschungen eingeleitet. Die Sudetendeutsche Partei hat schon wiederholt auf das schändliche Treiben derartiger kommunistischer Provokateure hingewiesen.

Die weltgeschichtlichen Tage von Rom im Spiegel der Presse

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Spannung in der ganzen Welt gilt dem Führerbesuch. Die Triumphfahrt des Führers durch Italien nimmt einen immer größeren Raum in den Spalten der Pariser und Londoner Blätter ein. In Frankreich tritt selbst die Erregung über die neuen Steuererhöhungen weit zurück vor dem großen Interesse, mit dem Oeffentlichkeit und Presse die Vorgänge in Italien verfolgen. Das Pariser Journal schrieb: „Wir haben das nie für möglich gehalten, was jetzt in Italien vor sich geht. Wir haben nie an einen solchen Enthusiasmus eines ganzen Volkes geglaubt, das jetzt für ein fremdes Staatsoberhaupt mobilisiert ist."

Der Temps stellt den Erfolg der Leistungen Hitlers und Mussolinis in einem zweispaltigen Artikel fest. Diese Leistungen seien historischer Art und sie brauchten nicht in eine Bewunderung des Faschismus auszuarten. Sie erregten heute alle Demokraten der Welt, die ohnmächtig sich dieser neuen Welle von Weltanschauungen gegenüberfähen. Hitlers Besuch in Rom sei eine Manifestation zweier Völker für eine geschlossene politische Marschroute, die die übrige Welt leider noch nicht für ihre Weltanschauungen nachzuahmen begonnen habe.

Der Lyoner Progreß schrieb: „Wir müssen mit der ständigen deutsch-italienischen Zusammenarbeit rechnen. Wenn wir zu einem Freundschaftsvertrag mit Italien kommen wollen, muß es uns klar sein, daß wir nicht versuchen dürfen, die deutsch-italienischen Beziehungen einzurennen oder sie zu beschneiden. Die Achse Berlin—Rom ist heute für uns unzerbrechlich geworden."

Die Londoner Times hat die Berichte aus Italien an die Spitze ihrer Ausgaben gestellt. Ueber die Fahrt zum Quirinal werden über 100 Zeilen verwendet. Der Timesbericht stellt fest, die Begeisterung von Hunderttausenden Zuschauern sei nicht weniger groß als sie in London bei der letzten Krönungsfahrt gewesen sei. Das Blatt schreibt im Anschluß an den Bericht, die politischen Gespräche in Rom würden in der Politik Europas ihre Spuren hinterlassen, gleichviel, wie man sich in England oder Frankreich zu ihnen einstelle.

Die holländische Presse schreibt spaltenlang über Hitlers Besuch in Rom. Hochbedeutsam ist der Artikel im Telegraaf, der unter der Ueberschrift erscheint: „Europas Staatslenker besprechen sich in Rom." — Der Maasbote schreibt u. a.: „Die Begrüßung Hitlers in Italien ist eine Demonstration des ganzen italienischen Volkes." Der Rotterdamer Courant schreibt: „Diese Begeisterung, die Italien Hitler entgegenbringt, gründet sich nicht nur auf die Achse Rom—Berlin, sondern auch auf die Gemeinsamkeit einer Weltanschauung, die Mitteleuropa von der Ostsee bis zum Mittelmeer zu beherrschen beginnt."

Ueber Rotterdam und London kommen die ersten Pressestimmen aus den Vereinigten Staaten. Der Rotterdamer Courant läßt sich aus Neuyork melden, die meisten Zeitungen änderten ihre ursprünglich eingenommene Ansicht, daß der Besuch in Rom nur ein persönlicher Freundschaftsbesuch Hitlers bei Mussolini sei, dem eine größere politische Bedeutung nicht zukomme. So schreibt jetzt Sun: „Die Politik beherrscht doch den Rombesuch Adolf Hitlers. Wer die schwebenden europäischen Fragen durch die Aussprache Chamberlains und Daladiers schon entschieden glaubte, muß seinen Irtum einsehen. Die autoritären Staaten stehen vor der Bekundung ihrer eigenen Politik."

Worte reichen nicht aus...

Seit der Ankunft des Führers sind die römischen Blätter zu großen illustrierten Zeitungen geworden. Nicht nur die Titelseiten, sondern auch vielseitige Bilderbeilagen mit riesigen Aufnahmen sprechen eine noch eindringlichere Sprache über den grandiosen Empfang, als Worte dies vermögen. In einer Tiefdruck-Sondernummer läßt Tevere die Geschehnisse der letzten Stunden nochmals in Bild und Wort vor dem Auge erstehen. In deutscher Sprache wird hier u. a. der Artikel „Zwei Revolutionen — Ein Glaube" wiederholt, der so treffende Worte für die faschistische und nationalsozialistische Revolution gefunden hat. Das Mittagsblatt des Giornale d'Italia schreibt, die Kundgebungen, die Rom am Dienstagabend dem Führer des Dritten Reiches dargebracht habe, hätten einen geradezu legendären Charakter angenommen, wie ihn die Geschichte nur selten aufzuweisen habe. Der Schöpfer des neuen Deutschland müsse bei diesem seinem ersten Kontakt mit Rom gefühlt haben, wie tief und aufrichtig die Freundschaft des Volkes der Schwarzhemden für das nationalsozialistische deutsche Volk und wie lebendig die Realität der von ihm selbst und vom Duce gewollten Achse sei.

Die Araber wehren sich gegen Verräter

Die Empörung über hier und da auftretende Verräter an der nationalen Sache i. Palästina wächst in Araberkreisen. Nachdem schon in den letzten Tagen in verschiedenen Teilen des Landes mehrere Abtrünnige entführt und wahrscheinlich getötet worden sind, wurden jetzt wieder aus zwei Dörfern im Nablus-Bezirk sechs Abtrünnige abgeführt. Ueber ihren Verbleib ist noch nichts bekannt geworden.

In Haifa, wo sich in der letzten Zeit besonders zahlreiche blutige Zwischenfälle ereignet haben, wurde am Mittwochmorgen schon wieder ein Araber erschossen. Gegen das Bürogebäude des Bezirkskommissars in Nablus wurden zwei Bomben geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichteten. Im Gefängnis zu Akko wurde am Mittwoch der Araber, den das Militärgericht unter der Beschuldigung der Ermordung eines Juden zum Tode verurteilt hatte, gehenkt.

Dem jungen Wissenschaftler freie Bahn!

Von Professor Dr. Dr. Weidemann, Oberbürgermeister der Stadt Halle

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, eröffnete neulich in feierlicher Weise das Sommersemester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durch einen Vortrag mit dem Thema „Gestalt und Leben". Reichsleiter Rosenberg wird in Zukunft jedes Semester an dieser Hochschule feierlich eröffnen.

Dieser auch für das gesamte Universitätsleben insgesamt bedeutungsvolle Vorgang lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die „Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg", die im Februar dieses Jahres anläßlich einer programmatischen Rede des Reichsleiters ins Leben gerufen wurde. Trägerin der Stiftung ist die Stadt Halle, die sie in jedem Jahre erneut bedenken wird. Durch ihre Höhe von 100 000 RM bei einer Beschränkung auf Mitglieder dieser einen Universität ist von vornherein dafür gesorgt, daß die Ausschüttung dieser Mittel eine spürbare Wirkung zu zeitigen vermag.

Der Zweck der Stiftung ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Halle. So sehr sich die zuständigen Staatsstellen, insbesondere die Abteilung Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bemühen, dem Nachwuchs vom Assistenten bis zum außerordentlichen Professor auch materiell das Leben zu erleichtern, so sehr ist es erwünscht, zusätzliche Mittel zur Verfügung zu haben. Damit kann gerade auch der nationalsozialistischen Forderung der Leistungssteigerung, wie sie zum Beispiel in den jetzigen Reichsberufswettkämpfen zum Ausdruck kommt, in immer stärkerem Maße auf wissenschaftlichem Gebiet Rechnung getragen werden. Besondere Forschungsaufträge, wissenschaftliche Schriften, Reisen zur Weiterbildung usw. können nun gerade für die Tüchtigsten finanziert werden. Damit wird die Auslese gefördert und Arbeitsfreude und Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses werden gesteigert.

Das ist um so mehr zu begrüßen, als das Ergreifen der wissenschaftlichen Laufbahn nicht nur große geistige Gaben, unendlich viel Fleiß und bestes Können voraussetzen, sondern auch mit mancherlei Entsagung verknüpft ist, da der Werdegang sehr viel längere Zeit in Anspruch nimmt, als es bei vielen anderen Berufen der Fall ist. Für die Zukunft der deutschen Wissenschaft ist es aber von größter Bedeutung, daß sich in ausreichender Zahl befähigte Menschen dieser Laufbahn widmen und daß sich ihr wissenschaftliches Reifen unter möglichst günstigen Umständen vollzieht.

Die Verteilung der Mittel erfolgt über die Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft, deren Schirmherr Reichsleiter Alfred Rosenberg und deren Präsident Gauleiter Staatsrat Eggeling ist. Sie geschieht nach den Weisungen des Reichsleiters in enger Zusammenarbeit mit der Stadt und mit dem Rektor der Universität.

Diese Verbindung der Universität mit dem politischen Hoheitsträger, mit der Gemeinde und damit zugleich mit der gesamten Bevölkerung gibt eine besonders gute Grundlage für die Universitätsarbeit im neuen Deutschen Reiche. Ihr Blick auf den Nachwuchs, der, wie überall, für das Gedeihen einer Einrichtung Schicksal ist, zeigt, daß sich die Universität ihrer Aufgabe bewußt ist, und daß sie so immer stärker in die Zukunft hineinwächst.

Blick in die bunte Welt

Dankbar bis ins Greisenalter

Vor fast zwei Menschenaltern wanderte G. H. Nienhuysen von Rees nach Amerika aus und gründete sich unter großen Anstrengungen und harten Entbehrungen eine Existenz in Malvern (USA). Der 80jährige Greis entsinnt sich mit Dankbarkeit der liebevollen Betreuung, die er durch die Reeser Waisenhausstiftung erfuhr, als er mit zwölf Jahren Vollwaise wurde. Er hat soeben dem Reeser Waisenhausfonds als Zeichen seiner Dankbarkeit und seiner Verbundenheit mit der alten Heimat einen ansehnlichen Betrag überwiesen.

Künstlerpech eines Einbrechers

Ein mehrmals vorbestrafter, früherer Soldat eines afrikanischen Strafbataillons, der soeben eine Gefängnisstrafe abgesessen hatte, hat bei der Wiederaufnahme seiner Einbrechertätigkeit in der bretonischen Hafenstadt Lorient wirklich Künstlerpech gehabt. Nachdem dem unverbesserlichen Sträfling mehrere Kircheneinbrüche in einer einzigen Nacht gelungen waren, drang er in ein Altersheim ein, wo er unbekümmert um die Hilfeschreie der aus dem Schlaf gescheuchten Insassen erst nach Leerung der Wäschekränke die Flucht ergriff. Als der Missetäter sich von der ihn verfolgenden Menge und einem Rudel auf ihn gehetzter Hunde in die Enge getrieben sah, flüchtete er sich im letzten Augenblick ins Innere eines Hauses. Zu seinem Pech war es das Haus eines Polizeikommissars, der ihn mit weit geöffneten Armen willkommen hieß.

Das Experiment mit den getrennten Zwillingen

Sie blieben sich trotz der geänderten Einflüsse gleich

Als Jimmy und Johnny Woods, ein Zwillingsbrüderpaar, das sich haargenau glich, vor sechs Jahren in Neuyork das Licht der Welt erblickten, beschloß das Columbia Medical Institut in Neuyork im Einverständnis mit den Eltern, ein interessantes Experiment durchzuführen. Man trennte die Zwillinge; während Jimmy im Hause der Eltern ganz normal und natürlich wie jeder amerikanische Junge aufwuchs, wurde Johnny einer Spezialklinik für Kinder überwiesen, in der sich sein Leben, behütet von Professoren, Aerzten und Schwestern, unter genauester wissenschaftlicher Kontrolle abspielte. Erst jetzt, nach sechsjähriger Trennung, wurden die Zwillinge wieder vereint, und man prüfte die Entwicklung, die sie unter den verschiedenartigen Voraussetzungen genommen hatten. Es zeigte sich, daß Jimmy und Johnny, obgleich sie in ganz getrennten Welten aufwuchsen, sich nicht nur äußerlich, sondern auch dem Charakter und der Veranlagung nach gleich geblieben waren und ähnelten wie ein Ei dem anderen. Beide erklärten auf Befragen, sie möchten gerne Lokomotivführer oder Cowboy werden, beide wohnten mit derselben gespannten Miene einer Zirkusvorstellung bei und fanden am meisten Gefallen an den Clowns und den Elefanten, beide reagierten mit gleicher Schnelligkeit auf Lichtsignale und zeigten die nämlichen Neigungen, wenn man sie alleine im Spielzimmer ließ. Man erblickt hierin einen Beweis, daß Zwillingsähnlichkeit auch durch unterschiedliche Erziehungsmethoden nicht beeinträchtigt werden kann.

Landwehrmänner in der neuen Wehrmacht

Alte Kriegskameraden im Munsterlager

Im Munsterlager haben alte Kriegskameraden aus Bremen an einer Landwehrübung teilgenommen. Die „Bremer Nachrichten" erzählen Heiteres und Ernstes darüber.

Disziplin

Wenn ein Unteroffizier ein falsches Kommando gibt, der Halbzug aber die richtige Wendung macht .. das ist Disziplin ... so meint der Leutnant.

Beim Militär geht alles

Unterricht auf der Stube. Ein Schütze antwortet auf eine Frage: „Das geht nicht, Herr Unteroffizier." Darauf brüllt eine Stentorstimme: „Mann, bei Militär geht alles, nur eines nicht .. über einen Faustehandschuh einen Fingerhandschuh ziehen, merken Sie sich das!!"

Die Antwort

Oberleutnant Br. erteilt weltanschaulichen Unterricht, stellt gegen Schluß einige Fragen, u. a. folgende: „Wo erschien der Satz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz zum erstenmal?" (Gemeint war das Parteiprogramm.) Schütze Z. wird gefragt, und wie aus der Pistole geschossen antwortet er kurz und prägnant: „Auf den neuen Fünfmarkstücken."

Wiedersehen

Gerade in Munster angekommen, standen wir in ziviler Kluft angetreten. Da tritt ein Offizier auf einen Kameraden: Ah, mein Lieber, wir kennen uns doch! Donnerwetter, Ihr Name ist mir entfallen. Wer sind Sie? „Ich bin Ober im Ratskeller," erschallt prompt und für alle deutlich vernehmbar die Antwort. Man gut, daß es der Ratskeller war, meinte darauf ein Leutnant lächelnd.

Wer geht in den Stall?

In den Stall will nicht jeder gehen. Aber auch das muß sein. Bei uns wollte jeder beim MG. bleiben. Schließlich wird es dem Leutnant zu bunt. Die Diktatorennatur erwacht. „Gut, dann bestimme ich eben." Er greift sich einen von denen, die mit Pferden umgehen können: „Was sind Sie?" „Serviermeister, Herr Leutnant." Nein, das geht nicht, da lacht ja das ganze Kasino, wenn es heißt, ich hätte einen Serviermeister in den Stall kommandiert. So endete der Diktaturversuch unseres guten Leutnants.

Jubiläum der Nächstenliebe

Ein Jubiläum besonderer Art konnte der im hohen Norden Schwedens tätige Flugzeugführer Sigurd Johanssen feiern: Er hat, seit er seinen Beruf ausübt, seinen 500. Kranken aus der nordischen Einöde in ein Krankenhaus befördert. Mancher wandernde Eskimo, mancher einsame Jäger und Farmer verdankt den fliegenden Samaritern des schwedischen Roten Kreuzes sein Leben. Wohl die Hälfte der von Johanssen beförderten Patienten wäre ohne das Flugzeug dem sicheren Tode verfallen gewesen, da sie auf anderem Wege nicht mehr rechtzeitig ärztlicher Hilfe teilhaftig geworden wären.

Richtfest an der Buisdorfer Überführung der Reichsautobahn

Die Betondecke für die Fahrbahn wird jetzt angelegt — Ein neues Verfahren

Buisdorf: Auf der großen Ueberführung der Reichsautobahn über die Frankfurter Straße prangte gestern der Richtbaum. Das Bauwerk ist im Rohbau soweit gediehen, daß nunmehr die Betondecke für die Fahrbahn angebracht werden kann. Am Abend feierte die Gefolgschaft der ausführenden Firma das Richtfest. Das Bauwerk bildet dadurch eine Besonderheit, daß die schweren Eisenträger nicht genietet, sondern samt und sonders verschweißt sind. Obendrein wird hier zum zweiten Male in Deutschland ein besonderes Verfahren zur Aufnahme der Betondecke verwandt. Die Ueberführung erhält nämlich eine sog. Schächtele-Decke, wie sie bisher nur einmal und zwar in Nürnberg bei einem großen Bauwerk benutzt wurde. — Weiter oberhalb der Ueberführung geht auch der zweite Teil der Auffahrt Steiwerhoffiedlung seiner Vollendung entgegen.

Zigarettenautomaten wurden aufgebrochen

Siegburg: In der Nacht zum gestrigen Mittwoch wurde an der Ecke Luisenstraße-Steinbahn von unbekannten Tätern versucht, zwei Zigarettenautomaten gewaltsam zu entleeren. Einer wurde von der Wand gelöst und fiel auf die Erde. Das laute Geräusch muß die Täter wohl verscheucht haben. Ein zweiter ebenfalls frisch gefüllter Automat wurde aufgebrochen und seines Inhaltes teilweise beraubt. Die Polizei nahm sofort die notwendigen Ermittlungen auf.

Maul- u. Klauenseuche im Amt Menden erloschen

Siegburg-Mülldorf: Die Maul- und Klauenseuche, die im Bereiche des Amtes Menden seit November des vorigen Jahres herrschte, ist nun ganz erloschen. Nicht weniger als 39 Fälle wurden verzeichnet. Eigenartig wirkt die Tatsache, daß der südlich gelegene Teil des Amtes mit Hangelar, Kohlkaul, Holzlar, Roleber, Gielgen fast ganz verschont blieb. Um so mehr trat die Seuche in den übrigen Gemeinden, in Menden, Meindorf, Siegb.-Mülldorf mit St. Augustin, in Niederpleis und Buisdorf auf.

Mit dem Kirchenneubau wurde begonnen

Siegburg-Mülldorf: Auf Antrag der katholischen Kirchengemeinde Siegburg-Mülldorf hat der Landrat des Siegkreises den Bauschein für die Errichtung der neuen Pfarrkirche St. Marien unter dem Datum vom 29. April 1938 erteilt. Inzwischen hat man schon mit den ersten Arbeiten für das neue Gotteshaus an der Klaus-Clemens-Straße begonnen.

Goldene Hochzeit in Hennef

Hennef: Am heutigen Donnerstag feiern hier die Eheleute Schreinermeister Joh. Wilh. Rondorf und Anna Maria Therese geb. Dalmus das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde am 15. Februar 1861 in Bergheim-Sieg und die Jubilarin am 31. Dezember 1863 in Buisdorf geboren. Beide erfreuen sich noch geistiger und körperlicher Frische. Sechs Kinder und zehn Enkelkinder feiern mit dem Jubelpaar das seltene Fest. Ein Sohn fiel im Weltkriege auf dem Felde der Ehre.

Impftermine im Amte Eitorf

Eitorf: Die diesjährige Impfung für Erst- und Wiederimpflinge in der Gemeinde Eitorf ist am Freitag, 20. Mai, und zwar in Merten um 9 Uhr vormittags in der Gastwirtschaft Hönscheid, in Harmonie um 9,45 Uhr vormittags in der Gastwirtschaft Umständer, in Eitorf 10,30 Uhr in der Gastwirtschaft Löhr, in Bolscheid um 2 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft Witwe Klein, in Alzenbach um 2,45 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft Willi Stommel, in Mühleip um 4 Uhr in der Gastwirtschaft Biehof und in Irlenborn um 5 Uhr in der Gastwirtschaft Welleroth.

Freiwillige Feuerwehr e. V. Siegburg.

Am Montag, 2. Mai 1938, verschied unerwartet Herr

Branddirektor a. D.

Heinrich Richarz

Der Verstorbene wurde am 10. März 1905 mit der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr Siegburg beauftragt. Er war 25 Jahre Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes und Mitglied des Vorstandes des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes. Für seine Verdienste um das Feuerlöschwesen wurden ihm die höchsten Auszeichnungen verliehen. Bei der Neuorganisation der Feuerwehr war er ein wichtiger Berater. Im Sommer 1933 legte er infolge Erreichung der Altersgrenze sein Amt als Branddirektor nieder und wurde zum Ehrenvorsitzeuden ernannt.

Die Feuerwehr verliert in ihm einen ihrer besten Kameraden und wird ihm über das Grab hinaus in kameradschaftlicher Treue ein ehrendes Andenken bewahren.

Reusch, Wehrführer.

Zuverlässiger als der beste Freund

ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:

Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Subdirektion Köln
Hohenstaufenring 31

Mitarbeiter überall gesucht

Seifix ist sparsam im Gebrauch
nass wischbar, glänzend, billig auch!
Seifix Bohnerwachs u. Wachsbeize
¼-Dose RM 0.40 ½-Dose RM 0.75 1/1-Dose RM 1.40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Wir sind wieder ein einig Volk geworden und bewähren uns im Kampf gegen die Not durch unsere Mitgliedschaft in der NSV!

Vossler
Irelack sie 7bon. neb. o. Nähnder ab 1803 Schlefere im Haure

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Herr nahm heute nachmittag um 3½ Uhr

Frau Fritz Esser

Henriette geb. Frischen

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb infolge Altersschwäche, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 87. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Anverwandten.

Bonn, den 3. Mai 1938
Arndtstraße 13

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, 6. Mai 1938, um ½9 Uhr, in der Elisabeth-Pfarrkirche, die Beerdigung um 10½ Uhr von der Kapelle des Poppelsdorfer Friedhofes aus.

Gärtner übern. Instandhal. v. Gärten. Gärtner Th. Schüller, Bonn, Kommanderiestraße 1. (I
Werdet Mitglied der NSV.

Dunkelgrauer Damen-Lederhandschuh gefunden. Abzuholen Goebenstraße 48. (4 I

Allg. Emmentaler vollfett. 45% Fett i. Tr. . . 500 g **1.38**

Speise-Quarg täglich frisch	500 g	0.20
Mainzer in Cellophon	große Rolle	0.20
Camembert vollfett. 45% Fett i. Tr.	Schachtel	0.25
Brie-Rahmkäse 50% Fett i. Tr.	Ecke	0.25
Stangenkäse halbfett. 20% Fett i. Tr.	500 g	0.60
Tilsiter Käse halbfett. 20% Fett i. Tr.	500 g	0.65
Edamer-Käse halbfett. 20% Fett i. Tr.	500 g	0.75
Holländer Fettkäse 40% Fett i. Tr.	500 g	0.95
Ostpreußischer Tilsiter vollfett. 45% Fett i. Tr.	500 g	1.00
Allgäuer Butterkäse 50% Fett i. Tr.	500 g	1.10
Emmentaler Schmelzkäse vollfett. 45% Fett i. Tr.	500 g	1.20
Chester-Käse, Schmelz-Käse vollfett. 45% Fett i. Tr	500 g	1.40

Bratheringe ohne Kopf u. ausgenommen	1-Liter-Dose	0.58
Filetheringe in Mayonnaise 1-Liter-Dose 0.98	½-Lit.-Dose	0.58
Matjes-Filet, tafelfertig	Stück	0.15
Vollheringe	10 Stück	0.28
Vollheringe mit Milchner	10 Stück	0.58

Frisch von der See eingetroffen:

Frischer Island-Schellfisch im Ganzen	500 g	0.30
Frischer Kabeljau im Ganzen	500 g	0.24
Frischer Seelachs im Ganzen	500 g	0.22
Frischer Maifisch im Ganzen	500 g	0.40
Fischfilet küchenfertig	500 g	0.40 0.37 0.32

KAUFHOF BONN

Verreist
Prof. Finkelnburg

Zurück
Dr. Obladen
Zahnarzt

Sprachlehrerin
(Holländ.) Dipl. a. d. Univ. Paris, Lausanne u. Oxford, ert. gewissenh.
Unterricht in Godesberg
in Englisch, Französisch, Holländisch und Italienisch nach schnell fördernd. Methode.
Octavie Blaauw,
Heysestraße 38 I. (k

Wer?
Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Nervosität vermeiden will, der reinige
Darm und Blut
mit Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz. Der Erfolg überrascht. Man verspürt gleich den großen Dienst an der Gesundheit, man fühlt sich freier und wohler!
Glas 1.20 Doppelpackung 2.—
In Apotheken und Drogerien.

Es geht um den Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft.
Adolf Hitler

Frisch wie aus dem Netz!

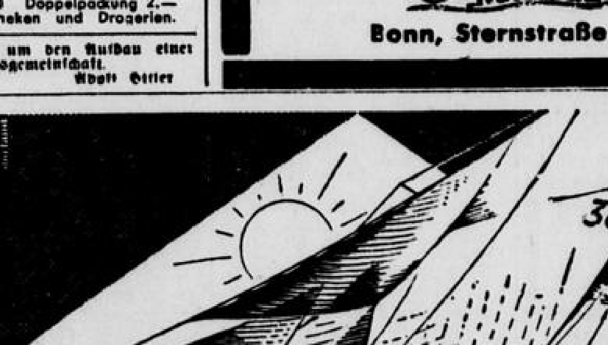
Täglich frisch eintreffend:

Seelachs ohne Kopf. im Ganzen	500 g	25 ₰
Cabliau ohne Kopf. im Ganzen	500 g	28 ₰
Schellfisch ohne Kopf. im Ganzen	500 g	32 ₰
Fisch-Filet	500 g 48, 38 und	35 ₰

Für den Abendtisch:

Geräucherter Seelachs, Schellfisch, Goldbarsch, Seeaal, Flundern, Kieler Bücklinge und Sprotten

NORDSEE
Bonn, Sternstraße 16.



Reflexe und Kontraste

Selbst die schwierigsten Motive photographieren Sie ausgezeichnet mit dem
Agfa Feinschicht-Film!
Durch neue Erkenntnisse der Agfa auf dem Gebiete der photographischen Emulsions-Technik ist der Agfa Feinschicht-Film
noch feinkörniger,
noch schärfer,
noch tonreicher und
absolut lichthoffrei!
Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets einen Agfa-Film. Verlangen Sie ausdrücklich
Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan
Agfa-Isochrom, der farbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 0.90.
Agfa-Isopan, der allfarbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 1.—.
Und dazu eine Agfa-Billy — von RM 15.— an

Günther Scheur
Gretel Scheur
geb. Renner
Vermählte

Bonn, Stefanstr. 39 z. Zt. Hindenburgstr. 79
5. Mai 1938.

Nach Gottes heiligem Willen wurde am 3. Mai 1938 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Anna Horstmann

von ihrem langen schweren Leiden erlöst und in ein besseres Jenseits abberufen.

In tiefer Trauer:
Tilly Vollert geb. Horstmann
Hermann Vollert Direktor i. R.
Erika Vollert

Bad Godesberg (Friedrichstr. 15 a), Györ (Ungarn) den 3. Mai 1938.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 6. Mai, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien. Die Beerdigung ist um 10.15 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofs Hochkreuz aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Der Herr über Leben und Tod hat gestern unseren lieben, guten Vater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Hubert Schneider

Steinsammler

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 84 Jahren zu sich in die Ewigkeit abberufen. Sein Leben war treue und frohe Pflichterfüllung, neben der Sorge um die Seinen. Er starb, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, gottergeben.

In tiefer Trauer:
Ferdinand Schneider
Heinrich Schneider
Julchen Schneider
und die übrigen Anverwandten

Bonn, Mannheim, den 4. Mai 1938
Dorotheenstraße 133

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 6. Mai, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Am gleichen Tage finden morgens um ½9 Uhr die feierlichen Exequien in der Marienkirche in Bonn statt.

Ueber den Birgeler Kopf nach Remagen

Wer einmal schauen will, wie eine heroische Landschaft den Frühnebeln entsteigt, wie sie sich gleichsam nach und nach entschleiert, um rein und stark in frühlingshaftem Prangen zu erstehen, der fahre an den Rhein, vielleicht nach Rolandseck. Dort, im Angesichte des Stromes und seiner gewaltigen Kulisse, des Siebengebirges, kann er nach diesen unwirtlichen Tagen einen ersten Schöpfungsmorgen erleben, und die geheimnisvolle Magie des Wortes „Es werde!" staunend und beglückt inne werden. Lange wird er bei diesem Anblick verweilen, bis ein schwebendes transparentes Licht, das vom Wasser seine zarten Töne nimmt, über allem liegt. Plötzlich aber erhebt sich ein Blitzen und Funkeln. Der Strom ist zum fließenden Feuer geworden. Das Licht scheint aus den Bergen zu fluten, über Hänge und Ufer hinweg, daß die weißen Städte und Hotels zu schimmern beginnen.

Dieses zaubervolle Bild nimmt man mit auf den Gang, den man nun durch die Wälder antritt. Am Bahnhof Rolandseck führt die breite Straße rechter Hand hinauf zum Rheinhöhenweg, der gleich in einen Waldpfad sich verwandelt und durch das reizende Kasselbachtal führt. Und so, hart neben einem der großartigsten Täler der Welt, geht man auf einem schmalen Pfad in eine sanfte idyllische Bergfalte hinein, durch die ein kleiner Bach sich schlängelt. Kein größerer Kontrast ist denkbar, als der zwischen der Großzügigkeit und dem Glanz da draußen und der stillen verwunschenen Welt, in der man sich jetzt bewegt. In vielen Windungen zieht sie dahin, leise murmelt das Wasser durch das geheimnisvolle Schweigen und trotz des Jubels der Vögel ist es doch eine große Stille — die Welt schweigt und nur die Schöpfung spricht. Man geht durch Beete goldener Dotterblumen, durch den Schaum der Kuckucksblumen, die in zartem Lila am Bache hocken und an Hängen voller Maiglöckchen vorüber. Kleine Holzbrücken und Stege schwingen sich über das Wasser und die Sonne schüttet Ströme goldenen warmen Lichtes herein. Man hört das Klopfen eines Spechtes; weiter oben klopft ein anderer ebenso behaulich — ein pochendes Echo. Und zu allem Ueberfluß ruft noch ein Kuckuck herüber, klar und rein wie Flötentöne einer guten Orgel — — einmal, zehnmal, siebzehnmal. Manchmal hört man auch das Aechzen eines Baumes, das hoch aus seinem Wipfel kommt, der plötzlich in der Stille sich bewegt und sich zu wiegen beginnt.

Und so geht man dahin, zauberisch umsponnen, bis zu einem Pfad, der vor einem kleinen Staubecken schräg die Berglehnen hinanführt. Oben biegt der Rheinhöhenweg rechts ein, zieht an einer Waldschneise mit jungem Tannenbestand vorbei, stetig aufwärts steigend. Immer noch stehen die Buchen in dunkler Stummheit und kein Ruf der Vögel vermochte sie zu knospendem Leben zu erwecken. Aber schon kreist Unruhe durch ihre Schwerblütigkeit und die Birken ringsum und der Frühlingswind wehen ihnen Mut und Verführung zugleich zu.

So geht der Pfad, bis er an einem weiten Waldstück vorüber zieht, das fröhlich unter dem guten mütterlichen Atem der Sonne liegt. Kleine putzige Birken hocken im Waldgras und die größeren lassen ihr Goldhaar über diese frohe Kinderstube wehen. Dazwischen drei ernste Tannen, deren Strenge die Anmut des Bildes nur noch erhöht. Vielleicht überkommt es einen, und man wirft sich dieser hellen Schönheit an die Brust, legt sich mitten hinein in das Gras, läßt sich von der Sonne erwärmen und von der Hand einer kleinen Birke streicheln. Man ist nichts anderes als eins den Geschwistern vom Reh, das in der Lichtung steht, oder von der Walddrossel, die sich in den Zweigen wiegt.

Dann geht es weiter am Meilenstein vorbei, der zum Birgeler Kopf weist. Federnd und elastisch ist der Waldboden unter dem schreitenden Fuß, vielfältig und reich der Bestand des Waldes. Ueberall gibt es ein Verweilen, sei es, um einen Zweig zu betrachten, dem die Blätter wie Schmetterlinge entschlüpfen oder einen, der seine grüne Zier gleich kleinen Palmwedeln entfaltet, sei es, um dem Flöten und Locken der Vögel zu lauschen.

Da beginnt sich links der Wald zu lichten — ein ungeheures metallisches Leuchten bricht durch die Buchenstämme herauf, es ist der geliebte Strom. Beim Austritt aus dem Walde wachsen unten die Türme von Oberwinter dem Auge entgegen, Kuppen und Bergrücken zeigen sich über dem jenseitigen Ufer, Rheinbreitbach, und schon wird Unkel sichtbar. Auf dem Strom macht ein Lastkahn flink und allein seinen Weg talab, ein anderer wird von einem Boot, das wie ein weißer Zwerg an seiner dunklen Seite liegt, zu Berg gesteuert. Das eifrige Klopfen seines Motors takt durch das morgendliche Schweigen und er tut, als wäre er der einzige Fleißige auf der ganzen Welt.

Der Weg führt nun durch freies Feld und die Aussicht wird immer umfassender und schöner. Ein frischer kräuter- und erddurchduftender Frühlingswind weht hier oben und den grün- und braunkarierten Aeckern liegen die Rapsfelder goldene Säume um. Ein Bauer geht rüstig mit seinem Stock einen Feldweg hinein, er will nach seinem Obststück sehen und ob der Frost den Blüten geschadet hat. Aber an den Bäumen, die sich über den Weg neigen, sitzen die Apfelblüten noch geschlossen in der Hut ihres warmen Blätternestes und warten auf stetige Sonne.

Man geht dem Birgeler Kopf entgegen, kommt durch die paar Häuser des Dorfes Birgel auf die Kuppe, die in wenigen Minuten erstiegen ist. Der Ausblick von hier in das Rheintal ist so überraschend und hinreißend, daß Herz und Augen vermeinen, alle Herrlichkeit der Welt liege ihnen zu Füßen. Es ist ein Riesenpanorama ohnegleichen und der Birgeler Kopf ist vielleicht einer der wenigen Punkte am unteren Rhein, die eine solch wunderbare umfassende Schau bieten.

Die Bildung des Rheines ist so voller Schwung und Elan, die Formen seiner Berge so kühn und bewegt, die Stille seiner eingebuchteten Täler und Wege so idyllisch, und die Schau seiner hingestreuten Städte so hell und schimmernd, daß man von der einzigartigen Schönheit, die sich sowohl nach Norden als auch nach Süden eröffnet, ganz hingerissen ist. Ganz links, wie eine heitere Festung die den Rhein abriegelt, der Petersberg, dann der Drachenfels mit dem Gefolge der sieben Berge und ihrer Ausläufer, die dem Auge von hier aus erscheinen, als zögen sie weit bis zur Erpeler Ley hin. Gleich einer seligen Insel schwimmt Nonnenwerth im Strom; Rhöndorf, Honnef und Rheinbreitbach ruhen auf dem üppigen Flußsaum und vor uns das verträumte Unkel mit der schönen Front seiner Uferkirche und seinen alten gelben Häusern. Es ist ein südliches Bild, das hier vor dem bewegten Auf und Ab der Berge sich darbietet, überreckt von den Häuptern des Westerwaldes. So schwingt die Landschaft zur Erpeler Ley, die ihren Rücken wie einen Tafelberg gegen den Rhein vorschiebt, um ihre Felsenstirn, die ein Dichter einmal die Stirn Hölderlins genannt hat, dem Flusse entgegen zu heben. Und hinter ihr der große Brückenbogen, der sich von einem Ufer zum andern hebt — ein Regenbogen im perlmutternen Licht.

Nun scheint das weite Tal abgeschlossen zu sein, von der Ley und von der Brücke. Aber dahinter bricht seine Herrlichkeit aufs Neue aus. Die zarte Silhouette der Ahrberge taucht schattenhaft auf und das Herz weiß das zauberhafte Linz in einen anmutigen Bucht.

Dort aber, wo der Brückenbogen beginnt, liegt auf dem diesseitigen Ufer Remagen, das alte Ricomagus der Römer. Auf einer felsigen Warte über dem Rhein wächst die Apollinariskirche mit ihren vier schlanken Filigrantürmen in die Wolkenbäusche am blauen Himmel hinein.

Auf der Südseite des Birgeler Kopfes geht es nun die Kuppe hinab, Remagen zu. Auf der Fahrstraße unten sucht man durch einen der Hohlwege, die unter dem Bahngeleise hindurch führen, den Leinpfad zu gewinnen, um auf ihm alle Bogen und Schwünge des Stromes mitzuwandern. Man zieht mit dem Fluß um den Landbogen zwischen Unkel und Erpel, der wie eine Halbinsel sich vorlegt und genießt noch einmal alle Schönheit, die sich darbietet.

In Kürze ist Remagen erreicht, das keltischen Ursprungs ist, wo Drusus im letzten Jahrhundert v. Chr. ein Kastell errichten ließ, dessen Lage und Umfang in der Nähe der Pfarrkirche festgestellt wurde. Dieser neuen Kirche legt sich die alte aus dem dreizehnten Jahrhundert als schönes Querschiff vor. In einem Rest der alten dicken Stadtmauer sieht man noch das Römertor mit achtzehn Steinskulpturen, die Tiere, Krieger und Sirenen darstellen. Und wer noch durch die engen Gäßchen mit den schönen Namen schlendert, wird noch genug des Schönen und Interessanten finden, bis ihn, müdegewandert, entweder ein Gasthaus verlockt, oder die eilige Rauchsäule eines Zuges nach Bonn entführt.

Cecilia Henkel-Kempf.

Es wird angeboten:

Weibliche Arbeitskräfte

für die Spargelernte in Niedersachsen und für die Konserven-Industrie zu günstigen Lohnbedingungen

dringend gesucht.

Sofortige Meldung beim Arbeitsamt Bonn

vormittags 8—11 Uhr, Zimmer 8, Erdgeschoß, Kaiser-Karl-Ring 9.

Tücht. ehrl. Verkäuferin welche besonders gut in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren u. Modeartikeln bewandert ist, für sof. oder 1. Juni gesucht. (5a Peter Neuschenbach, Waldbreitbach.

Suche für sofort kath. selbständ. **Fleisch- u. Wurst-Verkäuferin** nicht unter 20 J. Vertrauensstell. Angeb. m. Lichtbild u. Gehaltsang. u. R. M. 124 an den Gen.-Anz. (4a

Tüchtige Verkäuferin branchekundig, für Uhren- u. Goldwaren-Geschäft für 1. Juni oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter R. G. 1697 an den General-Anzeiger. (4a

Bürofräulein (junge Frau) für Baugeschäft täglich vor- u. nachmittags auf einige Stunden sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. G. P. 409 an den Gen.-Anz. (4a

Friseuse sofort gesucht. Angenehme Dauerstell. Müllender, Bonn, Adolf-Hitler-Platz 14. (4 a

Tücht. Friseuse für sofort gesucht. (4 a Salon Nitsche, Poststraße 4.

Halbtagsmädchen oder Frau (4a für meinen Privathaushalt sofort gesucht. Kaiser-Apotheke.

Zuverl. Mädchen (4a welches zu Hause schlafen kann, für Küche u. alle Hausarbeit sofort gesucht in kleinen Haushalt. Sonntags frei. Thomé, Bonn, Markt 14.

Ein tücht. Mädchen gesucht zum 15. 5. oder 1. 6. Bäckerei Jak. Maatzen, Moltkestraße 7a. (6a

Durchaus zuverlässiges solides **Alleinmädchen** nicht unter 25 Jahren, selbständig in Küche und Haushalt (3 Pers.), für sofort in Vertrauensstellung gesucht. Nur mit besten Empfehlungen. Bonn, Mozartstr. 17. Tel. 8276. (4a

Ordentl. nicht zu junges (4a **Mädchen** für alle Arb. weg. Erkrank. d. jetzig. sof. ges. Zu erfr. Kaiserstr. 135, i. Restaur.

Selbständ. Köchin sofort gesucht. (a Bonner Hof, Wilhelmstraße 22.

Hausangestellte für ganzen Tag gesucht. Näheres Schloßstraße 6, Hochparterre. (4a

Suche für Arzthaushalt selbständiges, fleißiges evgl. **Mädchen** für alle Hausarbeit, Kochen erw. Sprechstundenhilfe und Chauffeur vorh. Angenehme Dauerstell. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften u. Lichtbild an Dr. med. Buch, Honnef a. Rh. (4a

Saub. Mädchen für kl. Geschäftshaushalt sof. ges. Näheres im Geschäftsst. (5 a

Tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Wwe. M. Münch, Rheingasse 38, „Em decke Dume". (4a

Tücht. ält. Alleinmädchen mit gut. Zeugn. u. Kochkenntn., f. alle Hausarb. in gepfl. Etagenhaushalt nach Düsseldorf-Heerdt gesucht. Näh. bei Frau Ross, Beuel, Rathausstraße 44, Ruf 4732 bis 4 Uhr nachmittags. (4 a

Bess. Alleinmädchen selbständ. in feiner Küche u. Hausarbeiten für gut gepflegten Haush. gesucht. Gute Zeugn. Bedingung. Frau Rechtsanwalt Dr. Hank, Königswinter, Dollendorferstr. 11. (a

Fleiß. saub. Mädchen gesucht, Weberstraße 110. (a

Gesucht für sofort oder später **2 zuverl. Zimmermädchen** nicht unt. 18 J. Jungsche Stiftung, Poppelsdorfer Allee 33. (6 a

Tücht. Hausmädchen für alle Hausarbeiten z. 15. Mai gesucht. A. Hörter, Bonn, Rheindorfer Straße 127. (4a

Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit aufs Land, 16—18 Jahre, sofort gesucht. Niederpleiser Mühle bei Siegburg. Telefon 2475 Siegburg. (4 a

Für modernen Etagenhaushalt Godesberg wird zum 1. 6. tüchtiges erfahrenes **Alleinmädchen** gesucht zu 2 Personen. Nur solche mit besten Zeugnissen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (a

Stundenhilfe gesucht, Wolfstr. 7, 1. Etage. (4 a

Putzhilfe dreimal wöchentlich gesucht, Goebenstraße 4. (4 a

Mädchen für kleinen Haushalt mit Heißmangel bei guter Behandlung sofort gesucht. Bad Neuenahr, General-Litzmann-Str. 35. (4 a

Anständige Putzfrau gesucht, Beringstraße 26. (4 a

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Gasthof Schippers, Beuel, Rheinstraße 8. (4 a

Bügel-Lehrmädchen sucht Wäscherei Hövel, Bonnertalweg 119. (4 a

Junger (a **Feinmechanikergehilfe** gesucht z. 1. Juni. Nur gesunder tücht. Mann kommt in Frage, auch unmittelbar aus der Lehre. Physikalisches Institut der Univ. Bonn, Nußallee 6.

Ein junger zuverlässiger **Chauffeur gesucht** der auch andere Arbeiten mit verrichtet. Angebote u. E. S. 46 an den General-Anzeiger. (4 a

Junger **Bäcker- und Konditorgehilfe** sofort gesucht. Dampfbäckerei Jos. Bach, Honnef, Bahnhofstraße. Tel. Nr. 271. (4 a

Junger Bäckergehilfe 1. oder 2. Gehilfenjahr, u. Lehrling sofort gesucht. Bäckerei Peter Jos. Schmitz, Ramersdorf/Beuel. (5 a

Bäckergeselle sofort gesucht. Heinrich Buchholz in Buchholz (Westerwald). (4 a

Junge 14—16 Jahre, zum Anlernen gesucht. A. Käs, Orgelbauer, Bonn, Römerstraße 165. (4 a

Junger Bäckergeselle sofort gesucht, Reichsbankstr. 6. (6a

Metzgerlehrling gesucht aus achtbarer Familie. Josef Karbach, Königswinter, Hauptstraße 140. (4 a

Kräft. Lehrjunge gesucht. Franz Jos. Hammerstein, Metzgerei in Linz a. Rh. (a

Einfamilienhaus bei der Poppelsd. Allee beste ruhige Lage, mit Garten, bei 7000.— Anzahl. zu verkaufen. (4b Jürgens, Immob., Roonstraße 20.

Gelegenheitskauf Haus Nähe Kronprinzenstr., 12 500 bei 3500 Anzahlung zu verk. Henn, Immob., Blumenstr. 1. Ruf 3465. (b

Haus Nähe Reichsnährstand 10 R. u. Garage, für 18 000.— zu verkaufen. Henn, Immob., Blumenstraße 1. Ruf 3465. (b

Einfamilienhaus nahe Reichsnährstand, für nur 14 000 Mk. zu verkaufen. (4b Kiefer, Immobilien, Kaiserstraße 18. Ruf 4851.

Einfamilienhaus Neubau-Villenlage, 5 Zim., K., Bad, Heiz., für 20 000 Mk. bei 7500 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Kiefer, Immobilien, (4 b Kaiserstraße 18. Ruf 4851.

Bauplatz (4 b vordere Hindenburgstraße, mit viel. Obstbäumen, sehr günstig zu verk. Wenzlawiak, Makler, Kaiserstr. 44.

Erste Etage (ruhige südliche Lage), 3 Zimmer, Küche u. Mans., per 1. 6. 1938 zu vermieten. Anfragen u. F. E. 305 an den Gen.-Anz. (b

Sonnige 1. Etage Stadtmitte, jedoch mit freiem Ausblick, 4 Z., K., Bad, Balkon, per 1. 6. zu 85.— zu vermieten. Ang. unter C. A. 850 Gen.-Anz. (b

Siebengebirge 3 Z., Küche, Bad, Balkon, gr. Garten, Gar., 45 Mk., sof. zu verm. Anfr. u. S. G. 45 Gen.-Anz. (4 b

1. Etage 3 Zimmer, Küche, Zentrum, sofort zu vermieten, Sternstraße 51, Foto-Frei, Laden. (b

2 Zimmer, Küche, Bad Stadtzentrum, zum 1. 6. zu vermieten. Preis 41.— Mk. Angebote unter D. S. 148 Gen.-Anz. (4 b

2 Zimmer und Küche 2. Etage, große Räume, zu vermieten, Brückenstraße 24. (4 b

3 Zimmer (2 kl.) und Küche abgeschl. Wohnung, zu verm. (4b Dr. Weber, Fürstenstraße 2, I.

Sonnige **Zweizimmer-Wohnung**, Küche, eingebautes Bad, Etagenheizung, in guter ruhiger Lage (Neubau) in Godesberg, Denglerstraße 62, ab sofort zu vermieten. Näheres im Hause. (b

2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (b

Abgeschlossene 1. Etage, Breitestraße 104, zu vermieten. 3 große Zimmer, Küche, 2 Spinde, Mansarde. Auskunft Annagraben 81, 1. Etage, Kieserg. (b

Kleine Wohnung, abgeschlossene 1. Etage, 2 Zimmer und Küche, in schöner Lage, an ruhige Leute zum 1. 6. zu vermieten. Preis 32 Mk. Appendorf, Hauptstraße 140. (b

2 Zimmer, Küche und Mansarde (Parterre) mit Garten an ruhige Leute zu vermieten zum 1. Juni, Mondorfer Straße 13. (4b

Abgeschlossene 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, geschlossene Veranda, Mansarde, Hindenburgstr., zum 1. Juni mit oder ohne Heizung zu vermieten. Näheres Burgstraße 117. (4 b

2 Zimmer zu vermieten Maxstraße, Privatweg 15. (4 b

2 Zimmer, abgeschlossen, Bornheimer Straße 76, 3. Etage, an Einzelperson zu vermieten. Seidt, Bornheimer Straße 76. (4b

2 Zimmer frei, 20 Mk. (nur Alleinstehende, ältere pünktliche Mietzahler). Wirth, Klem.-August-Straße 17. (4b

2-Zimmer-Wohnung mit Gas u. Elektrisch, Stadtmitte, 33.—, zu vermieten. Anfragen unter C. D. 481 an den Gen.-Anz. (4 b

Am Hofgarten! 1 großes schönes Parterrezimmer mit Kochraum und 1 freundliche Halbmansarde leer od. möbliert an berufstätige Damen zu vermieten, Koblenzer Straße 2, 1. Etage. (4 b

2 leere Räume zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. (b

Zwei durcheinandergehende Zimmer mit Heizung, leer oder möbliert, auch volle Verpflegung, Badbenutzung, in gutem Hause Nähe Elisabethkirche an Edepaar oder Einzelperson zu vermieten. Angeb. unter J. L. 9681 Gen.-Anz. (4 b

1—2 schöne möblierte Zimmer preiswert abzugeben. Schaefer, Argelanderstraße 89, II. (b

Möblierte Küche u. Schlafzimmer zu vermieten, Kasernenstr. 62. (4b

Möbliertes Wohnschlafzimmer zu vermieten, Mauspfad 9. (4 b

Sauber möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Friseur Baß, Frankenplatz. (5b

Schön möbliertes Zimmer frei, Nähe Klinik. Einzusehen 9—3 Uhr. Auskunft in der Geschäftsstelle. (b

2 kl. Halbmansarden an einzelne Person zu vermieten. Angeb. u. Kl. 286 Gen.-Anz. (4 b

2 schön ausgebaute Mansarden an einzelne Dame zu vermieten. Argelanderstraße 112. (4 b

Möblierte Mansarde zu vermieten, Alexanderstraße 11. (4 b

Kl. Geschäftshaus in Godesberg, beste Lage, steht günstig zu verkaufen. Angebote u. G. Z. 408 an den Gen.-Anz. (4b

Schönes Ladenlokal mit teilweiser Einrichtung, Bonn, Heerstraße 142, preiswert zu vermieten. Bescheid: Cavael im Hause. (b

Große Werkstatt oder Garage, 23.—, Stadtmitte, zu vermieten. Anfr. u. C. R. 611 Gen.-Anz. (4 b

Kaufe guten Hypothekenbrief über 5000 RM. unter günstigen Bedingungen. Angebote u. H. 616 an den Gen.-Anz. (4 c

Möblierte Mansarde vermietet Maxstraße 30. (b

1 großer Posten 1 Jahr gebr. **Bohnenstangen** zu verkaufen. Hubert Kuck, Heyderhof/Godesberg. (4 b

Billig abzugeben: zwei 1-PS.-Motoren, zwei 2-PS.-Motoren, ein 3-PS.-Motor (Drehstrom), Anfr. A. X. Gen.-Anz. (4b

Schreibmaschine 60.— Mk. und 120.— Mk. Beuel, Kaiserstraße 27. (4 b

Fuchspelz, elektr. Lampen Weckgläser billig zu verkaufen. (4b Mechlem, Siegfriedstr. 12, Part.

Kirschbaum-Kommode mit schwarz. Säulen zu verkaufen. Adolfstraße 29, Part. (4 b

Radio (Gleichstrom), eingebauter Lautsprecher, sehr gut erhalten, umzugshalber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. (4b

Eichenbüfett, massiv, stämisch, Küchenschr., Gasherd, Herr.-Anzüge (mittl. Fig.), Werkzeug aller Art nur an Privat zu verkaufen. Kessenich, Mechenstraße 60. (4b

Weißes Leinen-Jackenkleid, Seidenkleider und Schuhe, Größe 39, billig zu verkaufen, Rosental 55. (4b

Damen-Fahrrad, guterhalten, zu verkaufen. Näheres Geschäftsst. (4b

Handwagen zu verkaufen (20 Mk.) Paulstraße 15. (b

Damenkleider (42), neue Damen-Halbschuhe (37) verkauft Bismarckstraße 21, II. (4 b

Nußbaum-Büfett u. Zinnsachen, Hausbaltgeräte zu verkaufen. Bad Godesberg, Augustastraße 6. (4b

Starker zugfester Pony m. Geschirr u. Wagen zu verkaufen. Trippelsdorf, Kirchstraße 37. (4b

Drahthaarfoxterrier, Rüde, zwei Jahre, wachsam, stubenrein, t. A. mit prima Stammbaum 50.— Mk., dito Hündin mit prima Stammbaum, mit sehr gut prämiiert, 50.— Mark, Dorotheenstraße 110. Telefon Nr. 4381. (4b

Drei junge reinrassige deutsche Schnauzer billig abzugeben. Bad Neuenahr, General-Litzmann-Str. Nr. 35. (4 b

In Bonn 4 Zimmer in ruh. Hause (3 Pers.) z. 1. 6. gesucht. Angeb. u. A. K. 500 Ann. des Gen.-Anz. in Siegburg. (4a

4-Zimmer-Wohnung mit all. Bequemlicht. u. Zubehör, oder Zweifamilien-Haus in best. Zust., in Beuel, Bonn od. nächster Umgeb. zu mieten bezw. gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Ang. u. K. R. 241 Gen.-Anz. (5a

Abgeschl. Etage 4 Z., Küche, Bad, Heiz., Mans., in ruh. Lage zum 1. Juli gesucht. Höchstmiete mit Heiz. 100—110 Mk. Ang. u. M. O. 305 Gen.-Anz. (a

Zwei Damen suchen für sofort in der Umgebung von Bonn **3 Zimmer und Küche** evtl. mit Obstgarten. Angebote mit Preis u. U. L. 605 Gen.-Anz. (4a

Höh. Beamter sucht (4a **abgeschl. Etage, 4 Zimmer** Küche, Bad, Mansarde, Heizung. Angebote u. O. R. 94 Gen.-Anz.

Abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad oder Waschraum, sucht älteres Ehepaar, Gegend Meckenheimer Allee oder Hofgarten, für gleich oder später. Preisangeb. unt. „Beamter 1938" Gen.-Anz. (4a

2 Zimmer, Küche, evtl. Bad, westlich der Bahn, sofort zu mieten gesucht. Miete bis 50.— Mk. Preisangeb. u. C. J. 708 Gen.-Anz. (4a

Staatsangestellter mit Vater sucht in Bonn-Poppelsdorf zum 15. 5. 2 Zimmer, Parterre bevorzugt. Angebote u. O. 554 Gen.-Anz. (4 a

Junges Ehepaar sucht Zimmer u. Küche in ruhigem sauberem Hause. Ang. u. L. 2805 an Gen.-Anz. (a

Alleinstehender Herr sucht großes leeres Zimmer, separat. Angebote unter „Max 40" Gen.-Anz. (4 a

Dauermieter sucht möbl. Zimmer mit oder in der Nähe einer Garage. Angebote mit Preis unter Z. O. 41 an den Gen.-Anz. (4 a

Möbliertes Zimmer mit Frühstück, Nähe Universität, für 14tägige Lehrgänge gesucht. Preisangebote unter K. Pl. 26 Gen.-Anz. (4 b

Geschäftshaus zentrale Lage, v. Eigent. zu k. ges. Ang. u. M. L. 38 Gen.-Anz. (4 a

1. Hypothek gutes Objekt, 12 000 Mk., sofort gesucht. Angebote unter G. M. 51 an den Gen.-Anz. (4 b

Zu kaufen gesucht Doppel-Schlafzim. u. Kleiderschrank, Preisang. u. J. O. 6277 Gen.-A. (i

Gebrauchter, aber guterhaltener Teppich, mindestens 3½×2½ Meter groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter N. K. 441 Gen.-Anz. (4 i

Chaiselongue, guterhalten, aus gutem Hause gesucht. Angebote u. Ch. 88 an den Gen.-Anz. (4 i

Kleiderschrank, Kirschbaum oder hell-Eichen, zu kaufen gesucht. Angebote u. H. D. 17 Gen.-Anz. (4 i

In der Hingabe des eigenen Lebens liegt die Krönung alten Opfersinns. Das Deutschland der Zukunft ist der höchste Opfer wert. Adolf Hitler

Es wird gesucht:

Tücht. Bürokraft Buchhalterin, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, sucht Stellung in gutem Hause. Erbitte Angebote u. K. K. 108 Gen.-Anz. (f

Nachmittagsbeschäftigung sucht gebild. Dame, Schularbeitenbeaufsichtig., Begleitung, Schreibarbeit od. dergl. Gefl. Angebote u. D. F. 307 an den Gen.-Anz. (4 f

Geprüfte **Kinderpflegerin** mit Ia Zeugnissen in Haushalt- u. Kinderpflege und Kindergartenpraxis, 19 Jahre, sucht Stellung in bess. Haushalt bei Familienanschl. Angeb. u. G. H. 15 Gen.-Anz. (4f

Suche z. 1. Juni eine Stelle als **Alleinmädchen** 19 Jahre. 1½ Jahr Haushaltungsschule. Angebote unter D. L. 305 an den Gen.-Anz. (4 f

Erfahrenes älteres **Mädchen** hier fremd, im Haushalt bewand., sucht Stelle. Angebote unter M. W. 9814 an den Gen.-Anz. (4 f

Junges nettes Mädchen sucht Stelle als **Servierfräulein.** Angeb. u. St. 67 Gen.-Anz. (4 f

Volontärstelle kaufm. od. Verwaltung von jung. Mann sofort gesucht. Obersekundareife, gute Bürokenntnisse, Schreibmaschine, Führerschein. Zuschriften: Remagen, Ackermannsgasse 2. (4 f

Zuverlässiger älterer **Invalide** sucht stundenweise Beschäftigung. Angeb. u. E. 77 Gen.-Anz. (4 f

Stellengesuch. Junger Wirtssohn sucht zum 15. Mai 1938 Stellung als **Zapfer oder Büfettgehilfe** Mit allen Sachen am Büfett vertr. Heinz Renken, z. Zt. Hotel Fürstenberg, Remagen a. Rh. (4 f

Selbst. Bäckergeselle 28 J., sucht Stellung, tücht. Teig- u. Ofenarbeiter mit etwas Konditorkenntnissen. Angebote u. B. Z. 8299 an den General-Anzeiger. (5 f

Selbständ. Bäckergeselle sucht zum 15. Mai Stellung. Angebote unter W. R. 300 Annahmest. des Gen.-Anz. in Siegburg. (4 f

In Bonn oder Umgegend zum Alleinbewohnen in gutem Zustande befindliches Haus zu 10 000.— Mk. Barzahlung zu kaufen gesucht. Eilangebote mit näheren Angaben der Zimmer und Größe, Steuern, Baujahr, Lage, Bezugsmöglichkeit unt. H. K. 85 an den Gen.-Anz. (4 g

Daß man dabei Durst bekommt und gern einen Schluck Bier möchte, ist kein Wunder. Gut ist in dem Fall „Germania-Kraftmalzbier". Es erfrischt, ohne zu ermüden.

Bei Wirten und Flaschenbierhändlern zu haben

Bezugsquellen-Nachweis: Sieg-Rhein. Germania-Brauerei Wissen, Fernruf Wissen 205, Sieg-Rhein. Germania-Brauerei Hersel, Fernruf Bonn 6245.

Aus der Umgegend

Der rote Hühnerdieb

Ueckesdorf: Ein recht dreistes Stück leistete sich am Dienstag ein Fuchs. Am hellen Vormittag überfiel er die Hühner hinter dem Obstgarten eines nahen Gehöftes, die sofort schreiend davon stoben. Dabei geriet ein Huhn an einen Drahtnetzzaun und wurde von dem Räuber erwischt, der mit seiner Beute davoneilte, ohne auf den drohenden Zuruf eines hinzugeeilten Mannes zu achten. Der Fuchs war eine stark abgemagerte Fähe, der man es ansah, daß ihr die junge Brut im nahen Kottenforst jetzt manche Sorge bereitet. — Auch die Falken werden wegen der Nähe des Waldes in der jetzigen Heckzeit immer dreister. So wurde unlängst in unmittelbarer Nähe der Gebäude im Obstgarten ein Huhn von einem starken Bussard geschlagen. Der Bauer verjagte den Raubvogel, doch mußte das schwerverletzte Huhn geschlachtet werden.

Neue Schule im Rohbau fertig

Rösberg: Der große Anbau an der Rösberger Volksschule ist nun im Rohbau fertig. Das ganze Gebäude macht einen recht guten, freundlichen Eindruck. Die beiden neuen Schulräume habe je fünf große helle Fenster und zeichnen sich dadurch gegenüber den bisher benutzten Schulräumen wesentlich aus.

Gegen die Böschung gesaust

Hemmerich: Am gestrigen Mittwoch fuhr ein Motorradfahrer mit ziemlichem Tempo in der Berg nach Kardorf. Er verlor dabei die Gewalt über sein Fahrzeug und sauste gegen die Böschung. Der Fahrer erlitt einige Verletzungen. — Auf der gleichfalls steil abfallenden Straße Brenig—Bornheim kam ein Radfahrer zu Fall, weil der Freilauf streikte. Er trug ebenfalls Verletzungen davon.

Verschönerungen im Rathaus

Bornheim: Die Verwaltung hat damit begonnen, das Rathaus innen vollständig instandzusetzen. Freundliche helle Farben und allerlei andere Verbesserungen werden den Räumen ein schönes, geschmackvolles Aussehen geben.

Ein Reichssieger in Brühl

Brühl: Beim Berufswettkampf der deutschen Handwerker wurde der Brühler Elektro-Installateur-Meister Hugo Mühlenfeld Reichssieger. Diese Leistung ist umso höher zu bewerten, als Meister Mühlenfeld bereits 57 Jahre zählt.

Etatsberatungen in Wesseling

Wesseling: In zwei Sitzungen wurden jetzt die neuen Haushaltspläne des Amtes und der Gemeinde Wesseling beraten und durch den Bürgermeister verabschiedet. Als Gradmesser der Aufwärtsentwicklung darf vor allen Dingen die Statistik des Wohlfahrtsamtes gewertet werden. Wohlfahrtserwerbslose gibt es kaum noch. Zusammen wurden am 1. April im ganzen Amtsbezirk nur noch sieben Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Im neuen Rechnungsjahr sind zahlreiche weitere Straßenneubauten geplant, ebenso soll eine neuzeitliche Müllabfuhr eingerichtet werden. Die nötigen Mittel für die Beschaffung des Wagens und der Eimer sind bereitgestellt. Der neue Etat ist in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen und zwar für das Amt mit 256 100 Mark im ordentlichen und 58 000 Mark im außerordentlichen Etat, für die Gemeinde mit 617 000 Mark im ordentlichen und 103 000 Mark im außerordentlichen Haushalt.

Wie sich die Ahrwinzer vor der Frostgefahr schützen

Die Beheizung der Weinberge — Wann setzt sie ein? — Die Frostbeobachtungsstellen

Ahrweiler: In einer großen Versammlung der Winzer aus dem unteren Ahrgebiet machte der Leiter der hiesigen Weinbauschule, Direktor Hieronimie, grundsätzliche Ausführungen über das neuartige Frostabwehrverfahren durch Beheizen der Weinberge. Den Ausführungen, die die gesamte westdeutsche Winzerschaft interessieren dürften, entnehmen wir folgende Gedankengänge:

Das Beheizen der Weinberge erfolgt durch besonders konstruierte Oeschen, die nunmehr auch im Ahrweinbaugebiet in großer Zahl in den Fluren aufgestellt worden sind. Die Oeschen werden mit einer Schicht gut trockener Holzwolle, ferner mit Naphtalin und etwa fünf Stück Braunkohlenbriketts gefüllt. Sie müssen schon vor Beginn der Frostabwehraktion heizungsfertig gemacht, das heißt, mit diesen Brennstoffen ausgefüllt werden. Damit das Brennmaterial leicht entzündbar bleibt, ist es notwendig, zu vermeiden, daß Feuchtigkeit in das Innere der Oeschen eindringt. Um die Frostabwehr wirkungsvoll zu gestalten, werden in den einzelnen Weinbergslagen besondere Frostbeobachtungsstellen eingerichtet. Deren Aufgabe besteht im wesentlichen darin, die Temperaturentwicklung zu beobachten und das Ergebnis jeweilig an die Frostabwehrzentrale — eine Einrichtung, die im Rahmen der Abwehrorganisation ebenfalls vorhanden sein muß — weiterzuleiten. In der Hand dieser Stelle liegt die verantwortliche Leitung der gesamten Frostabwehraktion. Von hier aus werden die notwendigen Anordnungen getroffen, die dann einheitlich und schlagartig zur Durchführung kommen.

Sobald das Thermometer ein halbes Grad unter Null zeigt, wird erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Bei naßkalten Witterung werden die Oeschen bei einem Temperaturstand von einem halben Grad entzündet. Da die Reben bei einer trockenen Witterung eine größere Kälte schadlos überstehen können, erfolgt die Beheizung bei allmählichem Rückgang der Temperatur erst dann, wenn das Quecksilber eineinhalb Grad unter Null zeigt, bei schnellem Absinken der Temperatur dagegen schon bei einem halben Grad unter Null.

Die Weinbergarbeiten

Unkel: Die Arbeiten in den Weinbergen sind nun beendet. Allenthalben sieht man in den Wingerten ganze Reihen neuer, schnurgerader ausgerichteter Pfähle. Die Reben sind hochgebunden und stehen vor der Blüte, die Holzbeschaffenheit ist gut.

„Verbotene Waffen im Besitz"

Oberkassel: Wie uns mitgeteilt wird, sind die Jugendlichen, die kürzlich wegen verbotenen Waffenbesitzes verhaftet wurden, nicht im Touristenheim an der Longenburg gefaßt worden.

Zu Grabe getragen

Ruppichteroth: Am gestrigen Tage trug man hier unter großem Geleit den Gefreiten Willi Schmitz, der während seines Urlaubs bei Waldbröl mit dem Motorrad verunglückte und an den Folgen des Unfalls verstarb, zu Grabe. Kameraden der Fliegerstaffel 3/506, bei der der junge Soldat diente, trafen am Morgen hier ein, um ihrem toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Straßenumbenennung in Bad Neuenahr

Bad Neuenahr: Die bisherige Winkelstraße wurde von der Ortspolizeibehörde mit sofortiger Wirkung in Peter-Fix-Straße umbenannt. Peter Fix war der Vater des Bauunternehmers Wilhelm Fix, auf dessen großem früheren Parkgelände die Straße mit zahlreichen schönen Neubauten errichtet wurde. Die Peter-Fix-Straße ist mit ihren Villen im letzten Jahre zu einer der schönsten Straßenzüge geworden.

Die Ahr führt Hochwasser

Sinzig: Die starken Schnee- und Regenfälle in der Eifel führten der Ahr solche Wassermengen zu, daß sie in ihrem Unterlauf starkes Hochwasser hat und sich in einem breiten gelben Strom in den Rhein ergießt. Waren bisher die Sandbänke im Mündungsgebiet der Schiffahrt gefährlich, so hindert jetzt die an dieser Stelle reißende Strömung erheblich die zu Berg fahrenden Schleppzüge.

Ein angriffslustiger Fuchs

Sinzig: Auf der Landstraße zwischen Sinzig und Niederbreisig sprang einem Bonner Motorradfahrer, der von Niederbreisig kam und eben die Bahnüberführung überquert hatte, ein ausgewachsener Fuchs in den Lichtkegel. Der Fuchs wäre sicherlich überfahren worden, wenn nicht der Fahrer seine Maschine abgestoppt hätte. Meister Reinecke nahm nun keineswegs Reißaus, sondern griff den Fahrer an und biß ihn mehrere Male kräftig ins rechte Bein. Erst als der Fahrer abstieg und dem lästigen Burschen einen Tritt versetzte, zog sich der Fuchs zurück.

Vorbildlicher Aufenthaltsraum

Linz: An der Einmündung des Weges vom Bahnhof zum Rhein hat die Basalt-A.-G. ein massives Haus bauen lassen, in dem sich die Bedienungsmannschaft und die Lader des elektrischen Krans aufhalten können. Der Raum ist gemütlich ausgestattet und u. a. mit einem Radiogerät versehen worden. Die Fertigstellung des Hauses steht jetzt bevor.

Der Linzer Maibaum

Linz: Der auf dem Bürgermeister-Kastenholz-Platz aufgestellte Maibaum wird bis zur Sonnenwendfeier stehen bleiben. An diesem Tage werden sich Werkschar und HJ. vereinigen, um ihn feierlichst niederzuholen.

Wieder freigeschafft

Leubsdorf: Das zwischen Ariendorf und Leubsdorf auf Grund geratene Lastschiff ist gleichtert worden. Die Ladung wurde von einem längsseit gegangenen Schiff aufgenommen. Der Lastkahn hatte ein Leck erhalten und mußte während der Leichterungsarbeiten ständig ausgepumpt werden. Er wurde jetzt abgeschleppt.

Ein dreifaches Jubiläum in Beuel

Der Wirt der „Rheinlust" feiert es in seinem Beruf, als Ehemann und als Hotelbesitzer

phot. Kadow.

Beuel: Ein dreifaches Jubiläum kann in den ersten Tagen der Besitzer des Hotels „Rheinlust" in Beuel, Heinrich Espey, begehen. Am 8. Mai werden es 50 Jahre, daß der Jubilar sich dem Gaststätten-Gewerbe widmete. 1888 aus der Schule entlassen, erlernte er das Konditoren-Gewerbe, um dann anschließend die weitere Ausbildung als Kellner zu erhalten. Seine Kenntnisse in dem Beruf vertiefte er durch seine Tätigkeit in ersten Häusern. So war er u. a. viele Jahre in dem Hause der Eltern, des jetzigen Inhabers des Rheinhotels Fritz Dreesen in Godesberg tätig. Am 8. Mai werden es ebenfalls 40 Jahre, daß sich Herr Espey mit Gertrud Eickerling vermählte. 1913 erwarb er, ebenfalls am 8. Mai, das Hotel Rheinlust, dessen Besitzer er nunmehr 25 Jahre ist. Der Jubilar hat es auf Grund seiner Fachkenntnisse verstanden, aus kleinen Anfängen heraus die Rheinterrassen „Rheinlust" zu einer der schönsten Gaststättenbetriebe Beuels zu machen. Der Jubilar hat sich auch sehr um die Beueler Wirte-Innung, deren langjähriger Vorsitzender er war, verdient gemacht. Unter seiner Leitung wurde im Jahre 1924 in Beuel eine Ausstellung des Gaststätten-Gewerbes durchgeführt, die vielen Anklang fand und eine große Werbung für den Wirteverband und seine verwandten Betriebe war. — Außer seiner Tätigkeit in der Beueler Wirte-Innung ist er Mitbegründer des Kreiswirteverbandes gewesen, dem er auch viele Jahre als Vorstandsmitglied angehört hat. Zu dem dreifachen Jubiläum auch unseren Glückwunsch.

Die Senkung der Wohlfahrtsausgaben in der Gemeinde Beuel

Was durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seit dem Jahre 1932 erreicht wurde

Beuel: In der Gemeinde Beuel befanden sich in laufender Fürsorge:

31. 1. 1933	1211 Parteien	31. 1. 1936	467 Parteien
31. 1. 1934	888 Parteien	31. 1. 1937	225 Parteien
31. 1. 1935	696 Parteien	31. 1. 1938	60 Parteien

Wie sich aus vorstehender Aufstellung ergibt, ist die Zahl der voll einsatzfähigen Arbeitslosen auch in der Gemeinde Beuel dank der großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gewaltig zurückgegangen. Die noch in Fürsorge befindlichen Wohlfahrtserwerbslosen kommen aus den verschiedensten Gründen für eine Vermittlung auf dem regulären Arbeitsmarkt kaum mehr in Betracht. Sie werden, soweit möglich, zur Verrichtung von Pflichtarbeit herangezogen, um schließlich noch in geeigneten Fällen Unterbringung im freien Arbeitsverhältnis zu erreichen.

Am 31. 3. 1938 standen in Fürsorge:

Wohlfahrtserwerbslose	44 Parteien
Sozialrentner	94 Parteien
Kleinrentner	27 Parteien
Kleinrentnerhilfe-Bezieher	18 Parteien
Sonstige Hilfsbedürftige (allgem. Fürsorge-Empf.)	187 Parteien

Die Aufwendungen für die einzelnen Unterstützungsgruppen betrugen insgesamt:

Im Rechnungsjahr	1932	789 673 RM
„ „	1933	847 903 RM
„ „	1934	762 763 RM
„ „	1935	668 107 RM
„ „	1936	503 306 RM
„ „	1937 etwa	340 918 RM

An den Fürsorge-Aufwendungen war die Gemeinde bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1935 mit 30 Prozent und ab 1. 4. 1936 mit 50 Prozent beteiligt.

Seit Ende Januar 1938 werden seitens des Arbeitsamtes Bonn der Gemeinde Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger als Pflichtarbeiter zur Beschäftigung überwiesen. Sie werden mit der Instandsetzung von Waldwegen am Ennert beschäftigt und erhalten aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung neben der Erwerbslosen-Unterstützung pro Arbeitstag einen Förderungssatz von 50 Pfg. Seit Anfang April d. J. verabreicht die Gemeinde aus ihren Mitteln den Pflichtarbeitern ein Eintopfgericht. Mit der Beschäftigung der Pflichtarbeiter sind bisher gute Erfahrungen gemacht worden.

Eine Ehrung zum 80. Geburtstag

Stromberg: Die Kriegermutter Himmeröder von hier konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Seitens der NS.-Kriegsopferversorgung wurde ihr aus diesem Anlaß eine besondere Ehrung zuteil. Nachdem der Reichskriegsopferführer Oberlindober seinen schriftlichen Glückwunsch übermittelt hatte, wurde durch die Kameradschaft der NSKOV. ein Geldgeschenk überreicht. Regierungsreferendar Esser übermittelte die herzlichsten Glückwünsche im Namen der Gemeinde.

Hohes Alter

Algert: Am gestrigen Mittwoch feierte der Stellmachermeister Johann Lehmacher seinen 89. Geburtstag in aller Frische.

Weihe des Kyffhäuserheimes in Rolandseck durch den Reichskriegerführer

Ein festlicher Weiheakt im großen Speisesaal — Gäste von der Britischen Legion nahmen teil — 44 Gäste sind bereits eingetroffen

Rolandseck: Es ist sicherlich eines der schönsten Fleckchen in unserem Vaterland, auf dem sich der stolze Bau des neuen Kyffhäuserheims in Rolandseck erhebt. Am Ufer des Stromes gelegen, schaut es mit seiner großen Terrasse und zahllosen Fenstern hinüber zu den Sieben Bergen, die sich nun wieder, von strahlender Sonne beschienen, in voller sommerlicher Pracht breit dahinziehen. Hier werden in der Zukunft Kyffhäuserkameraden aus allen Gegenden Ruhe und Erholung finden, umgeben von der behaglichen Schönheit eines

geschmackvoll eingerichteten, geräumigen Hauses, in dem es an nichts fehlt, was zur Führung eines modernen Wirtschaftsbetriebes nötig und dem körperlichen und seelischen Wohlbefinden der Gäste zuträglich ist.

Gestern nachmittag stand das Kyffhäuserheim, das schon am Montag die 44 ersten Gäste aufnahm, im festlichen Schmuck von Fahnen und Guirlanden. Das Kreisgebiet Adenau-Ahrweiler des NS.-Reichskriegerbundes hatte aus den einzelnen Kameradschaften eine Ehrenformation zusammengestellt, die im Garten des Heimes Aufstellung nahm. Auch die Einwohnerschaft von Rolandseck war auf den Beinen, wußte man doch, daß der Reichskriegerführer Generalmajor Reinhard selbst die Einweihung und Eröffnung des neuen Hauses vornehmen wollte. Endlich wurde bekannt, daß die Wagen mit den Ehrengästen von Godesberg abgefahren seien, und wenige Minuten später hielt die Kolonne vor dem Heim. Der Reichskriegerführer schritt die Front der alten Soldaten ab, mit ihm seine britischen Gäste, der Präsident der Britischen Legion, Sir Francis Fetherston-Godley, der britische Militärattaché Major Mason Mac-Farlane und der Fahnenträger der Britischen Legion, Wachtmeister Clive, ferner als Vertreter des Auswärtigen Amts SS.-Brigadeführer v. Humann-Hainhofen, Landesgebietsführer West Generalleutnant a. D. Koch, Stabsführer Oberstleutnant a. D. Warder-Gunning und die Vertreter von Partei und Staat. Der Reichskriegerführer sprach dann einige herzliche Worte des Dankes an die angetretenen Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes, und nun folgte eine kurze Besichtigung der Räumlichkeiten. Inzwischen zeichnete Sir Fetherston-Godley u. a. den 84jährigen Kameraden Häuser aus Prüm mit dem Ehrenkreuz der Britischen Legion aus.

Wie wir dieser Tage schon kurz mitteilten, hat das Heim 42 Zimmer mit 75 Betten. Die Zimmer sind außerordentlich luftig, zweckschön und sauber eingerichtet und auch die Küchenräume genügen allen Ansprüchen unserer Zeit. Das Untergeschoß birgt u. a. einen herrlichen Speiseraum mit großen breiten Fenstern und einem unvergleichlichen Blick auf das Siebengebirge. Da der NS.-Kriegerbund ein Volksbund ist, steht sein Heim auch allen Volksgenossen zur Verfügung. Vornehmlich werden allerdings alte Soldaten hier untergebracht. Bedürftige können sich kostenlos erholen, während die andern einen Beitrag zahlen. Wenn Betten frei sind, so werden auch andere Erholungsuchende aufgenommen.

Links: Der Reichskriegerführer schreitet die Front der Kyffhäuserkameraden ab. Hinter ihm der Präsident der Britischen Legion Sir Fetherston-Godley.

Rechts: Das neue Kyffhäuserheim in Rolandseck im Schmuck der Fahnen und Guirlanden.

phot. Kümpel (2).

Im Speiseraum trafen sich nach der Besichtigung die Ehrengäste mit den Insassen des Heimes zu einer kleinen Feier an freundlich gedeckten Tischen. Generalmajor Reinhard ergriff nach einer kurzen Pause das Wort zur Weiherede. Er sei gekommen, um dieses neue Heim des NS.-Reichskriegerbundes einzuweihen und zu eröffnen. Der Ankauf des Hauses, das durch seine herrliche Lage besondere Vorzüge genieße, sei für den NS.-Reichskriegerbund ein besonderes Ereignis. Man müsse in dieser frohen Stunde vor allem dem Führer danken, der dem Volk Glück und Wohlstand wiedergegeben und mit dazu beigetragen habe, daß dieses Heim nun den Kameraden übergeben werden könne. Der Reichskriegerführer gab auch seiner Freude über die Anwesenheit der englischen Gäste Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß das herzliche Einvernehmen zwischen den Frontsoldaten der beiden Länder dem Frieden und der Zusammenarbeit dienen möge. Generalmajor Reinhard übergab dann das Heim dem stellvertretenden Präsidenten der Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft, Generalleutnant v. Fabeck. Er schloß mit einem Siegheil auf Se. Majestät den König von England und den Führer. Generalleutnant von Fabeck dankte dem Reichskriegerführer mit bewegten Worten und wies darauf hin, daß Generalmajor Reinhard innerhalb von fünf Jahren schon vier neue Kyffhäuserheime geschaffen habe. Er sprach den Wunsch aus, daß das neue Heim immer eine Pflegestätte nationalsozialistischen und soldatischen Geistes und echter Volksgemeinschaft bleiben möge und ehrte Generalmajor Reinhard mit einem dreifachen Hurra.

Damit war das offizielle Programm beendet. Gerne nahmen die alten Soldaten nun Gelegenheit, während draußen die Kyffhäuserkapelle Koblenz konzertierte, bei einer Tasse Kaffee Erinnerungen auszutauschen und die Schönheiten der landschaftlichen Umgebung zu genießen. Bald darauf nahm der Reichskriegerführer wieder Abschied, um seine Fahrt nach Frankfurt a. M. fortzusetzen.

*

Am Morgen hatte man in Aachen die feierliche Rückgabe der Fahne der Kriegerkameradschaft Lammersdorf durch die Britische Legion vorgenommen. Reichskriegerführer Generalmajor Reinhard hielt eine kurze Begrüßungsansprache, während der Landesgebietsführer West, Generalltn. a. D. Koch der hohen Bedeutung dieses Tages gedachte, an dem dank der kameradschaftlichen Gesinnung der englischen Frontkämpfer eine deutsche Fahne ihren einstigen Besitzern zurückgegeben werden könne. Der Präsident der Britischen Legion, Sir Francis Fetherston-Godley, übergab dann die alte Fahne der Kriegerkameradschaft Lammersdorf dem Vizepräsidenten der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände und betonte, daß es ihm eine hohe Ehre sei, diese Fahne nach langen Jahren nach Deutschland zurückbringen zu können. Diese Tatsache solle ein Symbol für die enge Freundschaft zwischen der Britischen Legion und den deutschen Frontkämpfern sein.

Godesberger Nachrichten

Reichsbund der Kinderreichen

Am Freitag, 6. Mai, findet eine öffentliche Versammlung im Saale Bergischen Hof für die gesamte Ortsgruppe Mehlem (einschl. Lannesdorf) statt. Alle Familien ohne Rücksicht auf die Kinderzahl sind dazu eingeladen. Es findet ein Vortrag über Staat und Familie statt. Die Mitglieder werden gebeten, die Anträge für das Ehrenbuch baldigst einzureichen, da die erste Ausgabe in einer öffentlichen Feier, in Verbindung mit Partei und Verwaltung stattfinden wird. Auskunft über Antragstellung erteilt die Geschäftsstelle Schultheißgasse 7.

Vortrag in der Volksbildungsstätte

Heute abend spricht in der Volksbildungsstätte Pg. Pfahl über den Erwerb unserer Kolonien im Bismarckreich und unsere koloniale Kurzsichtigkeit bis zum Weltkrieg.

Frauenleiche auf dem Bahnkörper gefunden

Wer kennt den Ehering E.L. — A.S. 25 8 95 — 17 3 96?

Auf dem Eisenbahndamm zwischen Godesberg und Bonn wurden die Reste eines etwa 60 bis 70 Jahre alten Frauenkörpers, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, aufgefunden. Der Ehering, den die Tote trug, weist die Buchstaben E. L. — A. S. 25/8 95 — 17/3 96 auf, die wahrscheinlich den Verlobungstag und den Hochzeitstag angeben. Wer dazu Angaben machen kann, wolle sich an die Kriminalpolizei wenden.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen

hielt im Restaurant „Zum Ratskeller" seine Monatsversammlung ab. Vereinsführer Kamerad Weins eröffnete die Versammlung. Im Vordergrund stand eine Aussprache über den Eintritt in den Reichskriegerbund. Man beschloß, dem NS.-Reichskriegerbund geschlossen beizutreten, sobald die genaueren Bestimmungen mitgeteilt würden. Es wurde weiter beschlossen, am Kavalleriefest am 22. Mai teilzunehmen. Das Anschießen der ehemaligen Jäger und Schützen findet am Sonntag, 8. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Schießstand an der Quellenstraße statt. — Der Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Ein 95jähriger

Herr August Kritzler, Schillerstraße, vollendete gestern sein 95. Lebensjahr in erstaunlicher Rüstigkeit, die er auf tägliches Wandern zurückführt; er ging kürzlich noch vom Margarethenhof zum Oelberg hinauf.

Mailehenversteigerung in Villip

Villip: Am Vorabend des 1. Mai versammelten sich die Villiper Junggesellen im Lokale Offergeld, um die Dorfschönen zu versteigern. Peter Jülich eröffnete mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die alten Gebräuche hinwies, die Versteigerung. Die diesjährige Maiköniginwürde errang Fräulein Helma Rend von Burg Gudenau mit ihrem Maikönig T. Breuer aus Holzem. Maischütz wurde Hubert Fleischhauer mit Fräulein Maria Gassert aus Villip. Nach der Versteigerung blieb man noch lange zusammen; erst beim Morgengrauen brach man auf, um den Mailehen den Maibaum zu setzen.

Der Meister muß Vorbild sein

Aus der Jahreshauptversammlung der Schuhmacher-Innung des Landeskreises Bonn — Haushaltsplan und Jahresrechnung

Die Schuhmacher-Innung für den Landkreis Bonn hielt kürzlich ihre Jahreshauptversammlung ab. Obermeister Mahlberg begrüßte insbesondere Kreishandwerksmeister Reumer, den Vertreter der Handwerkskammer Köln und den Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dr. Kemper. Dann konnte er fünf jungen Meistern die Meisterbriefe überreichen. Er beglückwünschte sie im Namen der Innung und ermahnte sie, ihre Ausbildung nun nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern auch weiterhin jede Gelegenheit zu ergreifen, ihr Können zu vertiefen. Meister sein heißt, als Vorbild vorangehen. Der Obermeister mahnte deshalb zu treuer Pflichterfüllung, Vaterlandsliebe und Gemeinschaftsgeist. Er verpflichtete dann die jungen Meister durch Handschlag, in diesem Sinne ihre Zukunft zu gestalten. Kreishandwerksmeister Reumer überbrachte die Wünsche der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft.

Dann legte der Obermeister der Versammlung die Jahresrechnung 1937/38 und den Haushaltsplan 1938/39 vor, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Er erläuterte weiterhin die Jahresarbeit der Innung und gab einen eingehenden Bericht über die Versammlungen, Prüfungen und Schulungskurse des Jahres. Die Vertrauensfrage des Obermeisters brachte ein einstimmiges „Ja". Anschließend wurde über die Ausbildung der Lehrlinge gesprochen. Es wurde den Lehrmeistern ans Herz gelegt, sich mit der größten Sorgfalt diesem Erziehungswerk zu widmen. Zum Abschluß der Versammlung wurde ein Film über die Einweihung der neuen Reichsfachschule in Berlin gezeigt.

Im Kranz der Sieben Berge

Der Regierungspräsident besichtigt die Honnefer Quellenbohrung

Honnef: Der Regierungspräsident von Köln weilte am Dienstag auf der Insel Grafenwerth, um sich von dem Stand der Quellenbohrung zu überzeugen. Die Arbeiten sind in ein entscheidendes Stadium getreten, da die erfolgreichen Bohrungen bei 700 Meter Tiefe eingestellt werden konnten. Das Thermal-Schwimmbad wird im südlichen Teil der Rheininsel errichtet.

Die schlagkräftige Honnefer Feuerwehr

Honnef: Der jüngsten großen Alarmübung der Honnefer Freiwilligen Feuerwehr lag die Annahme eines Großbrandes in einer Möbelfabrik in der Bahnhofstraße zugrunde, der plötzlich durch Kurzschluß entstanden sei. Sechs Minuten nach der Alarmierung stand als erster der Honnefer Löschzug wasserbereit an der Brandstelle. Schnell erschienen auch der Selhofer und der Rhöndorfer Löschzug, Polizei und Freiwillige Sanitätskolonne. Der Chef der Wehr, Bürgermeister Schloemer, verfolgte die Uebungen und dankte zum Schluß den Führern und Wehrleuten für die schnelle und gewissenhafte Durchführung der gestellten Aufgaben.

Tot aufgefunden

Honnef: Im Bett tot aufgefunden wurde ein Mann in einem Hause in der Bahnhofstraße, der augenblicklich auf Besuch hier weilte. Als er nicht rechtzeitig zum Frühstück erschien und auch nach mehrmaligem Klopfen die Zimmertür nicht öffnete, holte man die Polizei, welche die Tür gewaltsam öffnete. Man fand den Mann angekleidet tot auf seinem Bett liegen. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Ein Betrüger schwindelte Starrkrampf und Magenbluten vor

Das Zülpicher Krankenhaus wurde betrogen — Geringe Strafe auf Grund des § 51

Euskirchen: Vor dem Richter stand ein junger Mann, den man in Zülpich festgenommen hatte. Gerade 22 Jahre alt ist Anton, aber er hat schon allerlei hinter sich. Eines Tages aß er gewaltige Mengen Sauerampfer, bis sein Magen rebellierte. Dann ging er zu einem Arzt, der schließlich an eine Darmverschlingung glaubte. Er schrieb Anton eine Bescheinigung aus, mit der er sich bei der Krankenkasse melden sollte. Das tat Anton jedoch nicht, sondern ging sofort zum Krankenhaus in Zülpich, wo er einen sehr bedauernswerten Eindruck zu machen verstand. Zwei Nächte lang wachten die besorgten Schwestern an seinem „Schmerzenslager", Anton markierte Starrkrämpfe und Magenbluten (das Blut kam von den Zähnen), dazwischen ließ er laut werden, daß sein Vater Bürgermeister in Westfalen sei. Es wurde alles getan, um die rätselhafte Krankheit zu beseitigen, der Arzt setzte eine Spritze und die Schwestern wechselten ab in der Wache, aber es wurde nicht besser. Dann aber stellte man plötzlich fest, daß es sich um einen Betrüger handelte. Nun hat man vor Gericht schon mit allerhand Betrügern zu tun, Leute aber, die fähig sind, derartige Frivolitäten zu begehen, wie Anton sie sich erlaubte, sind, wie auch vom Gericht und der Anklagebehörde ausgesprochen wurde, gottseidank recht selten. Es wurde allerdings auch festgestellt, daß Johann zu den geistig Minderwertigen gehört. Daher fiel auch das Urteil nicht so aus, wie es unter normalen Verhältnissen und ohne Anwendung des Paragraphen 51 ausgesprochen worden wäre. Wegen Bettelei und Landstreicherei beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft je eine Haftstrafe von 10 Tagen, wegen des unverschämten, gemeinen Betrugs 4 Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete auf je eine Woche Haft wegen Bettelei und Landstreicherei und auf 4 Wochen Gefängnis wegen des Betrugs an dem Zülpicher Krankenhaus. Nebenbei bemerkt wurde noch festgestellt, daß Anton derartige Krankenhausbesuche schon öfter gemacht hat.

Wasserpreise in Euskirchen gesenkt

Euskirchen: Laut Mitteilung des Wasserwerks ist der Wasserpreis am 1. April 1938 um weitere 10 v. H. gesenkt worden (die Ermäßigung erstreckt sich auf alle nach dem Wassertarif zu zahlenden Beträge). Der gesamte Nachlaß beträgt nun 30 v. H.

Die Schafschur im Kreise Euskirchen

Euskirchen: Wegen der Maul- und Klauenseuche ist es dem Landesverband rheinischer Schafzüchter nicht möglich, in diesem Jahre einen Schafschurplan für die gesamte Rheinprovinz aufzustellen. Um aber innerhalb des Kreisgebietes die Schurkosten möglichst zwischen 25 und 30 Pfg. je Schaf zu halten, empfiehlt es sich, daß alle Schafhalter, die etwa in der Zeit vom 20. Mai bis 15. Juni die Schur vornehmen wollen, sich bis zum 8. Mai an die Geschäftsstelle in Zülpich, Landwirtschaftsschule, melden, damit von dort aus mit einer Schurkolonne verhandelt werden kann.

Sprechstunden der Berufsberatung

Rheinbach: Die Sprechstunden der Berufsberatung des Arbeitsamtes Bonn finden in Rheinbach regelmäßig am ersten Donnerstag eines jeden Monates in der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Rheinbach, Schweigelstraße 18, von 15 bis 17 Uhr, statt. Die erste Beratung wird am 5. Mai abgehalten.

Kreistagung des Reichskolonialbundes

Kall: Unter der Leitung von Kreisverbandsleiter Haust fand hier eine Tagung aller Ortsverbandsleiter des Kreises Schleiden innerhalb des Reichskolonialbundes statt. Die Tagung war in der Hauptsache ausgefüllt mit Fragen über die am 26. Mai in Bremen stattfindende Reichstagung, die der Welt zeigen soll, wie stark der koloniale Gedanke im deutschen Volke verwurzelt ist. Nachdem Geschäftsführer Esser vom Gauverband Köln organisatorische und propagandistische Fragen behandelt hatte, berichtete er über seine Reise nach Kamerun und über die dort gewonnenen Eindrücke.

Zwei Silberjubilare

Kall: Auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit im Betrieb der Kaller Bleihütte konnten Hüttenmeister Jakob Bollmann und Prokurist Walter Höfken zurückblicken. In einem Büroraum der Firma übermittelten die DAF., die Betriebsleitung und die Gefolgschaft ihre Glückwünsche und überreichten schöne Geschenke.

Den Daumen abgequetscht

Gemünd: Ein Autofahrer aus Düren wollte mit seinen Kindern zum Volksfest nach der Burg Vogelsang. Als der Fahrer, der unterwegs gehalten hatte, die Wagentür zuschlug, hatte sein Kind zum Unglück den Daumen zwischen Tür und Seitenwand gesteckt. Dem Kind wurde der Daumen vollständig abgequetscht.

Ein Auto schlug um

Gemünd: Vor der Wendeplatte ereignete sich am Sonntag ein Autounglück. Ein Autofahrer trat so stark auf die Bremse, daß der Wagen sich ganz herumdrehte und dann umschlug. Von den sechs Insassen des Wagens wurden vier verletzt, davon eine Frau so schwer, daß sie im Auto fortgeschafft werden mußte.

Unfallbeschädigte, Vorsicht!

Schleiden: In der Eifel tauchen in letzter Zeit Vertreter auf, die es besonders auf „Unfallbeschädigte" aus gewerblichen und bäuerlichen Betrieben abgesehen haben. Sie geben vor, den Geschädigten zu einer höheren Rente verhelfen zu können, als diese bis jetzt bekommen. Die Unfallgeschädigten müssen jedoch einen entsprechenden Prozentsatz ihrer Rente dem Vertreter als Provision überlassen. Einzelne Leute haben das auch mehrere Monate getan. Jetzt haben sie erkannt, daß man sie schmählich betrogen hat.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 4. Mai 1938

Festverz. Werte	
Dt. Ablös.-Anl. mit Ausl. *)	133.37
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 35	100.75
4½% Reichsbahn-Schatzanw. 36	99.90
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 26	-.-
4½% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 29	-.-
4½% (8) Pr. Ld. Pfd. A. Pfd. R. 19	100 -
4½% (7) Pr. Ld. Pfd. A. Pfd. R. 21	100 -
4½% (8) Pr. Ld. Pfd. A. Komm. G. R. 20	100 -
4½% (8) Pr. C. B. Gpfdbr. 28	100.-
4½% (8) Pr. Ldpfd.-A. 17, 18 *)	100 -
4½% (8) Rh. Westf. Gold 4, 6, 10, 12 *)	100.-
4½% Westd. Bod.-G. Pf. 8, 9—13, 14 *)	100.-
Verkehrs-Aktien	
Hamburg Amerika	78.75
Hamburg-Südam.	-
Norddeutscher Lloyd	80.25
Banken	
Allg. D. Credit	104.50
Berl. Handels-G.	128.75
Commerz u. Priv.	116.25
Deutsche Bank und Disk. Gesellsch.	120.75
Dresdner Bank	113.75
Reichsbank	198.25
Westd. Bodenkr.	- -
Industr.-Aktien	
Aachen München *)	1020.-
Accumulat.-Fabr.	-.-
A. E. G.	124.875
Augsburg-Nürnberg	138 -
Basalt-Aktien Linz	76.75
Bemberg	149.125
Bergmann Elektr.	142.75
Berl. Maschinen-Bau	- -
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein *)	150.-
Braunk.-Zuk.-Akt. *)	130 -
Buderus Eisen	120.50
Charlottenb. Wasser	112.-
Chem. v. Heyden	149 -
Chem. Albert	-.-
C. Gummi-W. Hann.	209 -
Dahlbusch Bergw. *)	153 -
Daimler-Benz	151.75
Demag A.-G. Aktien	157.-
D. Atl. Telegr.	123.-
Deutsche Cont. Gas	125.-
Deutsche Erdöl	145.50
Deutsche Gold- u. Silb.-Scheide-Anst.	248.50
Deutsche Kabelw.	155 -

Dtsch. Linoleum-W.	178.-
Dtsch. Spiegelglas	160 -
Dortmunder Aktien	175.375
Dortmunder Union	-.-
Dürener Metall	195 -
Dynamit Nobel	83.25
Elektr. Lieferungen	123 -
El. Licht u. Kraft	143.50
Farbenindustrie	159.-
Feldmühle Papier	146.-
Felten u. Guilleaume	140.50
Ges. f. el. Untern.	143.50
Glas Schalke	-
Goldschmidt Th.	147.625
Hackethal	136.50
Harpener Bergbau	167.50
Hilgers Akt.-Ges.	151.-
Hoesch-K.-Neuessen	114.75
Hubertus-Braunk.	- -
Ilse Bergbau	157 -
Kaliw. Aschersleben	109.-
Keramag	164 -
Klöckner Werke	122.875
Kokswerke u. Chem. F.	61.375
Kronprinz Metall	- -
Laurahütte	18.625
Lorenz C.	-.-
Mannesmannröhren	115.75
Metallgesellschaft	139.125
Orenstein u. Koppel	116.25
Rasquin Farben	45.125
Rhein. Braunkohlen	231.50
Rhein. Stahlwerke	146.75
Rh. Westf. Kalkw.	143.-
Rh.-Westf. Elektr.	125.-
Riebeck Montanw.	113.-
Roddergrube Brühl	-.-
Rositzer Zucker	-.-
Rütgerswerke	158 -
Salzdetfurth Kali	164 -
Sarotti Schokolade	123.50
Schuckert Elektr.	184.50
Schultheiß Brauerei	102.875
Siemens u. Halske	213.75
Stöhr Kammgarn	134 -
Stolberg Zink	93.50
Stollwerck Gebr.	132.50
Tuchfabrik Aachen	118 -
Ver. Dt. Nickelw.	173.75
Ver. Glanzstoff Elb.	-
Ver. Stahlwerke	110.875
Vogel Dr. u. Kab.	161.25
Westd. Kaufhof	107.50
Westeregeln	108.50
Wicküler Küpper	-.-
Zellstoff Waldhof	146 -
Kolonialwerte	
Deutsch-Ostafrika	-.-
Neu-Guinea	-.-
Otavi-Minen u. Eib.	26.50

*) Rheinisch-Westfälische Börse.

Berliner Mark-Notierung vom 4. Mai 1938

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika	2.47	2.47	Holland	138.32	138.60
Belgien	41.88	41.96	Italien	13.09	13.11
England	12.40	12.43	Jugoslawien	5.69	5.70
Frankreich	7.34	7.35	Schweiz	57.10	57.22

Berliner Metallbörse vom 4. Mai 1938

Elektrolytkupfer	58.75	Reinnickel, 98-99 kg	—
Alumin. 98-99 kg Bl.	133.-	Antimon-Regulus	—
Alumin. Walz- u. Dr.	137 -	Silber in Barren 1000	36.30—39.30

Wieder sehr kleines Geschäft

Berliner Börse

Der Umfang des Börsengeschäfts, namentlich bei den im Schwankungskursen gehandelten Dividendenpapieren, war wieder sehr klein. Da von der Kundschaft Aufträge nur noch ganz vereinzelt erteilt wurden, legte sich der berufsmäßige Handel ebenfalls Beschränkungen auf. Ganz vereinzelt wurden geringe Anschaffungen vorgenommen, andererseits erfolgten auch wieder Glattstellungen. Ein Grund für die Geschäftsstille dürfte darin liegen, daß der Geldmarkt nicht mehr so flüssig ist und außerdem der bevorstehende Steuertermin zusätzliche Mittel bindet. Die Grundtendenz blieb trotz einheitlicher Kursgestaltung aber weiter freundlich, wozu naturgemäß die letzthin bekanntgewordenen Abschlüsse und Geschäftsberichte führender Unternehmungen beigetragen haben. Von variablen Renten ermäßigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Pfg. auf 133,70. Dagegen stellte sich die Entschuldungsanleihe mit 96¼ um 5 Pfg. höher. Im Verlauf schrumpften die Umsätze am Aktienmarkt womöglich noch weiter zusammen. Damit verbunden waren an einigen Marktgebieten erneute kleine Abschwächungen. Am Kassarentenmarkt war die Umsatztätigkeit gleichfalls eng begrenzt. Pfandbriefe waren weiter beachtet, während Liquidationspfandbriefe eher schwächere Haltung aufwiesen. Am Börsenschluß war die Geschäftstätigkeit außerordentlich gering, sodaß die meisten Werte des Aktienmarktes ohne Schlußnotiz blieben. Nachbörslich blieb es ruhig.

Erzeuger-Großmarkt Bonn

Versteigerungsbericht vom 4. Mai

Es wurden gezahlt in Mark für 50 Kilo, wenn nicht anders vermerkt: Maiwirsing 12,90—15,00; Winterspinat 2,20—3,10; Rhabarber 13,00; Schnittgemüse 2,20—2,90; Rübstiel 12,00 bis 15,40; Radies 3,50 je 100 Gebund; Kopfsalat 5,40—9,40 je 100 Stück. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Versteigerungen wochentäglich, ab 13.30 Uhr.

Bausparkasse Mainz

Am 29. April führte die Bausparkasse Mainz ihre 33. Zuteilung durch. Auf 70 Bausparverträge wurden 718 000 RM zugeteilt. Die Gesamtzuteilungen sind damit auf 25½ Mill. Reichsmark gestiegen. Einschließlich der durch die Bausparkasse Mainz für ihre Bausparer vermittelten Zwischenkredite und der Rückstellungen für gekündigte Sparguthaben belaufen sich die Gesamtbereitstellungen auf rund 27,8 Millionen RM. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1938 konnten also bereits über 1,5 Millionen Reichsmark zugeteilt werden.

Hauptversammlungen und Dividenden

Tuffstein- und Basaltlavawerke AG., Kruft b. Andernach

Diese Tochtergesellschaft der Dyckerhoff Portland-Zementwerke schlägt für 1937 der HV am 31. Mai auf RM 1,5 Mill. AK eine unveränderte Dividende von 6 Prozent vor.

Maschinenbau AG Balcke, Bochum

Für 1937 wird eine erhöhte Dividende von 5 (4) Prozent auf RM 2,1 Mill. AK vorgeschlagen.

Zwickauer Maschinenfabrik

Der HV am 21. Mai wird auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 6 Prozent und auf die 220 000 StA von 5 Prozent (i. V. je 8 Prozent) für 1937 vorschlagen.

Sachtleben AG für Bergbau und chem. Industrie, Köln

Die HV genehmigte wieder 9 Prozent Dividende. Das neue Jahr habe sich befriedigend angelassen.

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft, Berlin

Der HV am 30. Mai werden auch für 1937, wie seit 1934, 6 Prozent Dividende auf RM 5,09 Mill. StAK vorgeschlagen.

Rütgerswerke AG, Berlin

Als Dividende werden 8 (7) Prozent für das RM 27,80 Mill. AK vorgeschlagen, davon 1 Prozent über Anleihestock, andererseits kommt aus dem 1936 gebildeten Anleihestock jetzt ein Betrag von fast ¾ Prozent zur Ausschüttung.

Knoeckel, Schmidt u. Cie.

Die Knoeckel, Schmidt u. Cie., Papierfabriken AG, Lambrecht schlagen der HV am 17. Mai eine Dividende von 8 Prozent vor, davon 2 Prozent stockpflichtig.

Dr. Hayler zum Leiter der Reichsgruppe Handel ernannt

Der Reichswirtschaftsminister hat den bisherigen Leiter der Reichsgruppe Handel der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, Professor Dr. Carl Lüer, der mit Rücksicht auf seinen Eintritt in die Leitung der Dresdner Bank um Genehmigung seines Rücktritts gebeten hatte, von seinem Amt als Leiter der Reichsgruppe Handel entbunden. Zum Nachfolger von Professor Dr. Lüer hat der Reichswirtschaftsminister den Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Hayler, München, mit der Maßgabe berufen, daß er ihn gebeten hat, sein Amt als Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel weiter beizubehalten.

Die Lage der Ernährungswirtschaft

Die günstige Entwicklung der Versorgungslage bei Getreide hat auch im Februar angehalten. Dies kommt insbesondere in der Zunahme der Lagerbestände zum Ausdruck, die die vorjährigen Bestände nicht unerheblich übersteigen. Entscheidend für diesen Erfolg waren vor allem die zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs vorsorglich ergriffenen Maßnahmen, die es ermöglichten, daß die Ablieferungen von Brotgetreide noch im Februar erheblich über den laufenden Vermahlungsbedarf hinausgingen und damit die Vorräte weiter erhöhten. Die reichlichen Ablieferungen im Februar hatten nicht zuletzt ihren Grund auch in der Befristung des Ablieferungssolls der Landwirtschaft auf den 28. Februar 1938. Ein vollständiges Bild der günstigen Versorgungslage ergibt sich bei der Betrachtung der Gesamtbestände an Brotgetreide. Die Weizen- und Roggenbestände in erster und zweiter Hand betrugen zusammen Ende Februar schätzungsweise 4,7 Mill. To. Damit hat sich die Gesamtversorgungslage gegenüber dem Vorjahr um rd. 800 000 To. verbessert. Ein gleich günstiges Bild zeigen auch die Futtergetreidebestände bei der Landwirtschaft, die gegenüber dem Vorjahr um rd. 340 000 To. größer waren. Auch die Futtergetreidebestände in der zweiten Hand lagen um etwa den gleichen Betrag über der Vorjahrsmenge. Außerordentlich wichtig für die Verbesserung der Futterversorgungslage sind die noch vorhandenen Kartoffelvorräte. Bei der Landwirtschaft befanden sich noch 40 Prozent der Spätkartoffelernte, d. h. rd. 21 Mill. To. ohne die eingesäuerten Mengen. Dieser Vorrat überstieg den des Vorjahres um 3,8 Mill. To.

8092 Millionen Notenumlauf

Die Eingliederung Oesterreichs wirkt sich weiter aus

Der Ausweis der Reichsbank vom 20. April zeigt für die Ultimowoche auf den Anlagekonten einen Gesamtzugang von 803 Mill. RM gegen 969 Mill. RM im Vormonat und 781 Mill. RM im gleichen Monat des Vorjahres, wodurch die Anlage des Noteninstituts in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren einen Stand von 6329,9 Mill. RM erreicht hat. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 823,4 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 802,9 auf 6086,2 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 20,5 auf 391,1 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 96,2 auf 1614,3 Mill. RM zu. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 30. April auf 8092 gegen 7172 in der Vorwoche, 7571 im Vormonat und 6942 Mill. RM am entsprechenden Vorjahrstermin. Die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs hängt zum Teil mit der Eingliederung Oesterreichs zusammen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,3 auf 75,9 Mill. RM zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8, die an deckungsfähigen Devisen auf 5,1 Mill. RM.

Die Obst- und Gemüsepreise in der Rheinprovinz

In Ausführung der Anordnung vom 11. September 1937 betreffend Fortsetzung von Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreisen, sowie Groß- und Kleinhandelsspannen für Gemüse und Obst in der Rheinprovinz, werden vom Oberpräsidenten ab 2. Mai 1938 bis auf weiteres folgende Erzeugerpreise für Gemüse und Obst, auf die sich die Verbraucherpreise entsprechend den festgesetzten Verteilerspannen aufbauen, für die Rheinprovinz festgesetzt.

Sortierte Ware I. Güte:

Blumenkohl Ia (große Köpfe)	30—36 Pfg. je Stück
Blumenkohl I (mittelgroße Köpfe)	20—28 Pfg. je Stück
Blumenkohl II (kleine Köpfe)	10—15 Pfg. je Stück
Kohlrabi (Treibhaus)	22—25 Pfg. je Stück
Kopfsalat (Freiland)	8—10 Pfg. je Stück
Kopfsalat (Treibhaus)	12—15 Pfg. je Stück
Gurken (Treibhaus)	40—45 Pfg. je Stück
Junge Möhren	15—20 Pfg. je Bund
Radieschen	5— 7 Pfg. je Bund
Sellerie, gewaschen	12—20 Pfg. je ½ Kg.
Sellerie, ungewaschen	10—15 Pfg. je ½ Kg.
Feldsalat (großblättrig)	20—30 Pfg. je ½ Kg.
Feldsalat (kleinblättrig) Palmsalat	25—40 Pfg. je ½ Kg.
Möhren — Karotten	5— 8 Pfg. je ½ Kg.
Zuckermöhren (Nanteser Karotten)	7—10 Pfg. je ½ Kg.
Rote Beete	3— 6 Pfg. je ½ Kg.
Weiße Rüben, ungewaschen	1—3 Pfg. je ½ Kg.
Weiße Rüben, gewaschen	3— 5 Pfg. je ½ Kg.
Erdkohlrabi, ungewaschen	1— 3 Pfg. je ½ Kg.
Erdkohlrabi, gewaschen	3— 5 Pfg. je ½ Kg.
Deutsche Speisezwiebeln	bis 10 Pfg. je ½ Kg.
Spinat	7—12 Pfg. je ½ Kg.
Blattspinat	10—16 Pfg. je ½ Kg.
Rhabarber	7—13 Pfg. je ½ Kg.
Rübstiel	20—22 Pfg. je ½ Kg.

(der Handel ist nur nach Gewicht, nicht nach Gebund zulässig).

Aepfel

Wertgruppe „Schöner v. Boskopp"	12—15 bezw. 18 Pfg. je ½ Kg.
Tafelobstauslese dieser Wertgruppe	bis zu 20 Pfg. je ½ Kg.
Wertgruppe „Boikenapfel"	8—13 Pfg. je ½ Kg.
Wertgruppe „Jakob Lebel"	7—11 Pfg. je ½ Kg.
Wertgruppe „Cox-Orange-Renette"	die Preise zur gleichen Zeit im Vorjahr dürfen nicht überschritten werden
Kochäpfel	5— 8 Pfg. je ½ Kg.

Birnen

Wertgruppe „Gellerts Butterbirne"	12—15 bezw. 17 Pfg. je ½ Kg.
Wertgruppe „Clairgeaus Butterbirne"	8—13 Pfg. je ½ Kg.
Wertgruppe Kochbirnen	7—11 Pfg. je ½ Kg.
Wertgruppe „Alexander Lukas"	die Preise zur gleichen Zeit im Vorjahr dürfen nicht überschritten werden.

Wegen der Sortierung des Obstes und der Verteilerspannen bei Obst wird auf die Reichsanordnung über die Preisregelung für Kernobst Bezug genommen.

Für einfache Lagerung von Aepfel dürfen nachstehende Lagerkostenzuschläge erhoben werden:

a) bei Aepfel in- und ausländischer Herkunft, die vor dem 10. Dezember 1937 eingelagert wurden, 35 Prozent,

b) bei Aepfel in- und ausländischer Herkunft, die nach dem 10. Dezember 1937 eingelagert wurden, 20 Prozent auf den jeweiligen Einstandspreis.

Für die Einlagerung unter vier Wochen darf ein Lagerkostenaufschlag nicht erhoben werden. In den Schlußscheinen und Rechnungen ist der Lagerkostenzuschlag besonders zu berechnen, sofern ein solcher zulässig ist. Die bei der Ein- und Auslagerung entstehenden Unkosten dürfen bis zur Höhe von 30 Pfg. je 50 Kg. dem Einstandspreis hinzugerechnet werden.

Für die Erzeuger, Bezirksabgabestellen, Großmärkte und Großhandel gelten vorstehende Preise ab 2. Mai, für den Einzelhandel ab 3. Mai 1938. — Die Preise für unsortierte Ware und Ware II. Güte liegen 20 Prozent unter den Preisen für Güteklasse I.

Wille und Schicksal

36)

ROMAN VON ERNST ZAHN

Copyright Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Die Versenkung des Sarges vollzog sich, ehe die Geschwister die Stelle erreichten. Sie sahen den Vater, wie er die Männer anleitete, wie er Erde nahm und auf den Sarg in der Tiefe warf, wie er niederkniete und, den Arm weitgestreckt, etwas, wohl die Silberblume hinabgleiten ließ. Dann erhob er sich wieder, stand in der ganzen Wucht seiner schwarzgekleideten Gestalt, das bleiche Haar vom Winde aufgeweht und wartete, wie die Männer das Grab zuzuschaufeln begannen.

Die Kinder waren nun schon so nahe, daß sie des Vaters fahles Gesicht wieder erkennen konnten. Sie gewahrten keine Träne darin. Er schien ihr Nahen zur Kenntnis zu nehmen und gleichzeitig über sie hinausblickend die Neugierigen zurückzuschrecken, die unten bei der Klinik sich auf einen Haufen zusammenfanden und vielleicht nur durch den Zorn seines Blickes abgehalten wurden, ihr Gaffertum näher an die Begräbnisstätte heranzutragen.

Vielleicht würde Ab Ibach sie wirklich zurückgewiesen haben, wenn sie versucht hätten, sich zu nähern. Sein Wille war am Werke. Nur war er wie sein Wesen verwandelt. Es war, als habe der Arzt sich ein Stück seines Herzens herausgeschnitten und der Carmen Kirch in den Sarg gelegt. Was noch lebte, das war nur ein Rest des einstigen Ich. Er hatte die Stunden seit Carmens Tod ohne Schlaf zugebracht. Er hatte sich seiner Obliegenheiten als Arzt und Leiter einer großen Anstalt erinnert, war mechanisch zu der Aufgabe zurückgekehrt, die bisher sein Leben ausgefüllt hatte; aber Herz und Sinn waren nicht mehr dabei. Und von der ersten Minute an war ein unbezwinglicher Drang in ihm, sich davon zu lösen. In den schlaflosen Nächten aber hatte alle Vergangenheit ihn heimgesucht. Die kleine Frau Sofia war gekommen und hatte ihn mit ihren demütigen Hasenaugen angesehen. In langer Reihe waren seine Kranken und Mitärzte, die von Seewelen, Behörden und Volk, seine Schuldner, alle die, zu denen er nach auswärts gerufen worden, die großen Kollegen, mit denen er konferiert, ein unendliches Aufgebot von Menschen an ihm vorbeigezogen. Er hatte sie wie von fern betrachtet, als hätte er sie in einem früheren Leben, niemals als seine Zeitgenossen gekannt. Nur der kleinen Frau Sofia hatte er in Gedanken zugenickt: Ich erinnere mich. Du warst die lebendige Treue. Aber zu niemand und nichts von dem allem hielt er eine Rückkehr für möglich. Plötzlich aber war es, als bräche der Nebel, in dem all diese Vergangenheit stand, auseinander und als erblickte er in einem sonnenbeschienenen Landstrich drei Gestalten, blond, kühl, von der Art, die man mit scheuer Liebe ansieht die eine, Bina, zwei ein wenig im Hintergrund, jünger, wie Frühlingsgewächs, an dem man sich erneut erfreut, Damian und Ursula.

Das Erwachen Ab Ibachs zu seinen Kindern vollzog sich langsam. Es war noch nicht zu Ende gediehen, während er neben dem sich langsam schließenden Grabe stand und jede Erdscholle, die die Schaufeln in die Grube warfen, wie ein Schlag an sein Herz prallte. Aber er erblickte sie jetzt wie zum erstenmal in Wirklichkeit. Sie erreichten eben die Höhe der drei Bäume. Irgend etwas wurde hell vor seinen Augen. Vielleicht standen die drei Gestalten im Licht. Irgend etwas wurde auch heller in ihm selbst. Vielleicht von einer Ahnung eines ihm noch Gebliebenen. Er hieß die schaufelnden Männer sich eilen.

Sie räumten die letzten Schollen von Carmens Hügel hinweg.

Ab Ibach winkte ungeduldig.

Befremdet ohnehin vom sonderbaren Geschäft, zu dem sie berufen worden, und ärgerlich, daß er sie hinwegwies, polterten sie auf ihren schweren Schuhen den Berg hinunter, im Gespräch über den Narren sich auslassend.

Bina und ihre Geschwister standen noch beisammen. Sie hatten irgendwie vergessen, ihre Hände zu lösen.

Ab Ibach sah, daß die Totengräber außer Hörweite waren. Er stand ganz allein auf einem Stein, der im Boden wurzelte, hinter sich die Tote, deren Nähe ihm das Brennen seines Herzens verriet, vor sich die drei jungen Menschen. Dann begann er zu sprechen. Nichts war überlegt war. Alles aus der Eingebung dieser seltsamen Stunde heraus. „Ich habe euch nicht gebeten, mit uns zu gehen. Ihr seid aus eigenem Willen gekommen. Wie du, Bina, vor Tagen kamst! Ihr müßt wissen, wie alles ist. Der Doktor Ab Ibach ist tot. Das da unten — er wies auf die Gebäude der Klinik — ist nicht mehr mein. Nichts gehört mehr zu mir als —"

Seine Hand zuckte nach rückwärts, als suche sie nach einem Stück Erde, aus der der Grabhügel geschichtet war. Dann fuhr er fort: „Aber ich will euch dienen, Kinder! Deine Einsamkeit, Bina, liegt neben meiner wie ein Nachbarland."

Als diese Rede, langsam, wie unter großem Besinnen und mühevoll aus Tiefen gehoben, geschehen war, trat er auf seine Kinder zu.

Sie gaben ihm Raum.

Nun war er es, der Ursula bei der Hand nahm. Seinen andern Arm legte er um Binas Schultern.

Einen Augenblick zögerte er noch. Die Jungen spürten, wie er sich gewaltsam von der Stelle reißen mußte.

Aber dann begannen sie heimzukehren.

Damian schritt neben Bina. Aber er war dem Vater nicht weniger nahe als die andern; denn Ab Ibach, als habe nichts den Alltag unterbrochen, sprach zu ihm von seinen Studien und seiner nahen Wiederabreise in die Westschweiz. Er sprach auch zu Ursula, daß er froh sei, sie bei den Damen Bucher gut aufgehoben zu wissen. Ganz zuletzt und als sie sich schon dem Hause wieder näherten, sagte er zu Bina: „Wo und wie wir zwei, du und ich, hausen werden, wird sich finden."

Der Heimweg wurde ein Weg in die Zukunft.

Keines von den Kindern sprach. Das Ungewöhnliche und außer allem Zeitgeschehen Liegende, das schon das Begräbnis gebracht, hielt ihren Sinn noch gefangen. Mehr noch fast hatten sie Mühe, sich in das zu finden, was der Vater vor ihnen aufbaute; aber ein außer ihrem Willen Liegendes ließ sie mit einem merkwürdigen Empfinden des Erlöstseins sich in das fügen, was geschah und geschehen sollte.

Es hatte auf dem Heimweg Minuten gegeben, da ein Zwang Ab Ibach herumriß, als müsse er umkehren. Das dauerte bis auf die Schwelle des Hauses, aber von der, die ihn wie an einer Kette hielt, sprach er nicht.

Auch an diesem Abend vor dem Schlafengehen, da Damian und Bina einen Augenblick allein waren, fragte jener die Schwester: „Was sagst du denn zu allem?"

Bina antwortete: „Ich bleibe bei ihm."

Mehr vermochten sie einander noch nicht an Rat oder Hoffnung oder Urteil zu geben.

Zweiundzwanzigstes Kapitel

Große Umwälzungen vollzogen sich. Das war Wasser auf die Mühlen derer von Seewelen. Das Volk sah alles nur in seinen Wirkungen. Bei den Behörden gab es lange Gesichter. Bisher war die Klinik zu gleichen Teilen Eigentum der Ortschaft und Ab Ibachs gewesen. Nun erklärte dieser seinen Rücktritt als Leiter der Anstalt und zugleich die Aufgabe seines ärztlichen Berufes. Man schüttelte die Köpfe. Man begriff nicht.

Der dicke gemütliche Vorsteher Exer brach bei Ab Ibach herein: „Wo denkt Ihr hin?"

Ab Ibach antwortete: „Ihr und die Klinik kommen nicht zu Schaden. Mein Assistent Fuchs ist zwar noch jung, aber ein tüchtiger Mensch. So wird alles weitergehen wie es bisher gegangen. Niemand in der Welt ist unersetzlich."

„Aber das kann doch nicht Euer Ernst sein", stotterte Exer, „Euer Beruf ist doch Euer Leben gewesen."

Ab Ibach saß mit übergeschlagenen Beinen vor dem Magistraten. Keinerlei Schwäche oder sentimentale Kopfhängerei war an ihm. Er musterte den andern mit fast spöttischer Ueberlegenheit. „Man weiß erst spät, was einem Leben geworden ist", erwiderte er. „Dann kann es geschehen, daß man plötzlich wünscht, den Rest der Tage in einen kleinen Umkreis zu legen, in dem man niemand mehr pflichtig ist als sich selbst. Vielleicht versteht Ihr, was ich meine. Uebrigens habt Ihr keinerlei Verpflichtung, darüber nachzudenken. An den Tatsachen werdet Ihr doch nichts ändern."

Exer druckste und muckste, stieß kleine Töne aus wie ein Hündlein, das nicht weiß, ob es heulen oder bellen soll. Am Ende sagte er, er wollte dem Gemeinderat Mitteilung machen. Man würde Weiteres von sich hören lassen.

Dieses Weitere erfolgte bald. Mündlich und schriftlich wurde Ab Ibach um sein Verbleiben gebeten.

Die Kunde, daß er sich gänzlich zurückziehen wolle, drang auch nach auswärts. Die Kollegenschaft rührte sich. Er bekam viele Beweise der allgemeinen Schätzung, die er als Arzt genoß.

Die letzte, die einen Ansturm auf seinen Entschluß unternahm, war Bina. Sie war noch im Hause. Sie hatte nur Ursula in die Stadt zurück und ihre eigenen Habseligkeiten wieder heraufgebracht. Mit einem beschwerten Herzen war sie in die alte Heimat wieder eingezogen. Der Kummer um Wendelin zehrte an ihr und die Furcht vor einer Wiederbegegnung mit ihm, den sie seit dem Bruch nicht mehr angetroffen, peinigte sie. Von seinem plötzlichen Verspruch mit der Fischertochter hatte sie mit einem Gefühl seltsamen Unglaubens gehört. Dann war sie zur Erkenntnis erwacht, daß Hilaria irgendwie schon immer in Wendelins Herzen gewesen. Sie war sich erst recht verstoßen vorgekommen. Aber auch über ihr Verhältnis zum Vater war sie noch immer nicht klar, und was sie zu ihm trieb, war mehr Instinkt als Wille, und ein Gefühl, daß jener jetzt nicht allein gelassen werden dürfe. Sie führte indessen das Regiment im Haushalt und beobachtete Ab Ibach. Die Frage, die Damian am Begräbnistag an sie gerichtet: „Was sagst du denn zu allem?" vermochte sie sich auch jetzt noch immer nicht völlig zu beantworten.

Damian war längst wieder fort. Bina hatte niemand, mit dem sie sprechen konnte. Sie wollte auch niemand haben. Aus Furcht vor Begegnungen, die sie im Innersten aufgewühlt haben würden, verkroch sie sich in das stille und öde Haus, in dem selbst der Vater, in Anspruch genommen durch die aus seinem Rücktritt sich ergebenden Vorbereitungen, nur zu den Mahlzeiten und etwa am späten Abend erschien. Bei dieser Gelegenheit jedoch studierte sie immer wieder an Ab Ibach herum. Sie sah, daß er mit einer verbissenen Hast das Geschäft seines bisherigen Lebens auflöste. In langen Konferenzen führte er seine Assistenten, Fuchs im besonderen, aber auch den ganzen Personalstab, in die Neugestaltung seines Betriebes ein. Behörden und Kollegen gingen bei ihm aus und ein.

Einmal hatte Bina auch eine kurze Besprechung mit Fuchs, dessen ernstes Verantwortungsbewußtsein ihn sagen ließ: „Ich übernehme eine fast unerfüllbare Aufgabe. Der Ruf der Klinik hing am Namen ihres Leiters. Beinahe alltäglich treffen Patienten ein, nur um sich in die Behandlung Doktor Ab Ibachs zu begeben."

Ab Ibach selbst äußerte sich über diese Dinge nicht. Dennoch war zwischen Bina und ihrem Vater etwas anders geworden. Hemmungen erblichen, auf Ab Ibachs Seite mehr als auf der Binas. Ihn schien ihre Heimkehr, mehr aber noch wohl das Erlöschen der Vergangenheit, innerlich von Zweifeln befreit zu haben. Sein ernstes, durchfurchtes Gesicht hellte sich in ihrer Gegenwart auf.

Häufig sagte er ihr Dank, ohne zu danken. So sprach er: „Was das schon ist, dich zu haben, Bina."

Und ein andermal: „Wenn ich ein Maler wäre und die Göttin des Friedens malen müßte, dann würde ich ihr dein stilles blondes Gesicht und deine klugen, starken weißen Hände geben."

Und zum dritten: „Wir waren einander immer nahe. Es war nur schwer für jedes, es dem andern auszulegen."

Brigitte Horney, Mathias Wiemann
als Träger der Hauptrollen in einem künstlerischen Ufa-Großfilm von außergewöhnlichem Format!

Wenn zwei so anerkannte Künstler von ausgeprägter Eigenart wie Brigitte Horney und Mathias Wieman sich zu gemeinsamer Arbeit vereinen, so darf man sicher sein, daß ein Filmwerk von richtunggebender Bedeutung und künstlerischer Reife entstand.

Ein Ensemble bester deutscher Darsteller wirkt ferner mit:
Gina Falkenberg
Friedrich Kayßler
Karl Schönböck
Elsa Wagner

ein UFA-Tonfilm nach dem Roman „Licht im dunklen Haus" von Walter von Holländer.

Im Vorprogramm der große Ufa-Kulturfilm vom Reichs-Arbeitsdienst: Wir erobern Land - Ufa-Tonwoche

Aufführungszeiten: 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr

GANGOLF

Schlafzimmer Eiche gerippt, schönes Modell, billig abzugeben. Auch Ehestandsdarlehen. Dunkel, Adolfstraße 29.

Werdet Mitglied der NSV. Noch ist nicht alle Not beseitigt.

Parfümerie Wahlen, Damenfriseur
Spezial-Salon für moderne Kosmetik
Bonn — Sternstraße 17 — Ruf 7248.
Eine gute Dauerwelle und doch billig!
Haartönen naturgetreu!
Graue Schläfen- oder Stirnhaare werden dem übrigen Haar wieder genau passend beigefärbt.

BONNER STADTTHEATER
Donnerstag 5. 27. Platzmiete gelb: Ein Maskenball. Oper von G. Verdi. Pr. I: 0.50 bis 3.60. A. 20.00. E. 23.00.

Tanz-Unterricht
Neue Kurse abends 8—½11. Sonntags ½3—½5 Uhr. Einzelunterricht — Step-Tanz. —
Tanzschule Schäfer, Bonn, 59 Kaiserstr. 59. Tel. 5067. (f

So war der Weltkrieg!
Ein packender Kriegs-Tonfilm unter Mitverwendung authentischer Aufnahmen in- und ausländischer Archive.

Im Heulen und Bersten der Granaten, im Brüllen und Krachen des nervenzermürbenden Trommelfeuers erleben wir den fiebernden Pulsschlag der Front.
Flammenwerfer
Maschinengewehre
Tanks, Geschütze aller Kaliber
bringen Tod und Verderben, und im fahlen Licht des anbrechenden Tages entspinnen sich
atemberaubende Luftkämpfe
Brennende Flugzeuge stürzen zu Boden,
Fesselballons werden abgeschossen,
Bomben-Geschwader legen Städte und Dörfer in Schutt und Asche.

Die Presse schreibt:
Man sieht Bilder von grausiger Schönheit. Diesen Film müßte jeder Deutsche, jeder Mensch auf der ganzen Welt sehen.

Morgen Freitag, Samstag und Sonntag, abends 10.30 Uhr
MODERNES
THEATER - BONN
Bitte benutzen Sie den Vorverkauf an der Theaterkasse.

FOTO
Alles schön u. günstig
FREI Kaiserstraße Sternstr. 57

Zur Frühjahrskur!
Apfelsaft -.60
naturrein, alkoholfrei . . . 1/1 Fl. o. Gl.

Traubensaft, naturr. alkoholfr., Rhn.	1/1 Fl. o. Gl.	-.85
Traubensaft, „ „ Rhpf.	1/1 Fl. o. Gl.	1.20
Johannisbeersaft, alkoholfrei	1/1 Fl. o. Gl.	-.80
Brombeersaft, alkoholfrei	1/1 Fl. o. Gl.	-.85

Obst-Dessertwein

Johannisbeer-Dessertwein	1/1 Fl. o. Gl.	-.70
Kirsch-Dessertwein	1/1 Fl. o. Gl.	-.80
Erdbeer-Dessertwein . . .	1/1 Fl. o. Gl.	-.95

Deutscher Wermut uns. beliebten Hausmarken:

„Cornelia"-Wermut	1/1 Fl. o. Gl.	-.68
„Sylvia"-Wermut . .	1/1 Fl. o. Gl.	1.00

Rohkost-Artikel sauber in Cellophan verpackt:

Studentenfutter	125 g 0.25	Süße Mandeln	125 g 0.50
Haselnußkerne	125 g 0.25	Getr. Pflaumen	250 g 0.30
Walnußkerne	100 g 0.40	Korinthen	125 g 0.10

Konfitüre in Gläsern 500 Gramm netto mit Stärkesirup

Erdbeer- od. Aprikosen-Konfitüre	o. Gl.	-.60
Pflaumen-Konfitüre od. Apfelgelee	o. Gl.	-.55
Brombeer-Konfitüre	o. Gl.	-.55
Orangen-Marmelade	Topf 500 g netto	-.95

Cornelius Stüssgen AKT. GES.

Läden in Bonn: Sternstraße 35, Telef. 3866, Sternstraße 67, Kölnstraße 20, Meckenheimer Allee 2, Telefon 2635, Kaiser Karl Ring, Bonnertalweg 39, Tel. 5471, Wenzelgasse, Poppelsdorf: Klemens-Augustastraße 21, Telef. 7891. Kessenich: Burbacherstraße, Telef. 6183. Beuel: Adolf-Hitlerstraße 34. Godesberg: Koblenzerstraße, Telef. 2250. Friesdorf: Annabergerstraße 122. Mehlem: Koblenzerstr., Tel. 2793. Linz: Mittelstr. 20—22.
711 5. 5. 38

Das neue Fisch-Geschäft
Wenzelgasse 57
bietet ihnen diese Woche besonders gute Qualitäten an:

Stockfisch	500 g	29 ₰
Cabliau Islandware i. G.,	500 g	28 ₰
Isl. Schellfisch im Ganzen	500 g	35 ₰
Fisch-Filet	500 g von	35 ₰ an

Flußfische, Räucherwaren, Marinaden, eingelegte Heringe usw. zu den (4
billigsten Tagespreisen!

ALTGOLD
Silber, Silbergeld, Goldbrandscherben, Zahngold, Brillanten kauft an
Thomé, Markt 14 IV (RP)

Opel-Wagen 1,2
guterhalten, wenig gefahren, mit oder ohne Anhänger zu verkaufen. Heinr. Hönerlage, Alfter. (4b

Guterhaltener
2-Ltr.-Mercedes
mit Rolldach, steuerfrei, sehr günst. zu verkaufen. (4b
Stifts-Garage, Stiftsplatz.

Klein-Auto
bis 1,3 Ltr., von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter W. L. 1948 an den Gen.-Anz. (4

NSU
200 ccm. Block und 350 ccm Sport verk. günstig. NSU-Windeck, Bonn Hundsgasse 18. (4b

In der Hingabe des eigenen Lebens liegt die Krönung allen Opfersinns. Das Deutschland der Zukunft ist der höchsten Opfer wert.
Adolf Hitler.

50. Jahrgang — Nr. 16 134

Bezugspreis .... monatlich 2.20 RM
Illustrierte .... „ 30 ₰
frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten.
Postbezugspreis monatlich 2.30 RM mit Illustrierte einschließl. Postüberweisungsgebühr, ausschließl. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 ₰
Anzeigengrundpreis für die Großspalte (46 mm) ... mm 18 ₰
Textanzeigen (78 mm) .. mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen bis 10 cm Höhe .... mm 15 ₰
Schiffahrts-, Bäder-, Gasthofs-, Gaststätten-Anzeig. mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen .... mm 10 ₰
Fam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10 ₰
Stellengesuche ..... mm 5 ₰
Priv. Wortanzeig. b. 5 cm Wort 5 ₰
Kiffer- und Auskunftsgebühr 30 ₰
Nachlässe: Maßstaffel I. Mengenstaffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5. Durchschn.-Aufl. IV/38 über 20 000.

Donnerstag, 5. Mai 1938

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

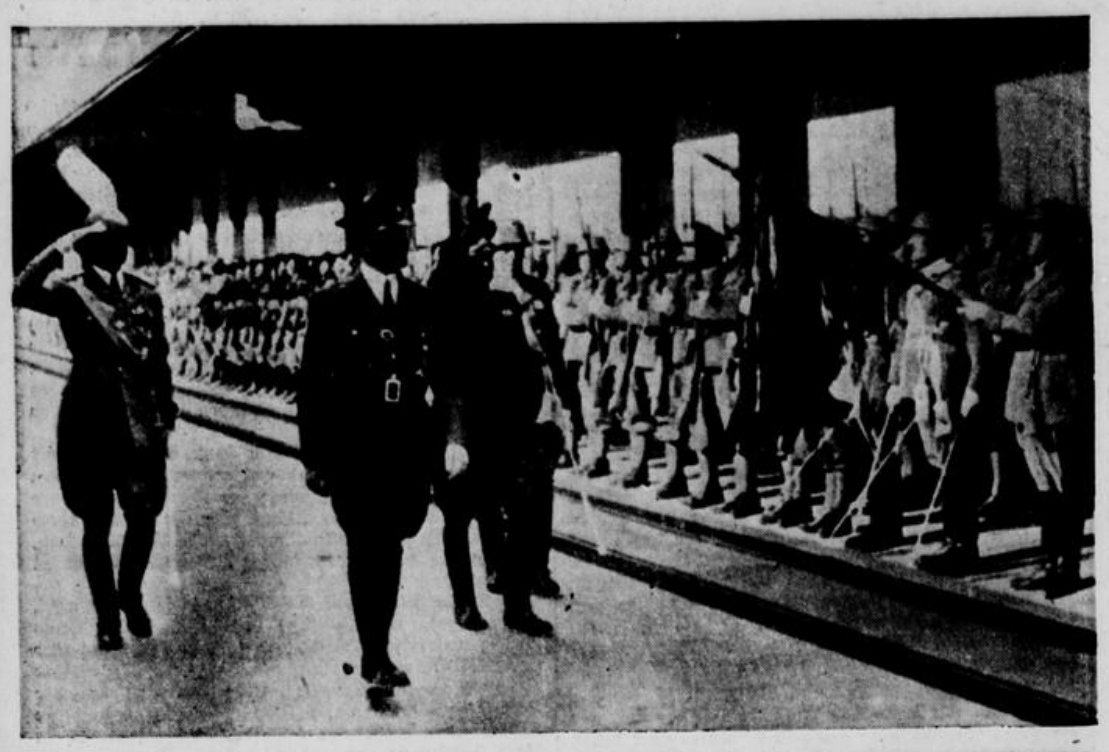
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Gründungsjahr des Verlags 1728

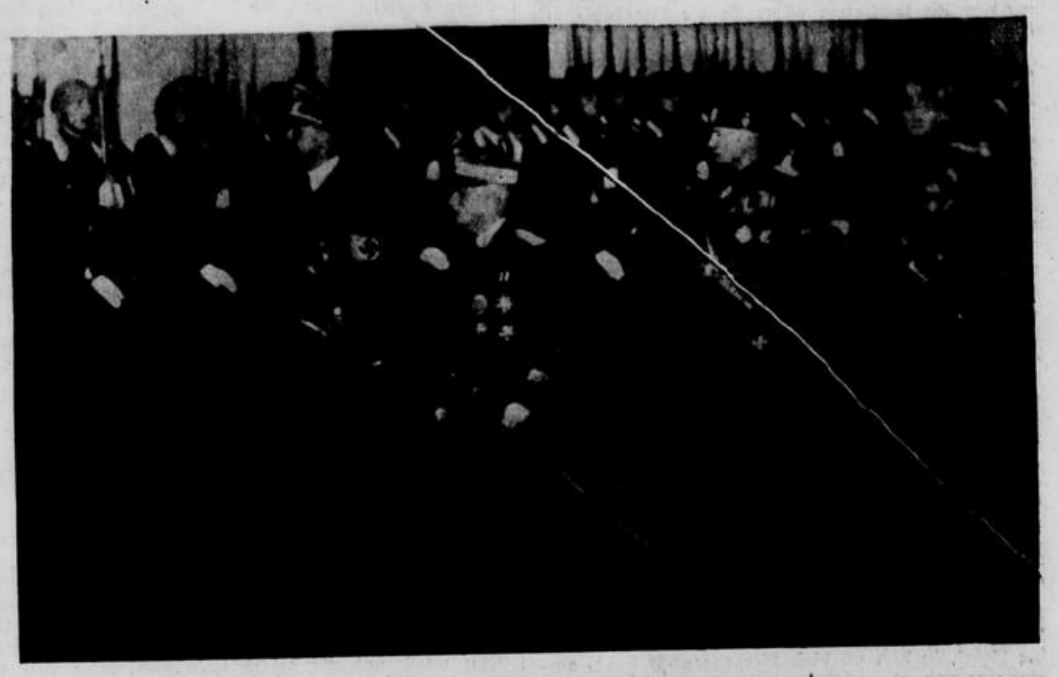
Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, Kom.-Ges., Bonn. Geschäftsstelle in Bonn, Bahnhofstraße 12 Sammelruf: 3851—53. Fernsprecher 3853.
Postscheckkonto Köln 18672 Bankkonten Girokonto: Reichsbank Bonn. Deutsche Bank Filiale Bonn.
Annahme von Zeitungsbestellungen und Anzeigen:
Bonn ..... Bahnhofstraße 12
Kessenich ..... Markusstraße 62
Godesberg .... Bahnhofstraße 30
Euskirchen .... Bahnhofstraße 13
Beuel .. Adolf-Hitler-Straße 6
Oberkassel ..... Hauptstraße 144
Oberdollendorf. Heisterbacherstr. 61
Königswinter ... Hauptstraße 87
Honnef ..... Hauptstraße 49
Siegburg ... Adolf-Hitler-Platz 18
Troisdorf .... Kölner Straße 77
Hennef ... Bahnhofstraße 11
Wissen ... Adolf-Hitler-Straße 32

Der Führer in Italien



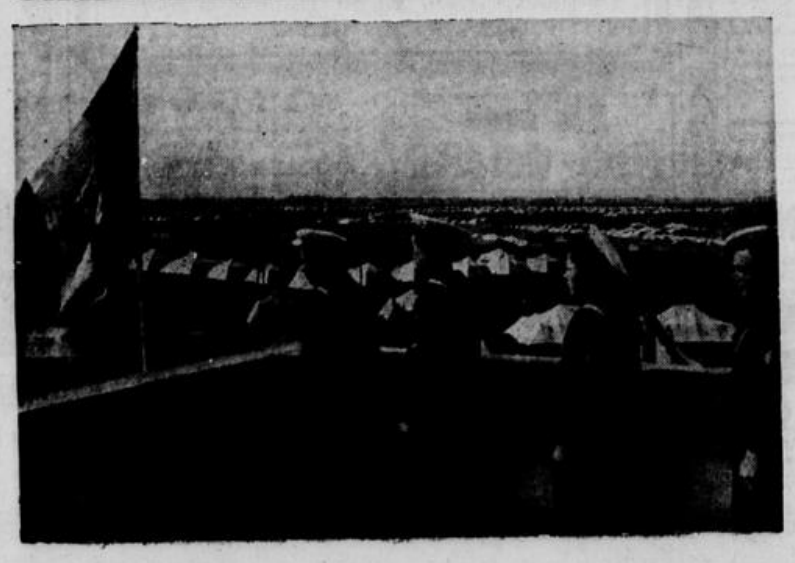
Links: Bei seinem Eintreffen auf italienischem Boden empfingen der Herzog von Pistoia und Minister Starace das deutsche Staatsoberhaupt. Von links: Herzog von Pistoia, der Führer und Minister Starace.

Unten: Das Abschreiten der Ehrenfront am Ostiabahnhof nach dem Eintreffen des Führers in Rom. Von links nach rechts: Hitler, König und Kaiser Viktor Emanuel, Mussolini und Graf Ciano. Der Führer trägt auf dem Arm das faschistische Abzeichen im Dreieck über der Hakenkreuzbinde.



Oben: Die Ankunft des Führers in Rom: Adolf Hitler ist seinem Wagen entstiegen und wird von Mussolini begrüßt. Links der König von Italien und Kaiser von Aethiopien und Außenminister Graf Ciano. Etwas zurück am Wagen in der Mitte Gesandter von Bülow-Schwante.

Oben: Die Kapelle der SA.-Standarte „Feldherrnhalle", die, herzlich begrüßt, am Montag in Rom eintraf, gab dort am Nachmittag und Abend je ein Platzkonzert, wobei sie Gegenstand weiterer herzlicher Kundgebungen vonseiten der Bevölkerung war. Hier ein Bild vom Ständchen auf dem Pincio. Bei der Ankunft der Sonderzüge, die Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. aus allen Teilen Italiens nach Rom brachten, konzertierte die Kapelle ebenfalls.



Oben: Auf dem Balkon des Quirinals zeigten sich auf das unentwegte Rufen der jubelnden Menge hin Adolf Hitler und seine Begleitung, sowie der König von Italien und Kaiser von Aethiopien und der Duce mehrmals.

Unten: Auch ein indisches Spahi-Regiment wird in seinen farbenprächtigen Uniformen vor dem Führer und Reichskanzler im Lager der Ballila paradieren. Bild zeigt die Fahne des Spahi-Regiments vor dem Eingangstor zum Ballila-Lager.

Links: Beim Besuch des Führers im Lager der Ballila werden die verschiedensten Formationen der italienischen Armee Spalier bilden. — Eine Radfahrer-Abteilung im Ballila-Lager bei der Uebungsfahrt.

Links: Das Lager der Ballila, das vor den Toren Roms aufgeschlagen ist, beherbergt Zehntausende von jungen Italienern, die bei dem Besuch des befreundeten Staatsoberhauptes den hohen Grad ihrer Ausbildung beweisen werden.

Scherl 7, Associated 1.